



Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland 2023/24



Impressum

RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum
der Deutschen Wirtschaft e. V.

RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Autorenschaft:	Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.
Lektorat:	Rudolf Jan Gajdacz
Gestaltung:	Claudia Weinhold
Grafische Unterstützung:	Stephan Pohl
Bildnachweis:	iStockphoto – VanReeel GettyImages – blackdovfx, ko_orn, Komjomo, ev Levitan, Sergey Balakhnichev, spainter_vfx, wViolka08, Wavebreakmedia

Juni 2024

Dem RKW Kompetenzzentrum ist eine gendergerechte Kommunikation wichtig. Daher wird primär die neutrale Form verwendet, die für alle Geschlechter gilt. Ist dies nicht möglich, wird sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt. Die Verwendung der o. g. Gender-Möglichkeiten wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit gewählt und ist wertfrei.

Die im Bericht verwendeten Daten werden durch das GEM-Konsortium zentral erhoben und verarbeitet. Die alleinige Verantwortung für die Auswertung und Interpretation der Daten trägt die Autorenschaft.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Die Autorenschaft des GEM-Länderberichts Deutschland 2023/24.....	8
Abkürzungsverzeichnis.....	10
Zentrale Ergebnisse des GEM-Länderberichts Deutschland 2023/24.....	11
1. Wie viel wird gegründet?	15
1.1 TEA-Gründungsquoten 2023 im globalen Vergleich <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	17
1.2 Nascent-Entrepreneure-Quote und Young-Entrepreneure-Quote ausgewählter GEM-Länder, 2023 <i>Autor: Matthias Wallisch</i>	20
1.3 Nascent-Entrepreneure und Young-Entrepreneure in Deutschland, 2001–2023 <i>Autor: Florian Täube</i>	22
1.4 TEA-Gründungsquoten in Deutschland, 2001–2023 <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	24
2. Wer gründet?.....	25
2.1 TEA-Gründungsquoten nach Geschlecht in Deutschland, 2001–2023 <i>Autor: Florian Täube</i>	28
2.2 TEA-Gründungsquoten 2023 für ausgewählte Länder nach Altersgruppen <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	30
2.3 TEA-Gründungspersonen nach höchstem beruflichem Bildungsabschluss in Deutschland, 2023 <i>Autor: Armin Baharian</i>	32
2.4 Migrantische Gründungen in Deutschland, 2010–2023 <i>Autorin: Natalia Gorynia-Pfeffer</i>	34

3.	Ausgewählte Aspekte der Gründungshäufigkeit in Deutschland, den Niederlanden und den USA vor, während und nach der Pandemie	37
3.1	Die TEA-Gründungsquote und ihre beiden Komponenten im zeitlichen und internationalen Vergleich, 2017–2023 <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	39
3.2	Die TEA-Gründungsquote für Männer und Frauen im zeitlichen und internationalen Vergleich, 2017–2023 <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	42
3.3	Die TEA-Gründungsquote nach Altersgruppen im zeitlichen und internationalen Vergleich, 2017–2023 <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	44
3.4	Das mittlere Alter der männlichen und weiblichen Gründungspersonen in Deutschland im zeitlichen Vergleich, 2017–2023 <i>Autor: Rolf Sternberg</i>	47
4.	Warum wird gegründet?	48
4.1	Entwicklung der Gründungseinstellungen in Deutschland, 2019–2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	50
4.2	Entwicklung der Gründungsmotive in Deutschland, 2019–2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	52
4.3	Monatliches Haushaltseinkommen der TEA-Gründungspersonen in Deutschland, 2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	54
4.4	Umfang der Investitionen zugunsten von Gründungen in Deutschland, 2019–2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	56
4.5	Einfluss von Netzwerken auf das Gründungsgeschehen in Deutschland, 2019–2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	58
5.	Was wird gegründet?	60
5.1	Gründungen nach Branchen, 2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	62
5.2	Wachstumserwartungen der TEA-Gründungspersonen in Deutschland, 2019–2023 <i>Autor: Niels Wendt</i>	64
5.3	Soziale und ökologische Transformation in Deutschland, 2023 <i>Autor: Armin Baharian</i>	66

6.	In welchem Kontext wird gegründet?	70
6.1	Einschätzung der Rahmenbedingungen aus Expertinnen- und Expertensicht in Deutschland, 2019–2023 <i>Autorin: Natalia Gorynia-Pfeffer</i>	72
6.2	Der Gründungsstandort Deutschland im internationalen Vergleich, 2023 <i>Autorin: Natalia Gorynia-Pfeffer</i>	74
7.	Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele aus anderen GEM-Ländern	76
7.1	Mehr Unternehmensgründungen durch Frauen <i>Autor: Armin Baharian</i>	77
7.2	Gründungen bei jungen Personen unterstützen <i>Autorin: Natalia Gorynia-Pfeffer</i>	80
7.3	Investitionen durch Business Angels unterstützen <i>Autor: Matthias Wallisch</i>	83
7.4	Gründungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen <i>Autor: Florian Täube</i>	83
Anhänge		85
Anhang 1		
	GEM-Daten im Vergleich mit anderen Gründungsdatenquellen in Deutschland	85
	Ausgewählte Beispiele von Gründungsdatenquellen in Deutschland	86
Anhang 2		
	GEM 2023/24 – Konzept, Methodik, Daten	89
	GEM-Publikationen	94
	Organisation des GEM	95
	Literaturverzeichnis	97

Der GEM ermöglicht langfristige internationale und regionale Vergleiche

Stimmungsbarometer

Der GEM ist Stimmungsbarometer und Trendindikator: Erfassung von Motiven, Einstellungen und Image des Unternehmertums – Vergleichsmöglichkeit zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Nicht-Unternehmerinnen und Nicht-Unternehmern.

Gründungsverhalten

Der GEM ermöglicht Aussagen über das Gründungsverhalten von Personen: Die Erfassung von Gründungen erfolgt auf der individuellen Ebene, es werden dadurch nicht nur bereits existierende Unternehmen erfasst, sondern auch Personen, die sich in der Vorbereitung der Unternehmensgründung befinden.

Benchmarking-Instrument

Der GEM ist Benchmarking-Instrument: Durch die in allen teilnehmenden Ländern zeitgleich und mit standardisierter Methodik von professionellen Marktforschungsinstituten durchgeführte Befragung ist eine hohe Datenqualität und Vergleichbarkeit sichergestellt.

Abbildung Gesamtbevölkerung

Der GEM ist repräsentativ und Expertenmeinung zugleich: Der GEM besteht aus einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung sowie einer Einschätzung von gründungsbezogenen Rahmenbedingungen durch Gründungsexpertinnen und Gründungsexperten.

Internationale Vergleichsstudie
mit jährlichen Daten aus rund **50 Ländern**.



Ermöglicht einen **räumlichen und zeitlichen Vergleich** der Gründungsquoten auf globaler Ebene.



Datensätze für **25 Jahre** – der GEM wird seit 1999 durchgeführt.

25

Die Autorenschaft des GEM-Länderberichts 2023/24 Deutschland

Rolf Sternberg

Leiter des GEM-Länderteams Deutschland seit dem Start dieses internationalen Forschungskonsortiums 1999 und bis März 2024. Seit 2005 Professor für Wirtschaftsgeographie am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover. Zuvor Professuren an der TU München (1995–1996) und an der Universität zu Köln (1996–2005). Studium der Geographie (Diplom 1984), danach Promotion (1987) und Habilitation (1994).

Natalia Gorynia-Pfeffer

Seit 2006 Projektleiterin im RKW Kompetenzzentrum in Eschborn. Tiefgehende Erfahrung in der Erhebung und Analyse der wirtschaftlichen Wirksamkeit von Förderprogrammen beziehungsweise der Befragung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Doktorin der Wirtschaftswissenschaften (SGH Warsaw School of Economics) mit deutsch-polnischem Doppeldiplom (Diplom-Kauffrau, Technische Universität Freiberg und M. A., Wirtschaftsuniversität Posen). Mitglied des GEM-Länderteams seit 2017.

Florian Täube

Seit 2021 Leiter des Fachbereichs Gründung im RKW Kompetenzzentrum. Er unterstützt und berät Multiplikatoren und regionale Stakeholder bei der Ausrichtung und Gestaltung von Gründungsökosystemen. Vorher forschte und lehrte er über 15 Jahre am Imperial College London, an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht, der Université libre de Bruxelles und der CBS International Business School. Außerdem im EXIST Sachverständigenbeirat, im Fachbeirat der Otto Benecke Stiftung, im Forschungsbeirat des Gutenberg Digital Hub. Mitglied des GEM-Länderteams seit Anfang 2022 und seit März 2024 dessen Leiter.

Matthias Wallisch

Seit 2009 Projektleiter im RKW Kompetenzzentrum in Eschborn. Leitung und Koordination von Projektaktivitäten unter anderem zu den Themen Gründungsökosysteme und Mittelstand meets Startup. Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Ludwig-Maximilians-Universität München (2003–2008). Ausbildung zum Bankkaufmann (1995–1997), Studium der Wirtschaftsgeographie (Diplom 2003), Master of Business Research (2006), Promotion (2009) in München, Project Management Professional (PMP). Mitglied des GEM-Länderteams seit 2017.

Armin Baharian

Seit 2008 Mitarbeiter im RKW Kompetenzzentrum in Eschborn. Berufsbegleitendes Studium „Medien- und Kommunikationsmanagement (B. A.)“ seit 2016 an der SRH Fernhochschule. Ausbildung zum Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung (2011). Mitglied des GEM-Länderteams seit 2017.

Niels Wendt

Seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover. Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Entwicklungs- und Agrarökonomik. Studium der Geographie (B. A.) und Wirtschaftsgeographie (M. A.) sowie Promotion an der Leibniz Universität Hannover. Mitglied des GEM-Länderteams seit 2023.

Ein herzlicher Dank gilt den 78 Gründungsexpertinnen und -experten sowie den 2.633 Personen, die sich in Deutschland im Jahr 2023 zur Mitwirkung an der GEM-Expertinnen- und Expertenbefragung und der GEM-Bevölkerungsbefragung bereit erklärt hatten.

Abkürzungsverzeichnis



AGNT:	Association of GEM National Teams	KMU:	Kleine und mittlere Unternehmen
APS:	Adult Population Survey	MINT:	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
BAND:	Business Angels Deutschland e.V.	MENA:	Middle East and Northern Africa
BEP:	Black Entrepreneurship Program	NECI:	National Entrepreneurship Context Index
BMWK:	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz	NES:	National Expert Survey
ESI:	Entrepreneurial Eco-System Index	OECD:	Organisation for Economic Co-operation and Development
EXIST:	Existenzgründungen aus der Wissenschaft	PPP:	Public-Private-Partnership
GEM:	Global Entrepreneurship Monitor	S.:	Seite
GERA:	Global Entrepreneurship Research Association	SDGs:	Sustainable Development Goals
GRIPs:	GEM Research and Innovation Projects	SOEP:	Sozio-oekonomisches Panel
GSM:	Green Startup Monitor	TEA:	Total early-stage Entrepreneurial Activity
IAB:	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	VC:	Venture Capital
IFTE:	Initiative for Teaching Entrepreneurship	vgl.:	vergleiche
ISIC:	International Standard Industrial Classification of All Economic Activities	We-Fi:	Women Entrepreneurs Finance Initiative
IW:	Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.	ZEW:	Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim
KfW:	Kreditanstalt für Wiederaufbau		

Zentrale Ergebnisse des GEM-Länderberichts Deutschland 2023/24

Die Gründungsquote für Deutschland liegt bei 7,7 %

Im Jahr 2023 liegt die Quote der Gründungsaktivitäten – die Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA)¹ – für Deutschland bei 7,7 %, dem zweithöchsten Wert der seit 1999 jährlich erhobenen GEM Datenreihe. Im Vergleich mit den anderen 45 Ländern bewegt sich Deutschland damit im unteren Drittel. Der erreichte Wert entspricht in etwa dem durchschnittlichen Niveau der Gründungsaktivitäten der Jahre von 2019 bis 2022. Im vorangegangenen Zeitraum von 1999 bis 2018 lag das langfristige Mittel mit rund 5 % deutlich niedriger.

Stärkste Gründungsaktivitäten in den jüngsten Altersgruppen

Die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen weist mit 13,3 % die stärksten Gründungsaktivitäten auf, dicht gefolgt von der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen mit 11 %. Die weiteren Altersgruppen zeichnen sich mit 8,4 % für die 35- bis 44-Jährigen, 5,7 % für die 45- bis 54-Jährigen und 3 % für die 55- bis 64-Jährigen durch niedrigere Gründungsaktivitäten aus. Bemerkenswert: In Deutschland hat sich die Gründungsquote in der jüngsten Altersgruppe von 2017 (3,4 %) bis 2023 (11 %) mehr als verdreifacht. Trotzdem sind in gründungsstarken Ländern wie den USA oder den Niederlanden die Gründungsaktivitäten in der jüngsten Altersgruppe mit knapp 25 % nach wie vor deutlich höher.

Gendergap mit 3,4 Prozentpunkten weiterhin deutlich ausgeprägt

Die Gründungsquote von Frauen lag im gesamten Erhebungszeitraum des GEM seit 1999 unterhalb der von Männern. Das ist auch 2023 der Fall. Die Gründungsquote bei Frauen beträgt 5,9 % und bei Männern 9,3 %. Das bedeutet: von 100 TEA-Gründungspersonen sind 62 Männer und 38 Frauen.

¹ *Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.*

Mehr als 40 % der Gründungspersonen haben studiert

Hochschulabsolventen stellen den höchsten Anteil der Gründungspersonen – 29 % haben einen Hochschulabschluss an einer Universität erlangt und 13 % an einer Fachhochschule. Dahinter folgen 27 % mit einer Berufsausbildung (Lehre). Eine Berufsfach- oder Handelsschule haben 9 % der Gründungspersonen absolviert. Der Anteil der Personen mit einem Abschluss einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule sowie Berufs- oder Fachakademie an den Gründungspersonen beträgt 6 %.

Gründungsaktivitäten vor allem im Einzelhandel

Fast 25 % der Gründungspersonen lassen sich 2023 mit ihren unternehmerischen Aktivitäten dem Einzelhandel zuordnen. Daneben sind mehr als 10 % im Segment „wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“ aktiv, hierzu gehören beispielsweise die betriebswirtschaftliche und technologieorientierte Unternehmensberatung.

Im Bereich „Information und Kommunikation“ sind ebenfalls mehr als 10 % der Gründungspersonen aktiv. Hierzu gehören unter anderem die Bereiche Programmierung und Datenverarbeitung. Danach folgt das „Beherbergungs- und Gaststättengewerbe“ mit über 9 % der Gründungspersonen.

Knapp 10 % der Gründungspersonen rechnen mit starkem Jobwachstum für das eigene Unternehmen

In den kommenden fünf Jahren sechs oder mehr Stellen zu schaffen, das erwarteten 2023 ca. 10 % der Gründungspersonen; ein moderater Anstieg gegenüber den Vorjahren. Wachstumserwartungen von einem bis fünf Jobs geben etwa 20 % der Gründungspersonen an. Demgegenüber geht in etwa die Hälfte der Gründungspersonen davon aus, in den kommenden fünf Jahren keine Arbeitsplätze zu schaffen. Im Vorjahr lag dieser Wert sogar bei deutlich über 60 %, unter anderem bedingt durch ein besonders unsicheres wirtschaftliches Umfeld zum Befragungszeitpunkt.

Großer Anteil an Gründungen aus Haushalten mit hohem Einkommen

Ein vergleichsweise höheres Haushaltseinkommen geht mit der steigenden Wahrscheinlichkeit von Gründungsaktivitäten einher. In den drei höchsten erfassten Einkommensklassen, diese beginnen ab einem monatlichen Haushaltseinkommen von 4.000 €, beträgt der Anteil an Gründungspersonen jeweils in etwa 15 %. In den niedrigeren Einkommensklassen liegen die Anteile fast durchgehend unter 10 %, zum Teil sogar unter 5 %.

Geringere Wahrnehmung von Gründungschancen, höhere Angst vor dem Scheitern

Im Jahr 2023 sehen über 28 % der Befragten in ihrer Region in den nächsten sechs Monaten gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung, ein ähnliches Niveau wie in den vergangenen drei Jahren. Vor der Pandemie, also 2019, lag der Wert noch bei 38 %. Ähnlich entwickelte sich in den letzten Jahren die Bewertung der Komplexität einer Unternehmensgründung in Deutschland: 2020 sahen noch mehr als 30 % der Befragten eine Unternehmensgründung als einfachen Vorgang an, im Jahr 2023 sind es jedoch nur noch 25 %. Seit 2020 zeigt auch die Befürchtung, mit einer Unternehmensgründung zu scheitern, tendenziell eine stärkere Verbreitung. Während im Jahr 2020 38,5 % der erwerbstätigen Bevölkerung die Angst vor dem Scheitern als Hemmnis angab, waren es im Jahr 2023 45,1 % der Befragten, die dieser Meinung waren.

Gründungsmotive: Die Fortführung einer Familientradition verliert an Bedeutung

Über die Jahre zeigt sich bei den befragten Gründungspersonen, dass das Motiv, eine Familientradition fortzuführen, immer mehr an Bedeutung verliert, von mehr als 60 % im Jahr 2019 auf etwa 30 % im Jahr 2023. Das Thema Unternehmensnachfolge wird somit eine immer größere gesellschaftliche Herausforderung. Motive mit wachsender Wichtigkeit sind einerseits der Wunsch, die Welt zu verändern (2021: 39,3 %, 2022: 42,7 %, 2023: 50,5 %), und andererseits der Wunsch, großen Wohlstand zu erwirtschaften (2021: 43,6 %, 2022: 47,8 %, 2023: 56,3 %).

Gründungspersonen haben häufiger Kontakt zu anderen Gründerinnen und Gründern

Gründungspersonen haben in der Regel mehr Kontakte zu anderen Gründerinnen und Gründern als Personen, die selber nicht gegründet haben: Etwa 80 % der Gründungspersonen kennen mindestens eine andere Person, die gegründet hat. Bei Personen, die nicht selber gegründet haben, sind es lediglich etwas mehr als 30 %. Die persönliche Nähe zu Vorbildern oder sogenannten Role Models scheint somit eine positive Wirkung auf Gründungsaktivitäten zu entfalten.

Finanzielle Unterstützung von Gründungen durch Privatpersonen rückläufig

Circa 5 % aller befragten Personen geben an, dass sie während der letzten drei Jahre ein Unternehmen in der Anfangsphase finanziell unterstützt haben. Ein Großteil dieser Investitionen wurde für Personen aus dem näheren Bekanntenkreis (Familie, Nachbarinnen und Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen) bereitgestellt. Insgesamt zeigt sich, dass die aus dem privaten Bereich zur Verfügung gestellten Gelder in sieben von zehn Fällen im Bereich von unter 10.000 € liegen. Somit sind diese sicher eine wertvolle Starthilfe, jedoch nur selten als große Investitionen zu verstehen. Jede zwanzigste Person, die finanzielle Unterstützung anbietet (also etwa 5 %), investiert 50.000 € oder mehr. Das entspricht einem deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, hier lag der Anteil dieser Investitionshöhe noch bei 15 %.

Umweltaspekte spielen bei der Unternehmensausrichtung eine große Rolle

Mehr als sieben von zehn Personen, die in den letzten 3,5 Jahren ein Unternehmen gegründet haben oder bereits länger als Unternehmerin oder Unternehmer am Markt tätig sind, geben an, dass sie Umweltaspekte bei der Entwicklung ihres Unternehmens berücksichtigen: und zwar im Rahmen der Unternehmensstrategie, bei angebotenen Produkten und Dienstleistungen oder auch bei der Gestaltung der Lieferkette. Gründerinnen und Gründer geben dabei im Vergleich zu etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern in etwa doppelt so häufig

an, dass sich eine Berücksichtigung vom Umweltaspekten positiv auf die Zahl der Kunden (62,1 zu 36,7 %), den Umsatz (60,6 zu 28,6 %) und den Gewinn (48,5 zu 23,9 %) auswirkt. Als die drei größten Hemmnisse für die Berücksichtigung von Umweltaspekten sehen die Befragten die Zahlungsbereitschaft der Kundinnen und Kunden für nachhaltige Angebote sowie mangelnde finanzielle Ressourcen und begrenzte technische Möglichkeiten bezüglich ihrer Unternehmen.

Deutschlands Rahmenbedingungen für Gründungen im internationalen Vergleich Durchschnitt

Der National Entrepreneurship Context Index fasst die gründungsbezogenen Rahmenbedingungen in einer Kennzahl zusammen, die zeigt, wie gut oder schlecht ausgeprägt das gründungsbezogene Umfeld in einer Nation ist. Grundlage hierfür sind Einschätzungen ausgewählter Expertinnen und Experten. Der Durchschnitt für 24 ausgewählte GEM-Länder mit hohem Einkommen liegt bei 4,7. Spanien weist mit 3,8 Punkten den niedrigsten Wert auf, Litauen mit 6,1 den höchsten, Deutschland reiht sich mit 4,8 Punkten in einem breiten Mittelfeld ein. Besonders positiv werden in Deutschland öffentliche Förderprogramme und die Wertschätzung von Innovationen bewertet, eher negativ die schulische Gründungsausbildung sowie gesellschaftliche Werte und Normen (z.B. geringere Bereitschaft zur Übernahme unternehmerischen Risikos oder geringer ausgeprägte Förderung der Kreativität und Innovativität).



Gründungen durch Frauen fördern

Faktoren die zu mehr Unternehmensgründungen durch Frauen führen können, sind die Sichtbarkeit weiblicher unternehmerischer Rollenvorbilder im direkten Umfeld, die stärkere Verbreitung von Angeboten für Gründungs- und MINT-Ausbildung (insbesondere an Schulen) sowie gute Zugangsmöglichkeiten zur Gründungsfinanzierung. Zudem sind Kinderbetreuungsangebote wichtig, die die umfassenden Arbeitszeiten von Selbständigen abdecken. Auch die Verfügbarkeit von Teilzeitarbeitsmodellen für Partner, die ihre unternehmerisch tätige Partnerin entlasten möchten, sind hilfreich.

Gründungen bei jungen Personen unterstützen

Ein Handlungsfeld, um die Gründungspotenziale junger Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte weiter auszubauen, wäre es, die schulische Gründungsausbildung in Bezug auf ein Schulfach „Wirtschaft“ sowie projektbasierten Unterricht zu fördern. Zielgruppengerechte Gründungsberatungsangebote von erfahrenen und gut geschulten Gründungsunterstützerinnen und -unterstützern sowie finanzielle Unterstützungsangebote speziell für junge Menschen sind ebenfalls von großer Bedeutung. Die Gewinnung von Frauen für Wirtschafts- und MINT-Fächer, flexible Arbeitszeitmodelle sowie die Stärkung der medialen Präsenz von Rollenvorbildern insbesondere aus dem näheren sozialen Umfeld können die Gründungsaktivitäten durch junge Menschen stärken.

Investitionen durch Business Angels unterstützen

Fördermaßnahmen zur Unterstützung von Business Angels sollte auch weiterhin eine hohe Priorität beigemessen und diese möglichst ausgebaut werden. Dabei gilt es, sowohl Investitionsanreize zu schaffen, z.B. durch finanzielle Zuschüsse oder steuerliche Begünstigungen, als auch die Netzwerke zu stärken und Beteiligungsprozesse zu vereinfachen. Denn Business Angels investieren ihr privates Kapital und gehen dabei häufig ein großes Risiko ein. Dieses Engagement spielt für eine dynamische und innovative Gründungsszene eine bedeutende Rolle.

Gründungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen

Zur Unterstützung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte gibt es mehrere Handlungsfelder. Eine einfachere Anerkennung einer ausländischen (Berufs-)Ausbildung könnte gerade im Handwerk und in den freien Berufen zu mehr Selbständigkeit führen. Darüber hinaus ist es wichtig, Migranten und Flüchtlingen kostenlosen und gleichberechtigten Zugang zu digitaler und unternehmerischer Ausbildung zu bieten. Ein interessanter Ansatz ist die gezielte Unterstützung des Gründungsökosystems für Gründerinnen und Gründer aus ethnischen Minderheiten, das auch in Public-Private-Partnerships erfolgen könnte.



1. Wie viel wird gegründet?

Kernaussagen

Die TEA-Gründungsquote, als populärste Gründungsquote für internationale Vergleiche¹, lag 2023 für die meisten Länder in etwa auf dem Niveau des letzten Vor-Pandemiejahres 2018. Dies gilt auch für Deutschland (TEA-Gründungsquote 7,7 %).

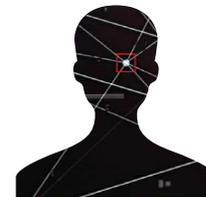


¹ Zur Definition siehe den Anhang 2 dieses Länderberichts (Methodik)

In 23 ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen ist die Quote der Nascent-Entrepreneure größer als die der Young-Entrepreneure. Hohe Quoten in der Vorgründungsphase führen nicht automatisch zu hohen Gründungsquoten im Folgejahr.

23

Die Entwicklung der Nascent-Entrepreneure und Young-Entrepreneure in Deutschland der letzten über 20 Jahre verläuft weitestgehend parallel, wobei die Quote der Nascent-Entrepreneure immer oberhalb der Quote der Young-Entrepreneure liegt.



Nachdem die deutsche TEA-Gründungsquote 2022 ein neues Allzeithoch von 9,1 % erreicht hatte, sank sie 2023, dem Referenzjahr des vorliegenden Berichts, zwar wieder auf 7,7 %, aber dies war noch immer der zweithöchste Wert der 25-jährigen GEM-Datenreihe.



1.1 TEA-Gründungsquoten 2023 im globalen Vergleich

Das Jahr 2023, das Referenzjahr für den vorliegenden Bericht, war das erste Jahr seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie, in dem es, zumindest in Deutschland, kaum pandemiebedingte Einschränkungen gab. Wie die deutschen Länderberichte seit 2020 gezeigt haben, veränderten sich Gründungsaktivitäten und -motive während der Pandemie erheblich, auch, aber nicht nur, in Deutschland. Dies war zwar nicht immer Indiz für einen kausalen Einfluss der Pandemie auf das Gründungsgeschehen (sondern bisweilen nur für einen statistischen), ist aber beispielsweise beim Rückgang der Quoten gründender Mütter durchaus plausibel (zum Beispiel geschlossene Kindergärten und Schulen). Es ist und bleibt daher durchaus spannend, wie sich die Gründungsaktivitäten nach dem Ende der Pandemie entwickelt haben und entwickeln werden, verglichen mit der Zeit vor und während der Pandemie. Das vorliegende Kapitel, wie auch das Kapitel 3, ist aus dieser zeitlichen Perspektive geschrieben.

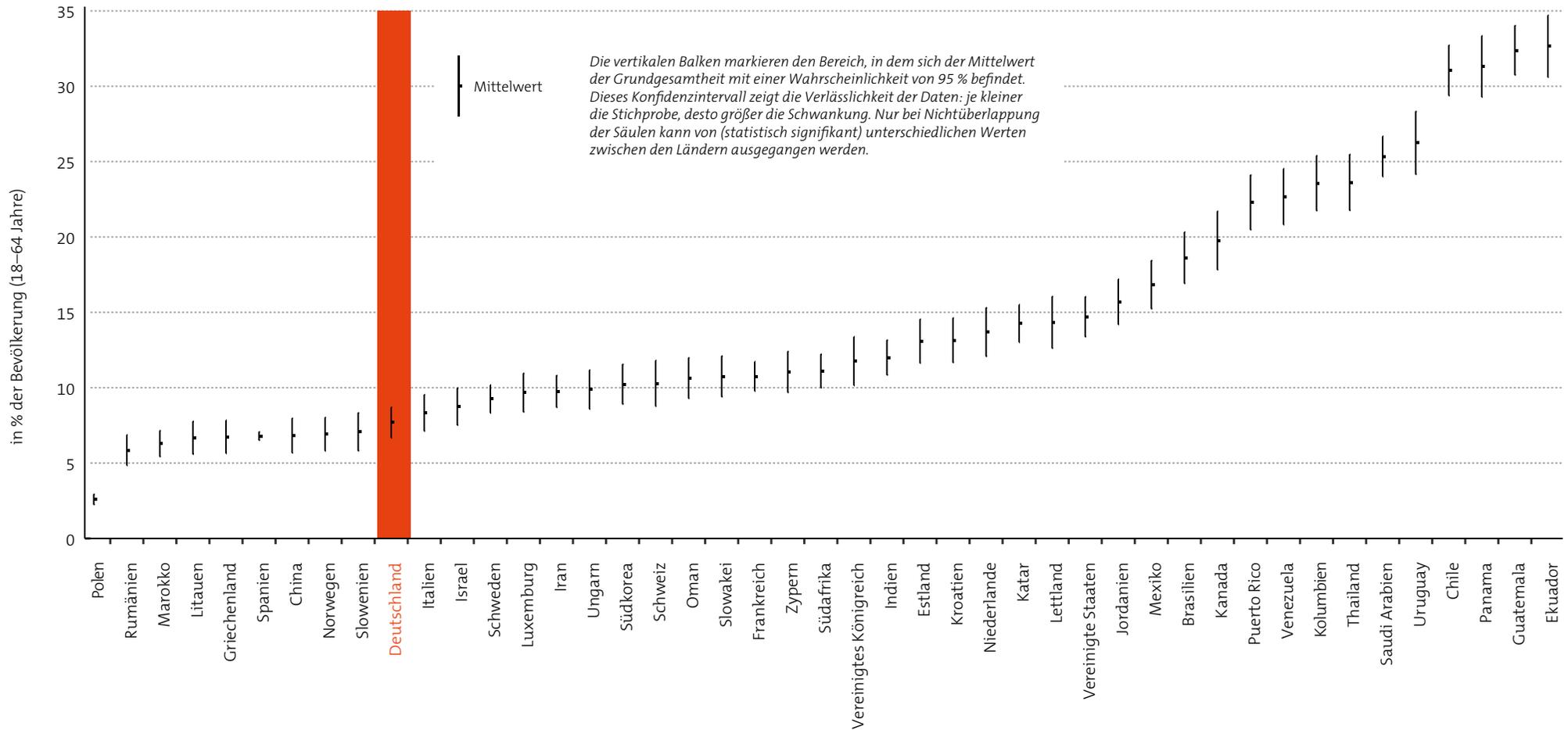
Zunächst zeigt Abbildung 1.1 sämtliche Staaten, für die 2023 repräsentative Adult Population Survey (APS)-Daten zur Verfügung stehen. Selbstverständlich ist die Vergleichbarkeit Deutschlands mit den übrigen 44 Staaten weniger gegeben als, beispielsweise, bei einem Vergleich nur mit OECD-Staaten. Der internationale Vergleich dieser 45 Staaten präsentiert die Quote der „Total early-stage Entrepreneurial Activity“ (im Bericht in der Regel abgekürzt als TEA), gemessen als Prozentanteil derjenigen 18- bis 64-Jährigen des jeweiligen Landes, die gemäß offizieller Definition der TEA-Quote Gründungspersonen sind, an allen 18- bis 64-Jährigen. Für die Interpretation dieser Werte ist es wichtig, die Definition der TEA-Quote zu kennen, denn in Deutschland wie in etlichen anderen Ländern werden auch anders definierte Gründungsquoten verwendet, sodass deren Werte nicht vergleichbar sind mit der TEA-Quote (vgl. dazu auch Anhang 1 zu alternativen Quoten der Gründungsaktivitäten in Deutschland). Sie setzt sich zusammen aus der Prozentsumme jener Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung im zweiten Quartal 2023 dabei waren, ein Unternehmen zu gründen (das heißt konkrete diesbezügliche Aktivitäten unternommen haben, sogenannte Nascent-Entrepreneure) und/oder Eigentümerinnen oder Eigentümer eines in den vergangenen 42 Monaten

gegründeten Unternehmens sind, das sie auch leiten (sogenannte Young-Entrepreneure). Personen, die beide Bedingungen erfüllen, werden nur einmal gezählt.

Die TEA-Quote für Deutschland lag 2023 bei 7,7 %, was einen Platz im untersten Drittel der 45 Länder bedeutet, für die im Referenzjahr belastbare APS-Daten vorliegen. Überschneidungsfreie vertikale Balken (Konfidenzintervalle, 5 %-Niveau) in Abbildung 1.1 geben an, ob statistisch signifikante Unterschiede hinsichtlich der TEA-Quote zwischen den dargestellten Ländern bestehen.

So ist die TEA-Quote Deutschlands statistisch signifikant höher als jene in Polen und Spanien, aber statistisch signifikant niedriger als zum Beispiel die Quote im Vereinigten Königreich, den Niederlanden und den USA. Die TEA-Quote Deutschlands lag zudem oberhalb der Quoten, exemplarisch in Norwegen, China und Griechenland, aber diese Unterschiede sind nicht statistisch signifikant und dürfen daher streng genommen nicht interpretiert werden. Entsprechendes gilt für den Vergleich der deutschen TEA-Quote und der höheren Quoten beispielsweise für Italien, Israel und Schweden. Die Größe der Konfidenzintervalle lässt auch einen Rückschluss auf die erhobene Fallzahl (also die Stichprobe

Abb.1.1:
Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA) in den 45 GEM-Ländern, 2023



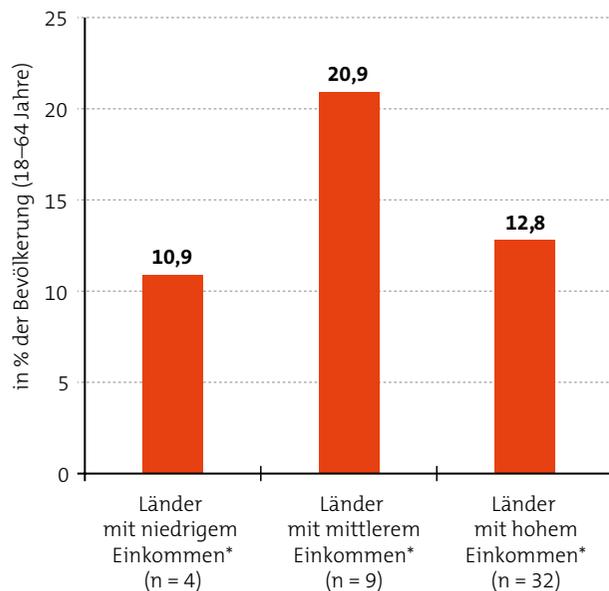
Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

Abb. 1.2:

Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA) nach Ländergruppen gemäß Weltbank, 2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

* Zur Kategorisierung der Länder vgl. Tabelle im Anhang.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

der befragten Personen) in den einzelnen Ländern zu. Je näher die Grenzen des Intervalls am Mittelwert sind, desto größer ist in der Regel die verfügbare Fallzahl. Aus Abbildung 1.1 ist demnach ersichtlich, dass Spanien (30.201 Fälle) und Polen (8.000 Fälle) über die höchsten Fallzahlen für das Jahr 2023 verfügen, was deren Ergebnisse besonders zuverlässig macht und das Risiko von Fehlschlüssen reduziert.

Insgesamt liegen die TEA-Quoten des Jahres 2023 für die meisten Länder, für die die Datenverfügbarkeit einen solchen Vergleich erlaubt, in etwa auf dem Niveau des letzten Vor-Pandemiejahres 2018. Dies gilt auch für Deutschland (2019: 7,6 %, vgl. auch Kapitel 1.2). Während der Pandemiejahre dagegen sanken die TEA-Quote in den meisten Ländern zunächst meist drastisch, um anschließend wieder anzusteigen (vgl. dazu auch Kapitel 3 sowie den GEM Global Report zum Referenzjahr 2021, GEM 2022).

Unter den Ländern mit besonders hohen TEA-Quoten befinden sich mehrheitlich Staaten mit mittleren Einkommen gemäß den Kategorien der Weltbank (siehe dazu die Tabelle im Anhang 2 des Länderberichts). Die neun Länder dieser Einkommensgruppe, für die 2023 Daten der APS-Befragung vorliegen, weisen im Durchschnitt eine TEA-Quote von 20,9 % auf. Diese ist damit etwa doppelt so hoch wie in den (nur vier) Ländern mit geringem Einkommen sowie den 32 Ländern mit hohem Einkommen. Die drei Länder mit den höchsten

TEA-Quoten insgesamt gehören alle zur Gruppe der Länder mit mittlerem Einkommen. Zudem fällt auf, dass die fünf Länder mit den höchsten TEA-Quoten ausnahmslos in Mittel- oder Südamerika liegen, wo zudem acht der zehn Länder mit den höchsten TEA-Quoten lokalisiert sind. Unter den mit Deutschland relativ gut vergleichbaren 18 EU-Staaten der Abbildung 1.1 belegt Deutschland Rangplatz 12, mit einer TEA-Quote deutlich über der von Polen, aber auch ebenso deutlich unter jener Lettlands, der Niederlande, Kroatiens, Estlands und Frankreichs.

Dies darf, bei aller Vorsicht, als ein Hinweis auf die sehr unterschiedlichen Gründungsmotive sowie -arten und deren verschiedene ökonomische Implikationen, die Gründungen in den drei Ländergruppen besitzen, gedeutet werden. Neben dem mittels monetärer Indikatoren wie dem Einkommen gemessenen ökonomischen Level spielen aber offenbar auch nicht-ökonomische Merkmale (wie z.B. kulturelle Werte und soziale Normen) eine Rolle. Auch deshalb wird Deutschland in den folgenden Kapiteln, sofern der internationale Vergleich überhaupt intendiert ist, nur einer Auswahl von einigen Industrieländern mit hohem Einkommen gegenübergestellt, deren gründungsbezogene Rahmenbedingungen, politische Systeme und gesellschaftlicher Kontext eine komparative Perspektive auf Deutschland hinreichend rechtfertigen. Diese Auswahl bildet auch die Grundlage des Ländervergleichs in mehreren der Abbildungen in den nachfolgenden Kapiteln (insbesondere in Kapitel 3).

1.2 Nascent-Entrepreneure-Quote und Young-Entrepreneure-Quote ausgewählter GEM-Länder, 2023

Nur ein Teil der Personen, die eine Gründung anstreben oder planen, setzen diese dann auch in der Praxis um. Häufig sind es wahrgenommene Hürden oder alternative Möglichkeiten, die dazu führen, dass ein Gründungsvorhaben nicht realisiert wird. Unterstützungsangebote, zum Beispiel Beratungsprogramme, können den Gründungsprozess beeinflussen. Die Wirkung ist dabei jedoch differenziert zu betrachten. Das Ziel einer kompetenten Beratung sollte ergebnisoffen sein: Nicht alleine die Realisierung des Gründungsvorhabens steht im Fokus, sondern auch eine kritische Analyse, sodass Projekte, die sich von vornherein als unrealistisch erweisen, nicht angegangen oder verschoben werden (sollten).

Für die Erlangung von Erkenntnissen zur Entwicklung von Gründungsaktivitäten und möglichen Ursachen, die zu einem Abbruch von Gründungsvorhaben führen, ist eine Betrachtung des gesamten Gründungsprozesses von der Absicht bis zur Umsetzung erforderlich. Im empirischen Konzept des GEM spielt die Vorgründungsphase durch die Berücksichtigung von Nascent-Entrepreneuren eine wichtige Rolle. Zu diesen gehören Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung anstreben, ein neues Unternehmen zu gründen und in den letzten zwölf Monaten Arbeitsschritte zur Durchführung dieser

Neugründung unternommen, den formellen Schritt der Gründung jedoch noch nicht vollzogen haben. Zu den Young-Entrepreneuren zählen Personen, die in den letzten dreieinhalb Jahren ein Unternehmen gegründet haben (siehe Anhang 2 dieses Berichts). Die Gegenüberstellung der Quote der Nascent-Entrepreneure mit der Quote der Young-Entrepreneure bietet erste Anhaltspunkte, inwieweit Gründungsvorhaben tatsächlich umgesetzt werden. Zwischen einzelnen Ländern bestehen deutliche Unterschiede.

Abbildung 1.4 stellt die Quote der Nascent- und Young-Entrepreneure für 23 ausgewählte Länder mit hohem Einkommen dar. Die Länder sind ansteigend entsprechend nach der Quote der Young-Entrepreneure sortiert. Auf den ersten Blick zeigt sich, dass in allen Ländern die Quote der Nascent-Entrepreneure größer ist als die der Young-Entrepreneure, ein typisches Merkmal für Länder mit einem höheren Einkommen. Beim näheren Hinsehen wird aber auch deutlich, dass hohe Quoten in der Vorgründungsphase in einzelnen Ländern nicht zwangsläufig zu hohen Gründungsquoten führen. Beispielsweise können die Slowakei und Estland genannt werden, deren Quote der Nascent-Entrepreneure mehr als dreimal so hoch ist wie die Quote der Young-Entrepreneure. In Südkorea beträgt der Faktor sogar mehr als fünf. Besonders gering sind die Unterschiede in Spanien, Litauen und Ungarn, in denen die Quoten der Nascent- und Young-Entrepreneure sehr nah beieinanderliegen.

Wer in diesen Ländern eine Gründung plant, setzt diese dann auch mit einer größeren Wahrscheinlichkeit um als in den Vergleichsländern. Für Deutschland liegt das Verhältnis der Quoten von Nascent- und Young-Entrepreneure bei 1,6 und ist somit ähnlich ausgeprägt wie in Kanada, wobei hier das Niveau der Gründungsaktivitäten im Vergleich etwa dreimal so hoch ist. Trotz der dargestellten Unterschiede ist über alle Länder hinweg eine Korrelation zwischen den Quoten der Nascent- und Young-Entrepreneure zu verzeichnen. Eine Betrachtung der beiden Quoten im Zeitverlauf kann in diesem Zusammenhang weitere wichtige Erkenntnisse liefern.

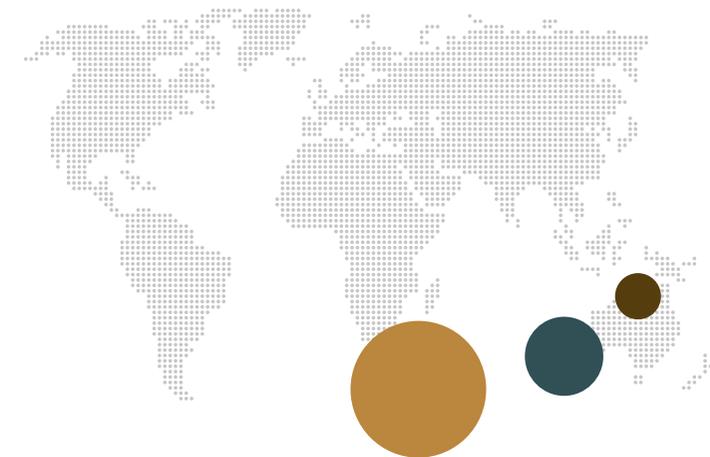
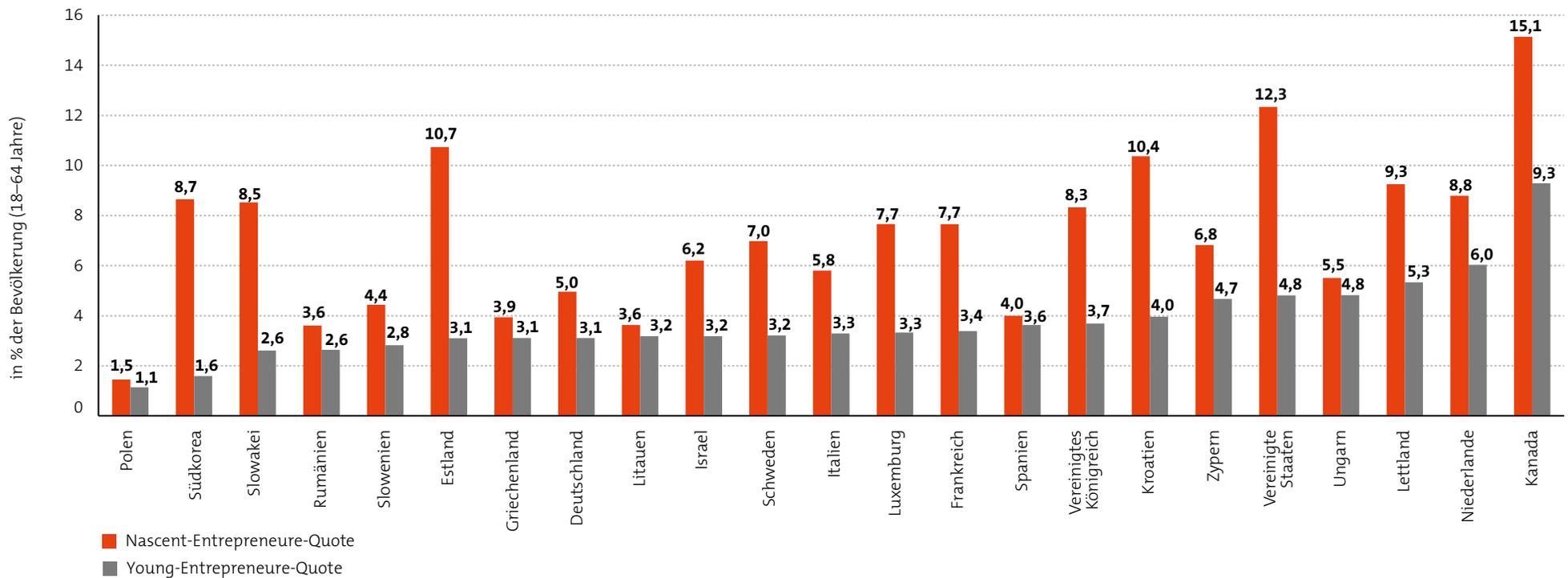


Abb. 1.4:
Nascent-Entrepreneure-Quote und Young-Entrepreneure-Quote ausgewählter GEM-Länder, 2023



Nascent-Entrepreneure-Quote: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Gründung vorbereiten oder in den letzten zwölf Monaten etwas zur Umsetzung einer Gründung unternommen haben, deren formale Umsetzung jedoch noch nicht erfolgt ist, an allen 18–64-Jährigen.

Young-Entrepreneure-Quote: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

1.3 Nascent-Entrepreneure und Young-Entrepreneure in Deutschland, 2001–2023

Das Verhältnis von Nascent-Entrepreneuren und Young-Entrepreneuren ist gerade im Zeitverlauf sehr interessant. Da Neugründungen Planungen für diese Gründungen vorausgehen, kann man aus den Zahlen für Nascent-Entrepreneure im Idealfall Prognosen für die Young-Entrepreneure in den Folgejahren aufstellen. Dabei gilt es allerdings zu bedenken, dass a) nicht alle Planungen auch zu einer Gründung führen und somit der Effekt de-facto kleiner als 100 % sein muss, b) aufgrund der GEM-Methodik die Planungen einen nochmals geringeren Einfluss auf die Neugründungen haben, da hier die Gründungen der letzten dreieinhalb Jahre erhoben werden, und c) der GEM kein Paneldatensatz ist, sondern die repräsentative Bevölkerungsbefragung jedes Jahr aufs Neue zufällig Personen auswählt – diese können zwar in den Datensätzen mehrerer Jahre erscheinen, können aber nicht dahingehend identifiziert werden.

Trotz dieser Einschränkungen zeigen sich in der folgenden Abbildung 1.5 ein paar interessante Muster. Das augenscheinlichste ist ein relativ ähnlicher Verlauf der beiden Kurven, zumindest dahingehend, dass bis auf wenige Jahre die Veränderung immer zu korrelieren scheint. Die Effekte der Gründungsplanungen in den Vorjahren scheinen folglich eher gering zu sein, da man sonst einen zeitlich leicht versetzten Verlauf erkennen sollte.

Einen bemerkenswerten Ausreißer dieses fast parallelen Verlaufs bildet das Jahr 2005, in dem die Quote der tatsächlichen Gründungen entgegen der über mehrere Jahre fallenden Quote der Nascent-Entrepreneure einen deutlichen Anstieg erfuhr. Mit einer Differenz von lediglich 0,4 Prozentpunkten ist dies nach dem Krisenjahr 2009 und dem Jahr 2018 der drittkleinste Abstand zwischen Nascent-Entrepreneuren und Young-Entrepreneuren. In diesem spezifischen Fall ist dies auf die Einführung der sogenannten „Ich-AG“ zurückzuführen (vgl. Caliendo/Steiner 2007).

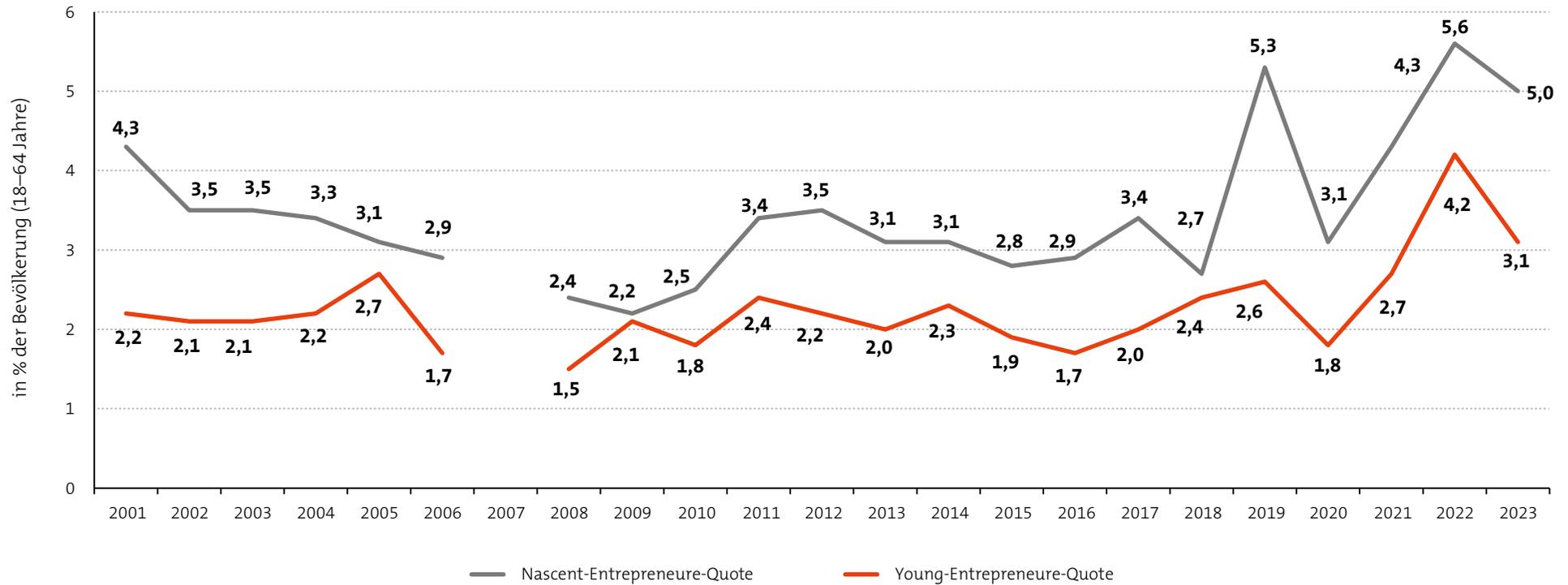
Darüber hinaus sehen wir eine interessante Parallele im Jahr 2020, als die hohe Quote der Nascent-Entrepreneure aus 2019 sich nicht in einer hohen Quote tatsächlicher Gründungen niederschlug. Hier sind offensichtlich Pandemieeffekte zu beobachten, aufgrund derer sich die Planungsphase der angehenden Gründungspersonen mutmaßlich notgedrungen verlängert hat.

Ergebnisse anderer Studien zeigen eine große Varianz bei der Dauer der Gründungsplanung. Die Planungsphase kann dabei einen Zeitraum von (mindestens) drei bis 84 Monaten umfassen (vgl. Herrmann et al. 2022).

Im Rahmen einer Sonderauswertung des Global Entrepreneurship Monitor (Brixy et al. 2010, S. 29) wurde für Deutschland untersucht, wie sich die Gründungsabsichten von Nascent-Entrepreneuren entwickelt haben. Nach einem Jahr hatten etwa 41 % wie geplant ein Unternehmen gegründet, knapp 31 % haben ihre Absicht aufgegeben und rund 25 % haben die Gründungsabsicht verschoben. Welche Aspekte haben zur Aufgabe des Gründungsvorhabens geführt? Eine hohe Arbeitsbelastung, die Annahme einer abhängigen Beschäftigung, Probleme mit externen Geschäftspartnern und Schwierigkeiten mit den Gründungspartnern wurden am häufigsten genannt. Aktuelle Zahlen des KfW-Gründungsmonitors liefern durchaus vergleichbare Werte. Im Jahr 2022 betrug das Verhältnis 40 % realisierte Gründungen zu 60 % abgebrochene Gründungsplanungen. Bei Gründungsplanungen sind Finanzierungsschwierigkeiten und das finanzielle Risiko die häufigsten Ursachen für einen Abbruch des Vorhabens. Opportunitätskosten, also zum Beispiel alternative Erwerbsmöglichkeiten in einem bestehenden Unternehmen oder einer Organisation, stellen nach wie vor ein wesentliches Gründungshemmnis dar. Bürokratie spielt als Gründungshemmnis eine eher kleinere Rolle (vgl. Metzger 2023, S. 8).

Abb. 1.5:

Die zeitliche Entwicklung der Nascent-Entrepreneure-Quote und der Young-Entrepreneure-Quote in Deutschland, 2001–2023



Nascent-Entrepreneure-Quote: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Gründung vorbereiten oder in den letzten zwölf Monaten etwas zur Umsetzung einer Gründung unternommen haben, deren formale Umsetzung jedoch noch nicht erfolgt ist, an allen 18–64-Jährigen.

Young-Entrepreneure-Quote: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2001–2006, 2008–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

Autor: Rolf Sternberg

1.4 TEA-Gründungsquoten in Deutschland, 2001–2023

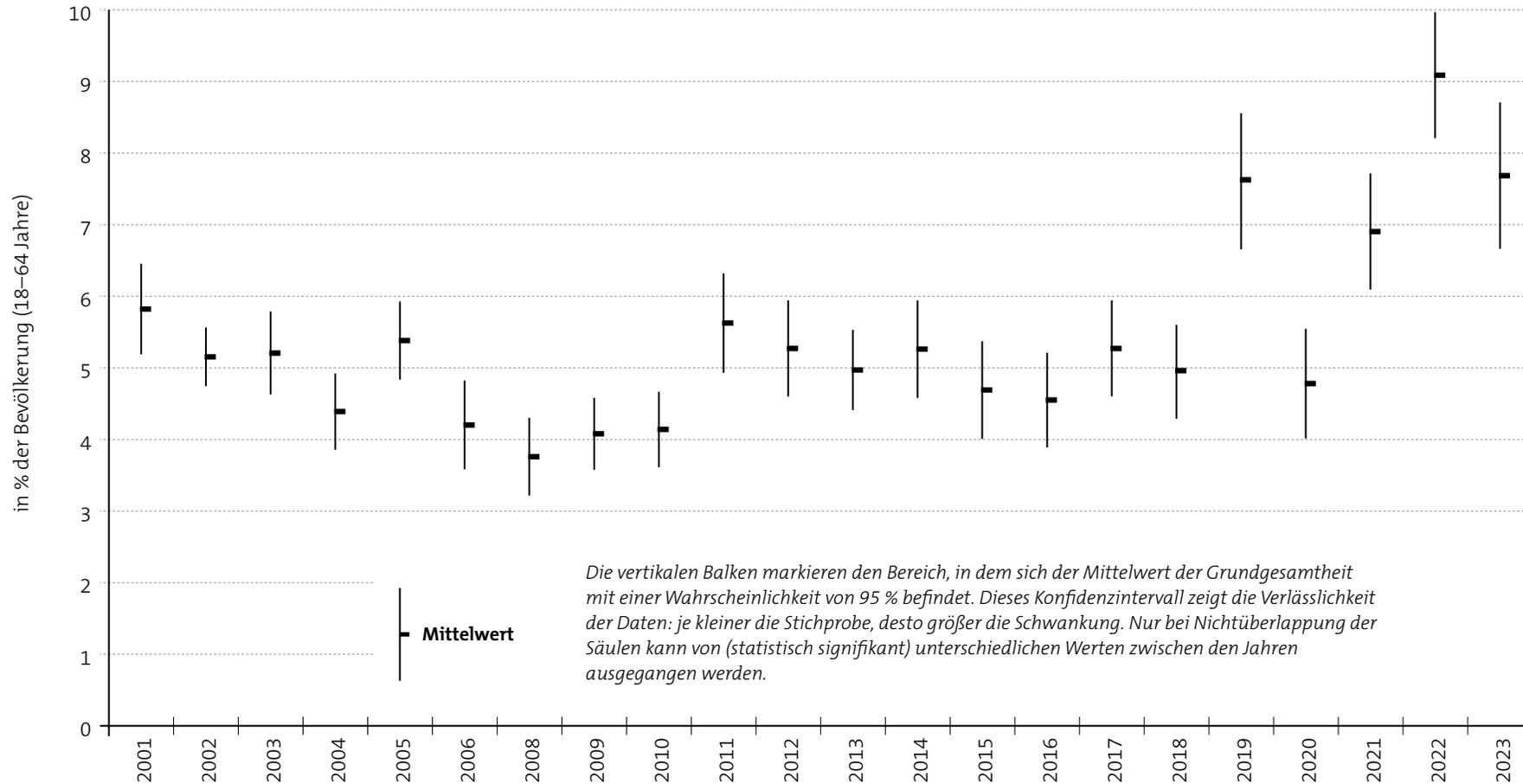
Nie zuvor in der 25-jährigen Historie des GEM gab es bei der TEA-Quote in Deutschland derart starke Schwankungen wie in den Jahren 2018–2023, also vor bis unmittelbar nach dem Ende der Pandemie. Ähnliches ließe sich aus etlichen anderen GEM-Ländern (z.B. USA, Niederlande) berichten. Ausgehend von einem Wert nahe dem deutschen Langzeitmittelwert der TEA-Quote im Jahr 2018 stieg sie 2019 auf das damalige Allzeithoch von 7,6 % an, um im ersten reinen Pandemiejahr 2020 um mehr als ein Drittel auf 4,8 % einzubrechen. Danach stieg die TEA-Quote 2021 inmitten der Pandemie statistisch signifikant auf 6,9 % und erreichte anschließend mit einem nochmaligen statistisch signifikanten Anstieg ein neues Allzeithoch von 9,1 % im Jahr 2022. In 2023, dem Referenzjahr des vorliegenden Berichts, sank die TEA-Quote zwar wieder auf 7,7 %, aber dies ist noch immer der zweithöchste Wert der 25-jährigen Datenreihe (vgl. Abbildung 1.3).

In den vergangenen drei GEM-Länderberichten Deutschland haben wir jeweils im ersten Kapitel ausführlich über mögliche Ursachen und Konsequenzen der Pandemieeffekte berichtet. Dies muss hier nicht wiederholt werden. Es ist nicht einfach einzuschätzen, wie sich die TEA-Quote in den folgenden Jahren voraussichtlich ohne pandemiebedingte Einschränkungen entwickeln wird. Die Inflation scheint – Stand Frühjahr 2024 – zunächst eingedämmt, aber andere sich potenziell auch auf die Gründungsbereitschaft und den Gründungserfolg auswirkende Krisen wie u.a. jene am Arbeitsmarkt (z.B. Fachkräftemangel sowie Arbeitskräftemangel generell, vgl. Metzger 2023a) sind weiter offensichtlich. Über den gesamten Zeitraum seit 2001 ist aber erkennbar, dass in Deutschland nach gut 15 Jahren relativ stabiler, aber im internationalen Vergleich vergleichsweise niedriger TEA-Quoten seit 2018 ein Trend hin zu höheren TEA-Quoten zu beobachten ist. Diese starken Schwankungen während der Pandemie und des ersten Post-Pandemie-

jahres lassen das Bild etwas unruhig erscheinen, ändern aber nichts an dem Befund von tendenziell ansteigenden TEA-Quoten in Deutschland. Optimistisch stimmt zudem der insbesondere unter jüngeren Menschen wachsende Anspruch, dass die eigene Erwerbstätigkeit (auch) Sinn stiften und die Welt verändern. Mehr und mehr (junge) Menschen scheinen zu glauben, dass dies mit eigener unternehmerischer Selbstständigkeit eher erreicht werden kann als aus der abhängigen Beschäftigung heraus. Die Gründungsbereitschaft scheint also anhaltend hoch, wenn auch mit erheblichen Unterschieden unter anderem nach dem Alter und Geschlecht der in Deutschland Lebenden (vgl. Metzger 2024). Allerdings ist die TEA-Quote der jüngsten im GEM untersuchten Altersgruppe (18- bis 24-Jährige) im Vergleich zu gut vergleichbaren Ländern wie den Niederlanden und den USA relativ niedrig, wie in Kapitel 2.2 gezeigt wird.

Abb. 1.3:

Die Entwicklung der TEA-Gründungsquoten in Deutschland, 2001–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2001–2006, 2008–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.



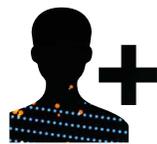
2. Wer gründet?

Kernaussagen

Während die TEA-Gründungsquote der Männer 2023 um 1,7 Prozentpunkte auf 9,3 % im Vergleich zu 2022 sank, ging die der Frauen nur um 1,2 Prozentpunkte auf 5,9 % zurück. Insgesamt weniger (absolute Schwankungen der Gründungsquote weiblicher Gründungspersonen als bei Männern.



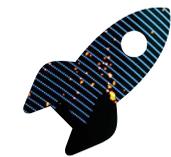
Im Referenzjahr 2023 lag das mittlere Lebensalter der Gründungspersonen zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland bei 36,9 Jahren, mit Unterschieden zwischen Männern (35,4 Jahre) und Frauen (39,3 Jahre).



42 % der Gründungspersonen haben einen Hochschulabschluss, 29 % haben an einer Universität studiert und 13 % an einer Fachhochschule. Die zweithäufigste Abschlussart bei den Gründungspersonen ist die Lehre, mit einem Anteil von 27 %.



Im Zeitverlauf der letzten 14 Jahre (mit der Ausnahme des Jahres 2018) gründen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland (durchschnittliche Gründungsquote der Jahre 2010-2023, 9,3 %) häufiger als Menschen ohne dieses Merkmal (durchschnittliche Gründungsquote der Jahre 2010-2023, 5,8 %).



2.1 TEA-Gründungsquoten nach Geschlecht in Deutschland, 2001–2023

Im deutschen Gründungsökosystem sind Gründerinnen, wie in fast allen anderen GEM-Ländern mit hohem Einkommen, deutlich unterrepräsentiert. Im aktuellsten Jahr 2023 beträgt der Anteil von Frauen an Gründungspersonen insgesamt 38 gegenüber 62 % der Männer. Dieser zeitliche (und der folgende internationale) Vergleich wird durch viele andere Quellen auch für Deutschland belegt (vgl. Metzger 2023a; Viète et al. 2022; Hirschfeld et al. 2022). Beispielhaft sei auch auf die USA und Niederlande verwiesen, die in Kapitel 3 zum Vergleich herangezogen werden, wo dies der Fall ist (vgl. Abbildung 3.2).

Die TEA-Gründungsquote von Frauen liegt im gesamten Erhebungszeitraum des GEM unterhalb der von Männern. Nach dem Allzeithoch 2022 gab es in 2023 wieder einen Rückgang, sowohl bei der TEA-Gründungsquote der Frauen von 7,1 auf 5,9 % als auch bei der der Männer von 11 auf 9,3 %. Nachdem der Gendergap im Rekordjahr der TEA-Gründungsquote 2022 mit 3,9 Prozentpunkten ebenso einen Rekordwert erreichte, sehen wir mit dem allgemeinen Rückgang der Gründungsquoten beider Geschlechter wieder eine leichte Annäherung. Während die TEA-Quote der Männer um 1,7 Prozentpunkte sank, ging die der Frauen nur um 1,2 Prozentpunkte zurück, womit der Gap nur noch 3,4 Prozentpunkte betrug. Eine interessante ergänzende Perspektive stellt der Vergleich des Alters dar, der zeigt, dass Gründerinnen im Durchschnitt älter sind als Gründer (siehe Kapitel 3.4)

In der langfristigen Betrachtung zeigt sich, dass die Abstände in Krisenzeiten am geringsten sind, nämlich nur 0,7 bis 0,8 Prozentpunkte in den Jahren 2008, 2009 und 2020. Interessanterweise liegt die TEA-Quote bei Frauen mit Einwanderungsgeschichte circa 50 % über der von Gründerinnen ohne Einwanderungsgeschichte. Dies stellt einen Rückgang des Unterschieds gegenüber 2022 dar, als die Quote doppelt so hoch war. Diese höhere TEA-Quote zeigt sich auch bei männlichen Gründern mit Einwanderungsgeschichte (siehe dazu ausführlich Kapitel 2.4 sowie Sternberg et al. 2023).

Der langfristige Verlauf der Gründungsquoten von Männern und Frauen in Deutschland zeigte bis zu Beginn der Coronapandemie auch eine (prozentuale) Annäherung. Zu Beginn der GEM-Erhebungen lag das Verhältnis der Gründungsquote der Männer zu der von Frauen noch bei über 2, die Gründungsquote von Männern war also mehr als doppelt so hoch. In den Krisenjahren 2008 und 2009 verringerte sich der Unterschied auf das 1,2-fache und erreichte in einer langfristigen Abwärtsbewegung 2019 den Tiefstwert von 1,1. Die letzten beiden Jahre mit ansteigenden TEA-Quoten ließen dieses Verhältnis aber wieder auf über 1,5 hochschnellen (vgl. Abbildung 2.1).

Daraus ableiten lässt sich eine geringere Volatilität bei Gründungen von Frauen als von Männern, in anderen Worten die höhere Stabilität der Gründungsquote weiblicher Gründungspersonen. Dies zeigt, dass Männer sich leichter durch eine insgesamt positive Wirtschaftslage anregen lassen zu gründen als Frauen. Umgekehrt war in den letzten Jahren der COVID-19-Pandemie der

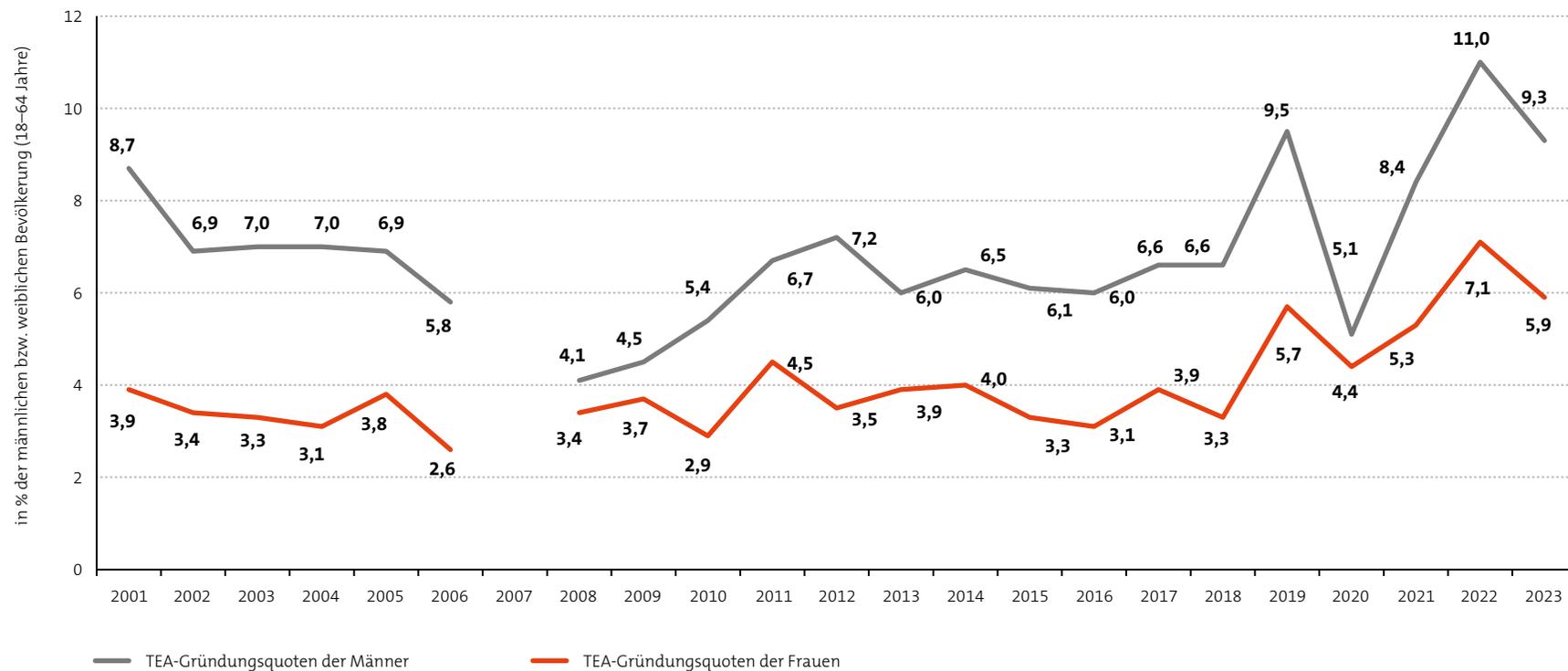
Rückgang bei Frauen ebenfalls kleiner, was für weniger konjunkturell bedingte Schwankungen der Gründungsaktivität bei Frauen spricht. Ein Grund dafür kann darin liegen, dass Frauen und Männer eine unterschiedliche Wahrnehmung von Chancen und Risiken zu haben scheinen beziehungsweise mit einer unterschiedlichen Gründungsintensität darauf reagieren und/oder andere Geschäftsmodelle verfolgen.

Aufgrund der Schwankungen der Jahreswerte, insbesondere in den Jahren seit 2018 (siehe Kapitel 1.4) bietet sich eine Betrachtung gleitender Durchschnitte an, die eine Trendanalyse erlauben. Dabei zeigt sich, dass der 3-Jahres-Durchschnitt der TEA-Quote der Frauen von 2003 bis 2018 zwischen 3,0 und 4 % pendelte und seit 2019 von 4,3 auf mittlerweile 6,1 % anstieg.

Etwas weniger ausgeprägt sind definitionsgemäß die Veränderungen der 5-Jahres-Durchschnitte. Diese bewegten sich von 2005 bis 2018 zwischen 3,2 und 3,8 % und stiegen seit 2019 über zunächst 3,9 auf mittlerweile 5,7 %.

Während es also prinzipiell in Deutschland noch großes Aufholpotenzial bei Frauengründungen gibt, kann zumindest ein positiver langfristiger Trend für die TEA-Gründungsquote von Frauen nachgewiesen werden.

Abb. 2.1:
TEA-Gründungsquoten nach Geschlecht in Deutschland, 2001–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2001–2006, 2008–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

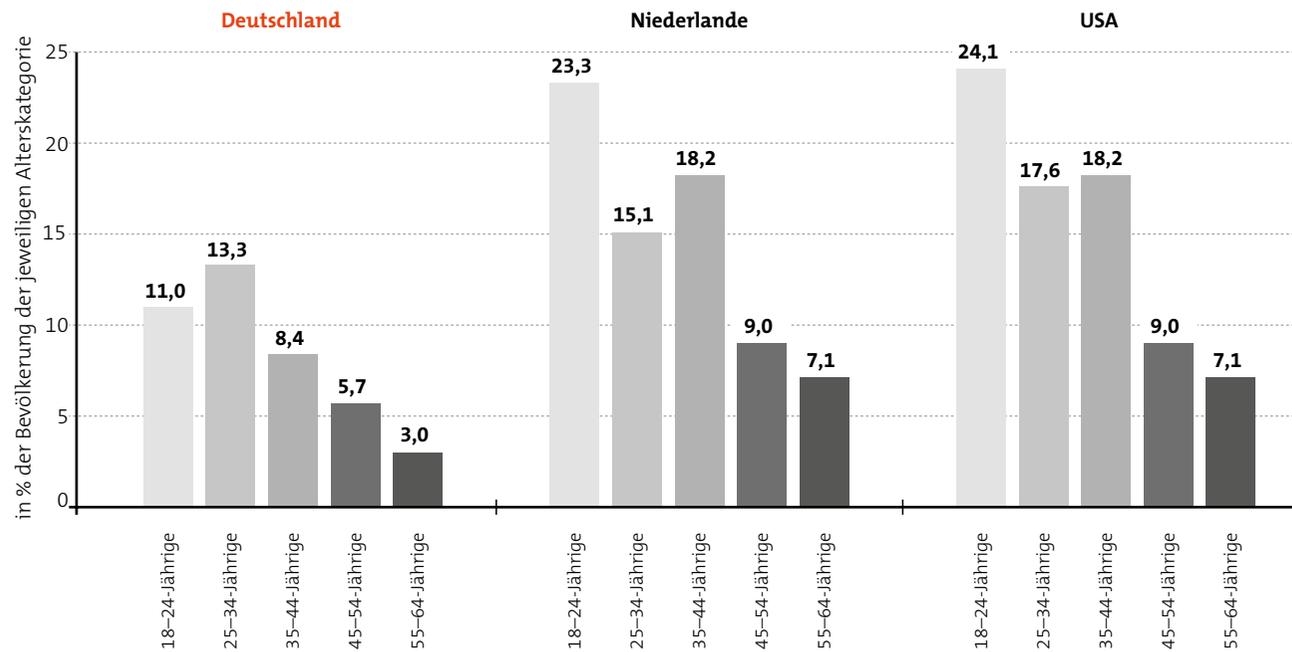
2.2 TEA-Gründungsquoten 2023 für ausgewählte Länder nach Altersgruppen

Die TEA-Quote unterscheidet sich bekanntermaßen beträchtlich je nach dem Lebensalter der Person. Im Referenzjahr 2023 lag das mittlere Lebensalter der Gründungspersonen (Bezug: TEA-Quote) zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland bei 36,9 Jahren. Innerhalb der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen lag die TEA-Quote 2023 in den beiden Referenzländern USA und Niederlande knapp unter 25 %, in Deutschland aber nur bei 11 %. Drei der übrigen vier in Abbildung 2.2 dargestellten Altersgruppen weisen – das unterschiedliche TEA-Level der drei Länder berücksichtigend – etwa gleich hohe Anteile der jüngsten Altersgruppe an allen Gründungspersonen in den drei Staaten auf. Anders ist dies bei der jüngsten Altersgruppe. Diese Diskrepanz zwischen den Ländern lässt sich *nicht* mit Unterschieden in der Altersstruktur der Bevölkerung insgesamt in den drei Ländern erklären, die insbesondere zwischen Deutschland und den Niederlanden gering sind (UN 2022).

Aufschlussreicher ist hier ein Blick auf die beiden TEA-Komponenten, die Geschlechterverteilung zwischen diesen sowie die Kombination dieser beiden Aspekte. Das zuvor genannte mittlere Lebensalter der Gründungspersonen insgesamt wies im Jahr 2023 in Deutschland erhebliche Unterschiede von fast exakt vier Jahren zwischen Männern (35,4 Jahre) und Frauen (39,3 Jahre) auf. In der Gesamtstichprobe aller Befragten in Deutschland (Gründungspersonen und andere) sind beide Geschlechter nahezu gleich häufig vertreten und im Mittel auch fast gleich alt (43 Jahre). Betrachtet man nur die Nascent-Gründungspersonen (haben zum Zeitpunkt der Befragung bereits etwas für die Umsetzung ihrer Gründungsidee getan, aber das Unternehmen gibt es noch nicht), die im Mittel 38,9 Jahre alt waren, dann sind darunter die Männer nur unwesentlich jünger als die Frauen (37,9 Jahre vs. 40,0 Jahre). Bei den tatsächlich (in den letzten 42 Monaten) gegründeten jungen Unternehmen lag das mittlere Alter der männlichen Eigentümer und Manager dieser Unternehmen bei nur 31,4 Jahren, jenes der Frauen dagegen deutlich höher bei 37,6 Jahren.

Neben diesen offensichtlichen Unterschieden zwischen Deutschland und den beiden Referenzländern bei der jüngsten Altersgruppe ist auch jener bei den 35- bis 44-Jährigen vergleichsweise groß. Zur Erinnerung: Dies ist jene Altersgruppe, in die der arithmetische Mittelwert des Lebensalters in Deutschland fällt, ebenso wie der Medianwert als alternatives Maß für den Mittelwert. In Deutschland besitzt diese Altersgruppe mit 8,4 % die dritthöchste TEA-Quote der fünf Altersgruppen, in den beiden Referenzländern die zweithöchste. Die internationalen Unterschiede der betreffenden TEA-Quoten sind nicht ganz so frappierend wie bei den 18- bis 24-Jährigen, aber gleichwohl beträchtlich: Die TEA-Quote der 35- bis 44-Jährigen ist in den Niederlanden und den USA exakt 9,8 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Da diese Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung (wie in den meisten Hocheinkommensländern) absolut deutlich größer ist als die jüngeren Jahrgänge, hat dies rein strukturell auch Konsequenzen für die TEA-Quote insgesamt: Höhere TEA-Quoten bei den sehr großen Altersgruppen wären effektiver als solche bei absolut kleineren Altersgruppen, zumindest potenziell.

Abb. 2.2:
TEA-Gründungsquoten in ausgewählten GEM-Ländern nach Altersgruppen, 2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

2.3 TEA-Gründungspersonen nach höchstem beruflichem Bildungsabschluss in Deutschland, 2023

Bei den TEA-Gründungspersonen ist das Studium der häufigste formale Bildungsabschluss – 29 % haben einen Hochschulabschluss an einer Universität erlangt und 13 % einen Fachhochschulabschluss, siehe Abbildung 2.3. Im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 19 % sind Personen mit einem Studienabschluss bei den TEA-Gründungspersonen mit 42 % folglich mehr als doppelt so häufig vertreten (vgl. Statistisches Bundesamt 2020). Im Vergleich mit den Daten der letzten fünf Jahre liegt der Anteil der TEA-Gründungspersonen mit Studienabschluss mit Werten zwischen 35 und 42 % in allen Befragungsjahren deutlich über dem Referenzwert in der Gesamtbevölkerung. Im Handwerk ist der Meisterbrief die Schlüsselqualifikation, um sich selbstständig zu machen. Der Anteil der Personen mit einem Abschluss einer Fach-, Meister- oder Technikerschule beziehungsweise Berufs- oder Fachakademie an den TEA-Gründungspersonen beträgt 6 %. In der Gesamtbevölkerung beträgt der Anteil der Personen mit Meister-, Techniker- oder einem anderen Fachschulabschluss 8,4 % und ist somit etwas höher (vgl. Statistisches Bundesamt 2020).

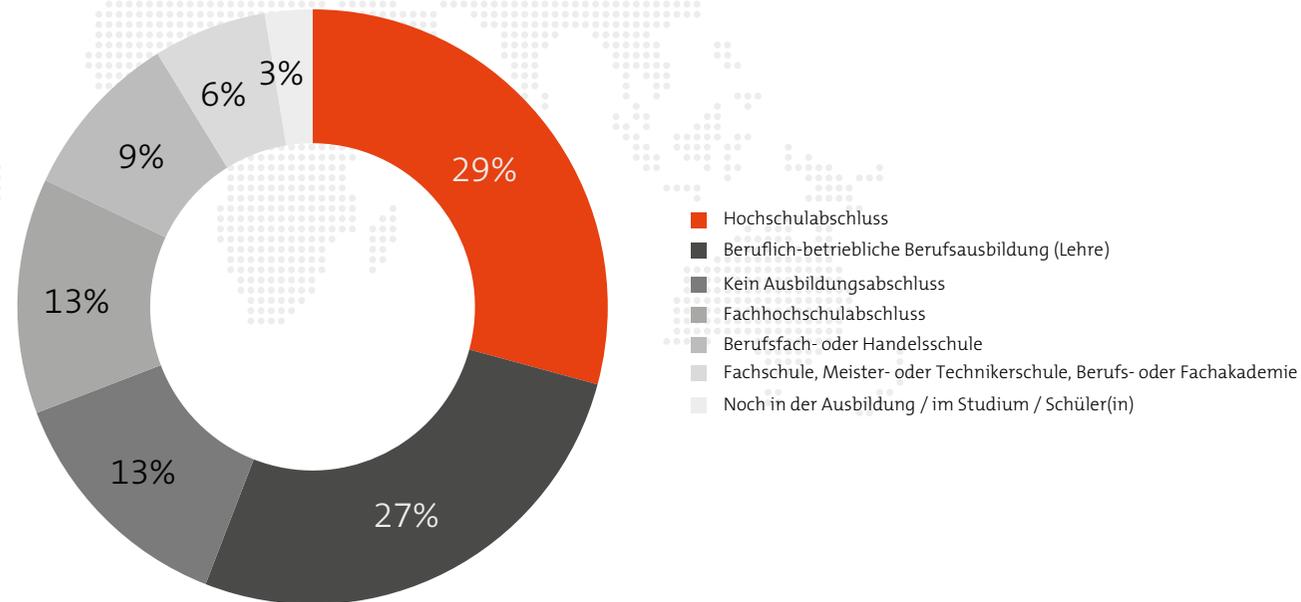
Bezogen auf den Anteil an Personen mit einer beruflich-betrieblichen Berufsausbildung (Lehre) oder dem Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfach- oder Handelsschule) zeigt sich im Gegensatz zu den Studienabschlüssen bei den TEA-Gründungspersonen im Vergleich mit der Verbreitung der Abschlussarten in der Gesamtbevölkerung ein umgekehrtes Bild. Der Anteil der Personen mit einer Lehre oder einem Berufsfach- oder Handelsschulabschluss ist mit 47 % der größte an der Gesamtbevölkerung (vgl. Statistisches Bundesamt 2020). Unter den TEA-Gründungspersonen haben dagegen nur 36 % einen solchen beruflichen Abschluss, wobei 27 % auf die Lehre und 9 % auf Berufsfach- oder Handelsschulabschlüsse entfallen.

Personen ohne einen beruflichen Ausbildungsabschluss sind mit 13 % bei der Betrachtung der TEA-Gründungspersonen nach Berufsabschlüssen die drittgrößte Gruppe. Dies zeigt, dass einerseits Personen mit dem höchsten Abschluss sowie andererseits Personen ohne Abschluss einen großen Anteil an den TEA-Gründungspersonen haben. Im KfW-Gründungsmonitor 2023 wird

mit 20 % ein noch etwas höherer Anteil an Personen ohne Berufsabschluss gemessen (vgl. Metzger 2023b, S. 5). Die Zahlen beziehen sich allerdings ausschließlich auf Personen, die gegründet haben. Im GEM ist diese Personengruppe mit den Young-Entrepreneuren vergleichbar, unter diesen beträgt der Anteil der Personen ohne einen Berufsabschluss 15 %.

Da im GEM Personen ab 18 Jahren erfasst werden, ist es beachtenswert, dass es mit 3 % auch einen Anteil an TEA-Gründungspersonen gibt, die schon in der Ausbildung, im Studium beziehungsweise neben der Schule unternehmerisch aktiv werden. Gleichzeitig ist innerhalb der Gruppe jedoch die überwiegende Mehrheit dieser Personen Nascent-Entrepreneure.

Abb. 2.3:
TEA-Gründungspersonen nach höchstem Ausbildungsabschluss in Deutschland, 2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

2.4 Migrantische Gründungen in Deutschland, 2010–2023

Menschen mit Einwanderungsgeschichte bilden eine ökonomisch wichtige und gründungspolitisch interessante Bevölkerungsgruppe mit viel Potenzial. Sie bereichern mit neuen Ideen, Geschäftsmodellen und internationalen Kontakten die Gründungsszene. Daher lohnt es sich, das Gründungsverhalten von Menschen mit Einwanderungsgeschichte genauer zu betrachten. Definiert sind in diesem Bericht Personen mit Einwanderungsgeschichte ausschließlich als Personen, die seit 1950 selbst nach Deutschland zugewandert sind oder deren Eltern beide nach Deutschland zugewandert sind (vgl. Statistisches Bundesamt 2023).

Abbildung 2.4 zeigt die Gründungsquoten der Bevölkerung mit und ohne Einwanderungsgeschichte im Zeitverlauf der letzten 14 Jahre. Hier fällt auf, dass die Gründungsneigung von Personen mit Einwanderungsgeschichte in allen untersuchten Jahren (mit Ausnahme des Jahres 2018) stärker ausgeprägt war als bei den Menschen ohne Einwanderungsgeschichte. Besonders deutlich war dieser Unterschied im Jahr 2022 – als mit knapp 20 % 2,5-mal so viele der befragten Personen mit Einwanderungsgeschichte die Frage bejahten, ob sie in den letzten dreieinhalb Jahren ein Unternehmen gegründet haben oder derzeit dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, wie Personen ohne Einwanderungsgeschichte – der zweitgrößte prozentuale Unterschied nach

Abb. 2.4:

TEA-Gründungsquoten der Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte in Deutschland, 2010–2023



Menschen mit Einwanderungsgeschichte: Personen, die seit 1950 selbst zugewandert sind oder deren Eltern beide zugewandert sind. Quelle: Statistisches Bundesamt

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2010-2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

2014. Auffällig ist außerdem, dass die migrantischen Gründungsquoten im Zeitverlauf stärker schwanken als die Gründungsquoten der Vergleichsgruppe. Dies hängt zu einem gewissen Teil auch damit zusammen, dass die im Rahmen des GEM erfasste Stichprobe der befragten Personen mit Einwanderungsgeschichte kleiner ist als der ohne Einwanderungsgeschichte.

Im Jahr 2023 ist die TEA-Quote der migrantischen Bevölkerung (12,6 %) um 5,6 Prozentpunkte höher als die Gründungsquote der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte (circa 7 %). Das bedeutet, dass Personen, die nicht in Deutschland geboren sind beziehungsweise deren Eltern beide in die Bundesrepublik eingewandert sind, 2023 deutlich häufiger ein Unternehmen gründeten oder gerade dabei waren, ein Unternehmen zu gründen. Auffällig ist, dass die Gründungsquote von Menschen mit Einwanderungsgeschichte 2023 deutlich stärker schwankte und um circa 7 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2022 gesunken ist. Der Rückgang der Gründungsquote bei Menschen

ohne Einwanderungsgeschichte betrug lediglich 1,2 Prozentpunkte.

Auch bei den migrantischen Unternehmen überwiegen Gründungen durch Männer. Während 14,6 % der Männer mit Einwanderungsgeschichte 2023 ein Unternehmen gegründet haben beziehungsweise dabei waren zu gründen, waren es bei Frauen mit Einwanderungsgeschichte 9,7 %. Bei der einheimischen Bevölkerungsgruppe hingegen ist das Geschlechterverhältnis etwas ausgeglichener: die Gründungsquote der Männer betrug 2023 9,6 % und die der Frauen 6,6 % (vgl. Kapitel 2.1).

Zudem sind migrantische Gründungspersonen tendenziell sehr jung: Die Gruppe der 18- bis 34-Jährigen ist mit 56,4 % besonders stark vertreten. Bei den einheimischen Gründungspersonen sind 48 % der Gründungen dieser jüngsten Altersgruppe zuzuordnen. Dem Motiv, gründen, um den Lebensunterhalt zu verdienen, weil Arbeitsplätze selten sind, stimmen knapp 70 % der Menschen

mit Einwanderungsgeschichte zu. Im Jahr 2022 spielte dieser Aspekt nur für 49 % der Personen dieser Gruppe eine Rolle (vgl. Sternberg et al. 2023). Aus ökonomischer Not gründen in Deutschland Menschen ohne Einwanderungsgeschichte lediglich zu 42 %. Die Differenz dieses Motivs ist zwischen den beiden betrachteten Gruppen am stärksten ausgeprägt. Ein Grund dafür könnte sein, dass Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus generell und insbesondere in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten eine Rolle spielen (vgl. Fritsch et al. 2013). Darüber hinaus hat bei der Erforschung der Ursachen migrantischer Gründungsaktivitäten die „Notgründungsthese“ nach wie vor einen bedeutenden Stellenwert. Allerdings kann deren Bedeutung je nach Zeitraum und verwendeter Datenquelle unterschiedlich bewertet werden (vgl. Leicht et al. 2017).

Gleichauf an zweiter Stelle nennen knapp 64 % der Gründungspersonen mit Einwanderungsgeschichte die Motive „die Welt verändern“ und „großen Wohlstand oder sehr hohes Einkommen erreichen“. Diese Ziele

verfolgen dagegen mit circa 47 % (die Welt verändern) beziehungsweise mit circa 54 % (großen Wohlstand oder sehr hohes Einkommen erreichen) deutlich seltener Menschen ohne Einwanderungsgeschichte. Dem Motiv, eine Familientradition fortzusetzen, stimmen die Hälfte der Menschen mit Einwanderungsgeschichte und lediglich circa 27 % der Menschen ohne Einwanderungsgeschichte zu, die gründeten beziehungsweise in den letzten dreieinhalb Jahren ein Unternehmen gegründet haben, tun beziehungsweise taten dies, um eine Familientradition fortzusetzen.

Menschen mit Einwanderungsgeschichte kennen etwas häufiger (19,7 %) mindestens eine Person, die in den letzten zwei Jahren ein Unternehmen gegründet oder sich selbstständig gemacht hat als Menschen ohne Einwanderungsgeschichte (18,4 %). Auch die Rollenvorbilder im Haushalt, in dem Gründungspersonen mit Einwanderungsgeschichte aufgewachsen sind, spielen eine wichtige Rolle: 40 % der Gründungspersonen mit Einwanderungsgeschichte gaben 2023 an, dass mindestens eines ihrer Elternteile selbstständig ist oder war. Bei Gründungspersonen ohne Einwanderungsgeschichte waren es 36 %.

Erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer in nächster Nähe können beobachtet werden, um dadurch die soziale Akzeptanz für eine selbstständige Erwerbstätigkeit zu fördern beziehungsweise den Glauben an den unternehmerischen Erfolg zu vermitteln (vgl. Bosma et al. 2012b). Zum Teil können Vorbilder mangelnde Gründungserfahrung ersetzen (vgl. Bosma et al. 2012b). Vorbilder dienen als Beispiel für eine erfolgreiche Gründerin oder einen erfolgreichen Gründer, sie können unterstützen, zum Beispiel durch Beratung oder Mentoring angehender Gründungspersonen, oder auch als Business Angel fungieren. Sie können auch Inspiration und Motivation für nachfolgende Gründungspersonen sein. Schließlich können sie emotionale Unterstützung bieten. Wichtig ist aber, dass Vorbilder „greifbar“ sind und eine Identifikationsfigur für potenzielle Gründungspersonen darstellen (vgl. Röhl 2016). Deswegen sind insbesondere Vorbilder aus dem näheren sozialen Umfeld bedeutsam. Daher können Gründungspersonen im Bekanntenkreis die vorhandenen Gründungseinstellungen verstärken: Eine erfolgreiche Gründungsperson zu kennen kann die Angst vor dem Scheitern bei den potenziellen Gründenden reduzieren, während die Bekanntschaft mit einer gescheiterten Gründungsperson diese Angst verstärken kann (vgl. Wyrwich et al. 2019).



*Erfolgreiche Unternehmerinnen
und Unternehmer in nächster
Nähe können beobachtet werden,
um dadurch die soziale Akzeptanz
für eine selbstständige
Erwerbstätigkeit zu fördern
beziehungsweise den Glauben
an den unternehmerischen Erfolg
zu vermitteln.*



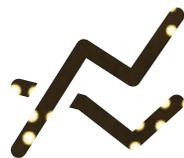
3. Ausgewählte Aspekte der Gründungshäufigkeit in Deutschland, den Niederlanden und den USA vor, während und nach der Pandemie

Kernaussagen

Während in den USA gegen Ende der Pandemie die Aktivitäten zur Vorbereitung einer späteren Gründung deutlich zunahmen, blieb der Anteil solcher Nascent-Gründungspersonen in den Niederlanden und Deutschland weitgehend unverändert.



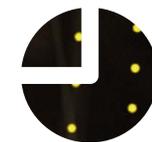
In Deutschland war der Gendergap bei der TEA-Gründungsquote zu Beginn der Pandemie so niedrig wie nie zuvor (Differenz zwischen männlicher und weiblicher TEA-Quote 2020: 0,7 Prozentpunkte), aber seitdem, auch nach Pandemieende, stieg er wieder auf das Vor-Pandemieniveau an (Differenz 2023: 3,4 Prozentpunkte).



Die TEA-Gründungsquote der 18- bis 24-Jährigen stieg während der Pandemie und seit 2020 so stark an wie in keiner anderen Altersgruppe (25- bis 34-Jährige, 35- bis 44-Jährige, 45- bis 54-Jährige).



Mit dem Einsetzen der Pandemie stieg das mittlere Lebensalter der weiblichen Gründungspersonen stark von 37,2 auf 42,5 Jahre (jeweils zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr), während das der männlichen Gründungspersonen weiter sank.



3.1 Die TEA-Gründungsquote und ihre beiden Komponenten im zeitlichen und internationalen Vergleich

Wie in den deutschen Länderberichten während der Pandemie berichtet, schwankten die TEA-Quoten und etliche andere GEM-basierte Gründungsquoten in den letzten Jahren erheblich (siehe auch Kapitel 1.3). Es lohnt daher ein systematischer, datenbasierter Blick auf einige Aspekte des Gründungsgeschehens für die Zeit vor, während und nach der Pandemie. Da für Deutschland, wie für etliche andere Länder ebenfalls, vergleichbare (da exakt gleich definierte) Gründungsquoten für jedes Jahr vorliegen – keine andere Datenquelle in der Entrepreneurship-Forschung kann dies leisten – können wir sauber zwischen diesen drei Phasen unterscheiden. In Kapitel 3 dieses GEM-Länderberichts differenzieren wir zwischen der Vor-Pandemiephase (Erhebungsjahre 2017–2019), der Pandemie selbst (2020–2022) und dem bei Redaktionsschluss dieses Berichts (April 2024) einzigen Post-Pandemiejahr 2023. Hierbei ist anzumerken, dass die Erhebungen zum APS in allen Ländern etwa im zweiten und dritten Quartal des betreffenden Jahres stattfinden. Man sollte daher sehr vorsichtig sein, den relativ hohen Anteil der Nascent-Gründungspersonen an der TEA-Quote als mangelnde Umsetzung von Gründungsideen in tatsächliche Gründungen (vgl. Kapitel 1.3) zu interpretieren, da bei den GEM-Befragungen die Nascent-Gründungspersonen eines bestimmten Jahres im Folgejahr nicht erneut befragt werden,

das heißt bezogen auf die befragten Personen handelt es sich nicht um ein echtes Panel (entsprechendes gilt für die Personen, die tatsächlich ein junges Unternehmen besitzen und managen). Wir interpretieren die Ergebnisse für Deutschland in diesem Kapitel im Lichte der Daten aus den USA sowie den Niederlanden, da für beide Länder in jedem Jahr GEM-Daten für die genannten Referenzjahre vorliegen und da die Länder hinsichtlich ökonomischer, gründungspolitischer sowie sozio-ökonomischer Rahmenbedingungen relativ gut mit Deutschland vergleichbar sind (beide gehören auch zu den OECD-Staaten).

Betrachten wir zunächst die TEA-Quote insgesamt. Für Deutschland zeigt sich der bereits in Kapitel 1.3 kurz beschriebene Verlauf: Anstieg auf das damalige Allzeithoch unmittelbar vor der Pandemie, gefolgt von einem drastischen Rückgang im ersten Pandemiejahr 2020, dann während der beiden folgenden Pandemiejahre Anstieg auf ein neues Allzeithoch im Jahr 2022 und im ersten Post-Pandemiejahr ein Rückgang auf 7,7 %, was noch immer den zweithöchsten TEA-Wert in der langen Geschichte des GEM bedeutet. Die Entwicklung der TEA-Quote ist in beiden Referenzländern sehr ähnlich, allerdings auf deutlich (die Niederlande) beziehungsweise sehr deutlich höherem TEA-Niveau (die USA) als in Deutschland. Einziger Unterschied zwischen den Ländern ist der am aktuellen Rand (Jahre 2022–2023) leicht abweichende Verlauf der TEA-Quote in den Niederlanden (Rückgang im zweiten Pandemiejahr, aber leichter

Anstieg 2023). Die Rangfolge der drei Länder bei der TEA-Quote hat sich über die gesamten sieben Jahre nicht verändert: Am höchsten war sie in jedem einzelnen Jahr in den USA und am niedrigsten in Deutschland, obwohl dort gleich zweimal ein länderspezifisches Allzeithoch erreicht wurde.

Wie im Methodenanhang (Anhang 2 dieses Berichts) präzise definiert, setzt sich die TEA-Quote (als Summenprozentwert) aus zwei Komponenten zusammen. Die Nascent-Quote misst den Prozentanteil jener Personen, die während der zwölf Monate vor dem Interview etwas dafür getan haben, ein neues Unternehmen zu gründen, an allen 18- bis 64-Jährigen in Deutschland. Diese Gründung war aber zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht erfolgt. Wir nennen diese Personen im Folgenden vereinfacht „Nascent-Gründungspersonen“ (zur Definition vgl. das Kapitel zur Methodik). Die zweite TEA-Komponente bezieht sich auf den Anteil aller 18- bis 64-Jährigen, die – zum Zeitpunkt der Befragung – Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Managerinnen und Manager eines Unternehmens waren, das vor längstens 3,5 Jahren gegründet wurde. Während die Quote der Nascent-Gründungspersonen also einige Merkmale eines Frühindikators späterer tatsächlicher Gründungen besitzt (auch wenn längst nicht alle Nascent-Gründungspersonen dann tatsächlich gründen), erlaubt die Quote der Gründungspersonen, die Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Managerinnen und Manager eines maximal dreieinhalb Jahre alten Unternehmens

sind, Aussagen darüber, wie viel in der jüngeren Vergangenheit tatsächlich gegründet wurde. Wie Abbildung 3.1 zeigt, ist die Quote der Nascent-Gründungspersonen in nahezu allen Jahren und für alle drei Länder höher als jene der Gründungspersonen, die tatsächlich kürzlich gegründet haben. Die Tatsache, dass es für einzelne Jahre Ausnahmen von dieser Regel gibt, macht deutlich, dass es sich beim APS des GEM nicht um ein echtes personenbezogenes Panel handelt. Bei Betrachtung aller 32 Hocheinkommensländer belegte Deutschland 2023 bei allen drei Quoten exakt denselben Rangplatz 25.

Der Verlauf der Quote der Nascent-Gründungspersonen über die drei genannten Phasen unterscheidet sich, abgesehen vom Niveau der Prozentwerte, für keines der drei Länder wesentlich vom zuvor beschriebenen Verlauf der TEA-Quote. Allerdings verlaufen die Kurven etwas weicher als die bisweilen doch sehr unruhigen Kurven für die TEA-Quote (was angesichts der höheren Fallzahlen bei der TEA-Quote durchaus erwähnenswert ist). In Deutschland waren diese gründungsvorbereitenden Aktivitäten im ersten Pandemiejahr deutlich zurückgegangen, dann bis zum Ende der Pandemie aber stark angestiegen, bevor sie 2023 wieder leicht abnahmen. Wie auch bei der TEA-Quote, ist die Rangfolge der

drei Staaten für jedes einzelne der sieben Jahre dieselbe – der Wert für die USA ist stets der höchste, der für Deutschland stets der niedrigste.

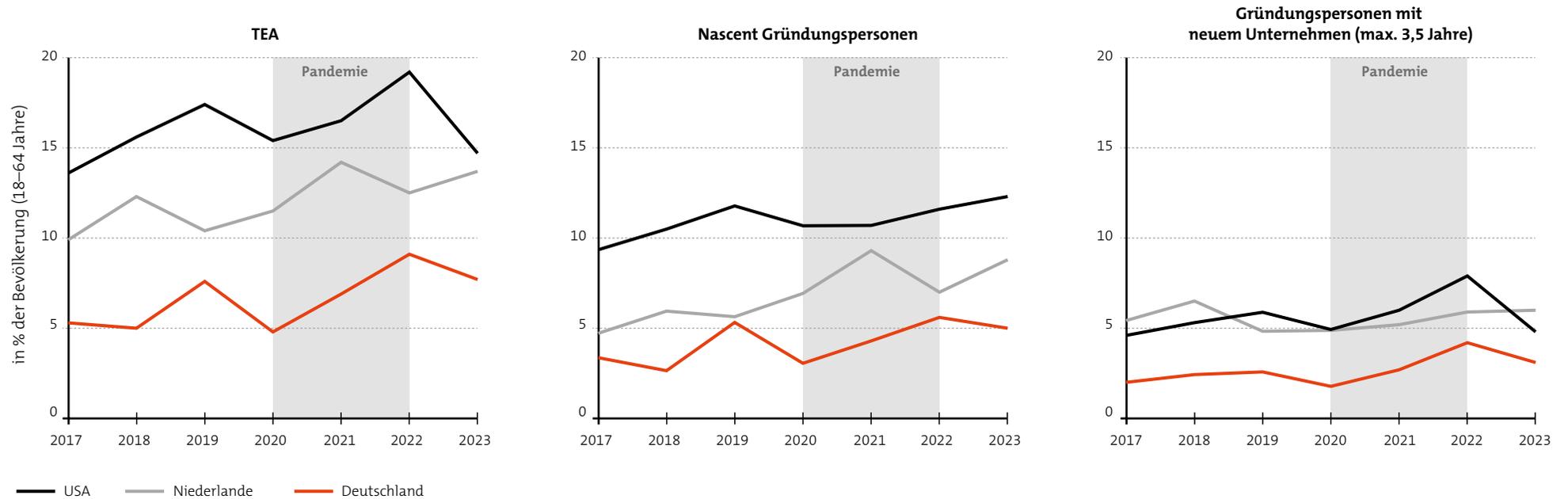
Der Anteil der 18- bis 64-Jährigen, die ein Unternehmen besitzen und managen, das in den 42 Monaten vor dem jeweiligen Interview gegründet worden ist, veränderte sich vor, während und nach der Pandemie weniger stark als die Quote der Nascent-Gründungspersonen. Gleichwohl ähnelt der Verlauf während der Pandemie sowie in 2023 dem der beiden anderen Quoten sehr, mit einem nach 2020 spürbaren und steilen Anstieg auf ein Allzeithoch im Jahr 2022 und einem leichten Rückgang 2023 (der in Deutschland schwächer als in den USA ausfiel).

Abschließend noch ein Hinweis auf die Relation zwischen beiden Bestandteilen der TEA-Quoten. Wie auch in älteren deutschen GEM-Länderberichten der letzten 24 Jahre immer wieder berichtet, war in Deutschland der Anteil der Nascent-Gründungspersonen an der TEA-Quote traditionell überproportional hoch. Das war 2023 nicht (mehr) der Fall. Sie machte 2023 65 % der TEA-Quote aus, ganz ähnlich dem entsprechenden mittleren Anteil der 32 in diesem Jahr am GEM teilnehmenden Hocheinkommensländer (69 %) und in den

Niederlanden (64 %), aber deutlich unter jenem der USA (84 %). Wie Abbildung 3.1 andeutet, haben sich diese Anteile in Deutschland zwischen 2017 und 2023 ohne wesentliche Schwankungen bei etwa zwei Dritteln der TEA-Quote bewegt (mit einem Maximum von 70 % in 2019). Anders ist die Situation in den USA: Der Prozentsatz der Nascent-Gründungspersonen an der TEA-Quote war mit 84 % deutlich am höchsten im Jahr nach dem Ende der Pandemie (zugleich der höchste Wert der sieben Jahre und drei Länder), während zwischen den Pandemie Jahren und den Jahren davor keine Veränderungen festzustellen waren. Die Entwicklung in den weiteren (Post-Pandemie-)Jahren sollte sorgfältig beobachtet werden, Schlussfolgerungen wären derzeit noch verfrüht. Die vorliegenden Werte für 2023 erlauben aber die vorsichtige Bewertung, dass in den USA am Ende der Pandemie die Aktivitäten zur Vorbereitung einer späteren Gründung (absolut und relativ zur TEA-Quote) deutlich zugenommen haben, während dieser Anteil der Nascent-Gründungspersonen (und auch jener der Gründungspersonen an der Spitze junger Unternehmen) in den Niederlanden und Deutschland weitgehend unverändert blieb.

Abb. 3.1:

TEA-Gründungsquoten und ihre beiden Komponenten in ausgewählten GEM-Ländern, 2017–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2017–2023

Nascent Gründungspersonen: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Gründung vorbereiten oder in den letzten zwölf Monaten etwas zur Umsetzung einer Gründung unternommen haben, deren formale Umsetzung jedoch noch nicht erfolgt ist, an allen 18–64-Jährigen.

Gründungspersonen mit neuem Unternehmen (max. 3,5 Jahre): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben, an allen 18–64-Jährigen.

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

3.2 Die TEA-Gründungsquote für Männer und Frauen im zeitlichen und internationalen Vergleich

Die TEA-Quote der Männer ist seit Beginn des GEM-Projekts in allen Jahren und fast allen teilnehmenden Ländern (Ausnahmen 2023: Ecuador, Thailand, Kolumbien, China und – als einziges Hocheinkommensland – Litauen) höher als jene der Frauen. Dies war 2023 auch in Deutschland der Fall, als die TEA-Quote der Männer (9,3 %) um den Faktor 1,56 höher war als jene der Frauen (5,9 %). In beiden Referenzländern der Abbildung 3.2 ist dies nicht grundsätzlich anders, auch wenn die Unterschiede zwischen beiden Quoten in den Niederlanden (Faktor 1,39) und den USA (Faktor 1,24) geringer sind als in Deutschland. Der Referenzwert für alle 2023 am GEM partizipierenden Hocheinkommensländer lag bei 1,32. Deutschland belegt bei diesem Faktor unter den 32 Staaten Rang 21, wenn der höchste Anteil der Frauen-TEA-Quote an der nationalen TEA-Quote Rang 1 erhält.

Wie haben sich diese Quoten und Gendergaps vor, während und nach der Pandemie verändert? Wenig überraschend ist, dass sowohl der Verlauf der TEA-Quote der Männer als auch jener der TEA-Quote der Frauen im Wesentlichen den TEA-Quoten der drei Länder insgesamt entspricht. Interessanter ist, für welche Jahre und womöglich warum sich die beiden in Abbildung

3.2 gezeigten Diagramme unterscheiden, zwischen den Ländern und über die Zeit.

Drei Beobachtungen sind offensichtlich. Erstens unterscheiden sich die deutschen Kurvenverläufe zwischen Männern und Frauen deutlicher als jene in den beiden anderen Staaten, insbesondere, was die Pandemiephase anbelangt. In Deutschland sanken die TEA-Quoten für beide Geschlechter mit Beginn der Pandemie drastisch (nachdem sie sich 2020 angenähert hatten: 5,1 % bei den Männern vs. 4,4 % bei den Frauen). Anschließend stiegen sie während der Pandemie wieder an, bei den Frauen aber nur relativ gering. Mit anderen Worten: Der Gendergap bei der TEA-Quote hat nach Beginn der Pandemie in Deutschland stark zugenommen, anders als in den Niederlanden und den USA. Bedeutet: Der sehr starke Anstieg der deutschen TEA-Quote 2021 und 2022 ist im Wesentlichen auf einen überproportionalen Anstieg der männlichen TEA-Quote zurückzuführen. Während der Pandemie reagierte die Quote der Männer wesentlich stärker auf Umfeldveränderungen als jene der Frauen, und zwar in beide Richtungen. Während in Deutschland der Gendergap bei der TEA-Quote zu Beginn der Pandemie so niedrig wie nie zuvor (und danach) war (Quotient 1,2) und seitdem, auch nach Pandemieende, wieder auf das Vor-Pandemieniveau anstieg, war er 2023 in den USA noch deutlich geringer als vor der Pandemie. In den Niederlanden ist die Entwicklung sehr unstet; die

Pandemie scheint hier keine klaren Effekte in die eine oder andere Richtung gehabt zu haben.

Zweitens zeigt Abbildung 3.2, dass für jedes einzelne der sieben Jahre und für beide Diagramme die Rangfolge der drei Staaten stets dieselbe ist: Die Quoten für die USA sind immer die höchsten, die für Deutschland stets am niedrigsten. Das Gründungsgeschehen wurde in allen Ländern von der Pandemie zwar stark beeinflusst. Aber auch wenn dieser Effekt sicher nicht überall gleich stark war, scheint er doch das Ranking zwischen den Ländern nicht wesentlich verändert zu haben.

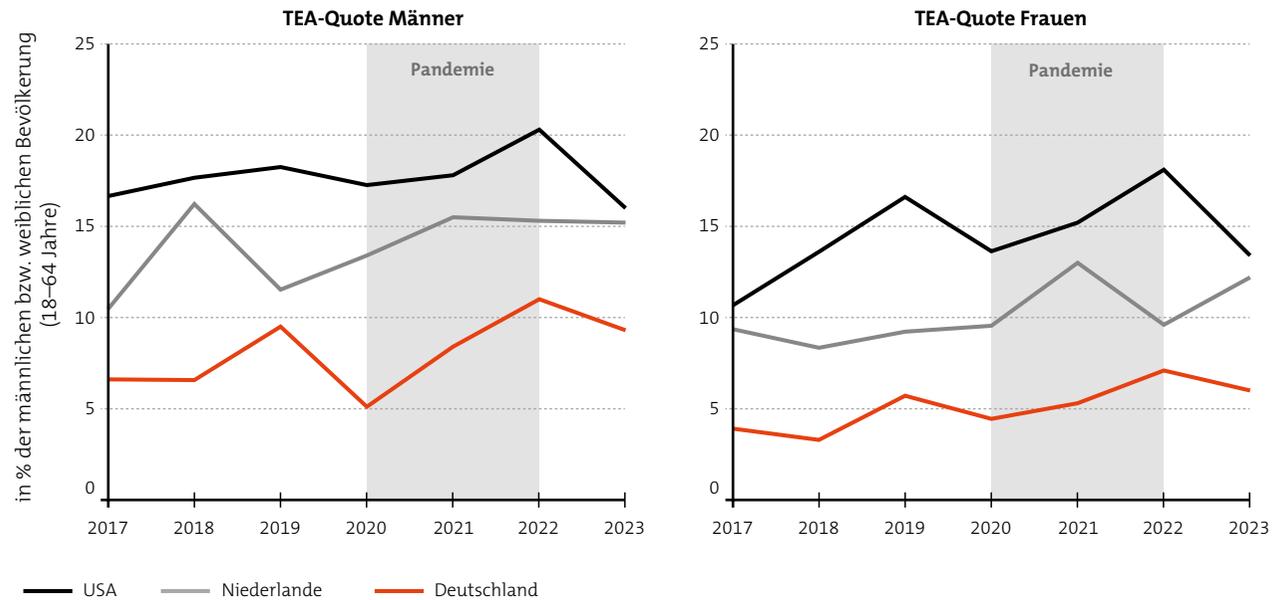
Drittens sanken in Deutschland im ersten pandemiefreien Jahr 2023 die TEA-Quoten sowohl für Männer als auch für Frauen, und zwar etwa im selben Ausmaß, sodass seitdem der gründungsbezogene Gendergap zumindest nicht weiter vergrößert (aber auch nicht verringert) wurde. Für Aussagen zu den kommenden Jahren nach der Pandemie ist es aktuell (Redaktionsschluss April 2024, GEM-Daten für 2024 waren noch nicht erhoben) naturgemäß zu früh. In den USA war der Rückgang für beide Quoten im Jahr 2023 wesentlich drastischer (um etwa 4,5 Prozentpunkte oder mehr als ein Fünftel) als in Deutschland. In den Niederlanden, ganz anders als in beiden Referenzländern, stieg die TEA-Quote der Frauen 2023 sogar an, während jene der Männer zumindest stagnierte.



Während der Pandemie reagierte die Quote der Männer wesentlich stärker auf Umfeldveränderungen als jene der Frauen, und zwar in beide Richtungen.

Abb. 3.2:

TEA-Quote für Männer und Frauen in ausgewählten GEM-Ländern, 2017–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2017–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch

3.3 Die TEA-Gründungsquote nach Altersgruppen im zeitlichen und internationalen Vergleich

In den vorgehenden Kapiteln 3.1 und 3.2 wurden die Grundzüge der Gründungsaktivitäten vor, während und im ersten Jahr nach der Pandemie für die TEA-Quote und ihre beiden Komponenten, differenziert nach Männern und Frauen sowie im Vergleich Deutschlands mit den zwei Referenzländern Niederlande und den USA, vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass der Verlauf der geschlechtsspezifischen TEA-Quoten, trotz mancher Parallelen, in Deutschland die Besonderheit aufwies, dass die männliche TEA-Quote im positiven wie negativen Sinne wesentlich sensibler auf die Pandemie reagierte als die weibliche. Eine mögliche Ursache könnte in der verschiedenen Altersstruktur der männlichen und weiblichen Gründungspersonen liegen. Es ist seit Langem bekannt, dass die Altersgruppen an Gründungsaktivitäten ganz generell in unterschiedlicher Intensität und mit partiell verschiedener Motivation beteiligt sind (Cucculelli et al. 2023; Metzger 2024). Die jährlichen deutschen GEM-Länderberichte haben dies in

den letzten 24 Jahren immer wieder thematisiert und lange Zeit im Wesentlichen gezeigt, dass es einen umgekehrt U-förmigen Verlauf mit linksschiefer Verteilung der TEA-Quote für das Lebensalter gab: Am häufigsten gründen die mittleren Jahrgänge, weniger die jüngeren und deutlich weniger die älteren Jahrgänge. In den letzten Jahren allerdings hat sich zumindest in Deutschland die TEA-Quote bei den 18- bis 24-Jährigen positiver entwickelt als bei den mittleren Jahrgängen der 35- bis 44-Jährigen. Diesen jüngeren Jahrgängen gilt häufig die größte mediale, politische und wissenschaftliche Aufmerksamkeit, während die älteren Jahrgänge mindestens aufgrund ihrer sehr großen Anzahl in den meisten Hocheinkommensländern als Potenzial interessant sind. Sowohl für „youth entrepreneurship“ (vgl. Sternberg/Breitenbach 2023) als auch für „senior entrepreneurship“ (vgl. Sternberg 2019) existieren für Deutschland valide, auf GEM-Daten basierende empirische Befunde zu den Gründungshäufigkeiten dieser Bevölkerungsgruppen. Da die Altersgruppen ganz allgemein von der Pandemie unterschiedlich stark betroffen waren, liegt es nahe, anzunehmen, dass sich auch die altersspezifischen TEA-Quoten vor-, während und nach der Pandemie verschieden entwickelten.

Wie Abbildung 3.3 zeigt, bestätigt sich diese Vermutung zumindest partiell. Für Deutschland dokumentiert die Abbildung erstens, dass die drei jüngsten Altersgruppen relativ wenige Unterschiede im Verlauf aufweisen. Sie ähneln auch dem der deutschen TEA-Quote insgesamt (vgl. Abbildung 3.1) stark (Anstieg bis zum Beginn der Pandemie, starker Rückgang im ersten Pandemiejahr, sehr starker Anstieg bis 2022). Nur die Entwicklung 2022–2023 unterscheidet sich: Während die sehr jungen Gründungspersonen und die 34- bis 45-Jährigen ihre Gründungsaktivitäten nach Ende der Pandemie reduzierten (auf ein für Deutschland aber im Vergleich der letzten beiden Dekaden noch immer recht hohes Niveau), hat die TEA-Quote der 24- bis 35-Jährigen das hohe Niveau der Pandemiezeit auch anschließend (im Jahr 2023) gehalten. Von diesem Bild weichen die 45- bis 54-Jährigen ab, denn es gibt nur unwesentliche Veränderungen bei deren TEA-Quoten über die gesamten sieben Jahre und sie sind fast ausnahmslos in jedem Jahr niedriger als jene der anderen drei dargestellten Altersgruppen.

Zweitens zeigt die Abbildung für den internationalen Vergleich viele Parallelen zwischen dem Verlauf in Deutschland und den USA, nur bei den beiden älteren Altersgruppen verläuft die Entwicklung nach Pandemiebeginn in den USA ungünstiger als in Deutschland. Die zeitlichen Verläufe der Kurven für die Niederlande dagegen weichen überraschenderweise von beiden anderen Ländern erheblich ab, insbesondere bezogen auf das Post-Covidjahr 2023 und die Entwicklung während der Pandemie.

Drittens verdient die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen besondere Beachtung. Für alle drei Länder gilt: In keiner anderen Altersgruppe stieg die TEA-Quote während der Pandemie und seit 2020 so stark an wie in dieser. 2022 war die TEA-Quote dieser Altersgruppe in den drei Ländern die höchste aller Altersgruppen, 2017 dagegen überall noch die niedrigste. In Deutschland hat sich die TEA-Quote dieser Altersgruppe in den sieben Jahren verdreifacht (von 3,4 auf 11 %), in den beiden Referenzländern verdoppelt. Dieser Anstieg der TEA-Quote der

Jüngsten setzte sich in den Niederlanden sogar nach der Pandemie noch fort, sank aber in den beiden anderen Staaten. Trotzdem ist die 2023er TEA-Quote dieser Altersgruppen in zwei Ländern die höchste aller Altersgruppen, in Deutschland die zweithöchste. Der eingangs dieses Kapitels beschriebene umgekehrt U-förmige und leicht linksschiefe Verlauf der TEA-Quoten nach Altersgruppen wurde also in den jüngsten Jahren noch stärker linksschief. Offenbar ist das Gründen eines eigenen Unternehmens aktuell für mehr jüngere Menschen eine wirkliche Option als dies noch in den Jahren vor der Pandemie der Fall war – und als unter älteren Menschen.

Die älteste Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen haben wir in Abbildung 3.3 unberücksichtigt gelassen, da die Fallzahlen der Gründungspersonen sehr gering waren (TEA-Quote 2023 in Deutschland: 3 %, in den USA 7,3 % und in den Niederlanden 7,1 %, das heißt die deutlich niedrigste TEA-Quote aller Altersgruppen in jedem der drei Staaten).

Offenbar ist das Gründen eines eigenen Unternehmens aktuell für mehr jüngere Menschen eine wirkliche Option als dies noch in den Jahren vor der Pandemie der Fall war.

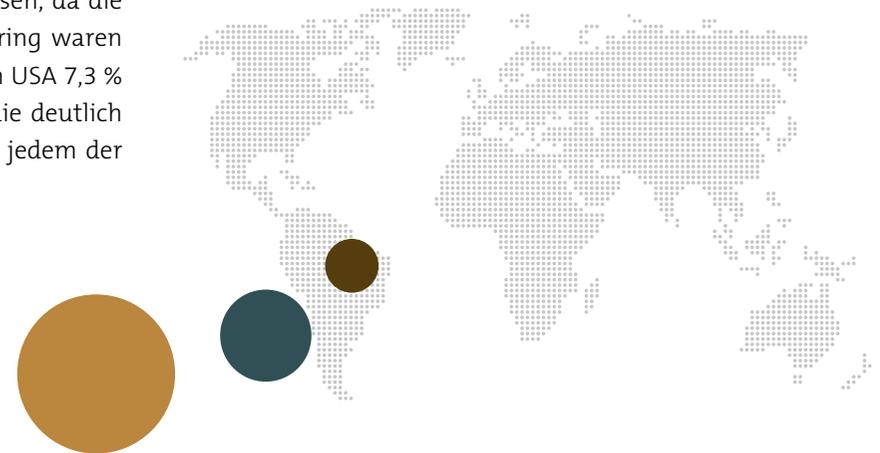
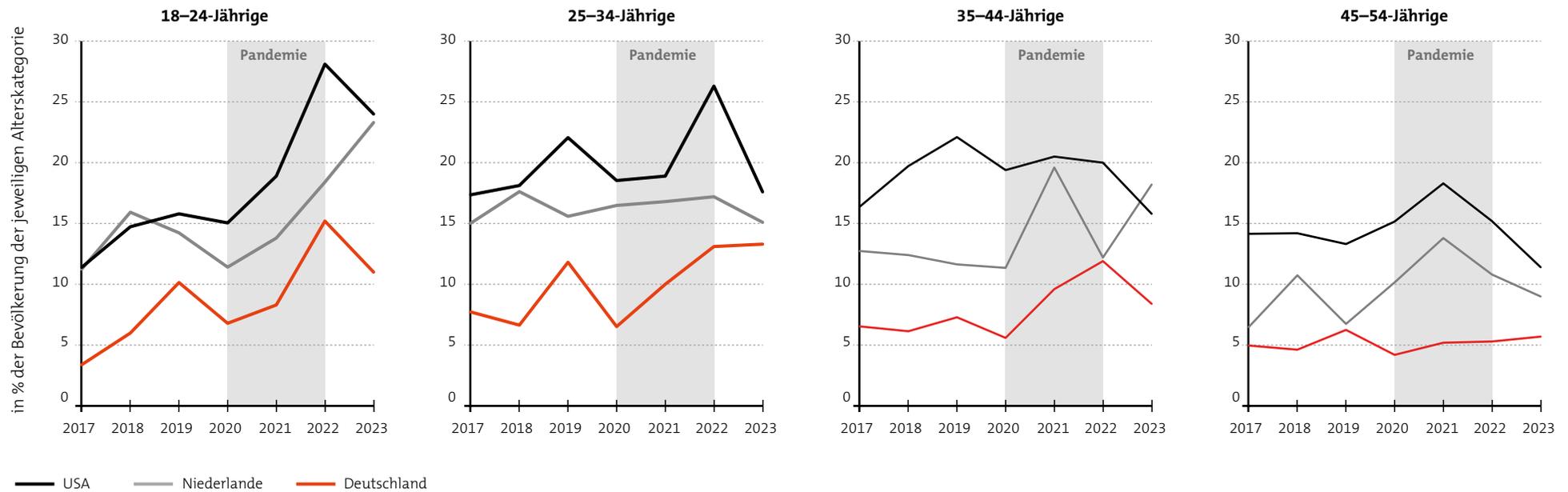


Abb. 3.3:

TEA-Gründungsquoten in ausgewählten GEM-Ländern nach Altersgruppen, 2017–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2017–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

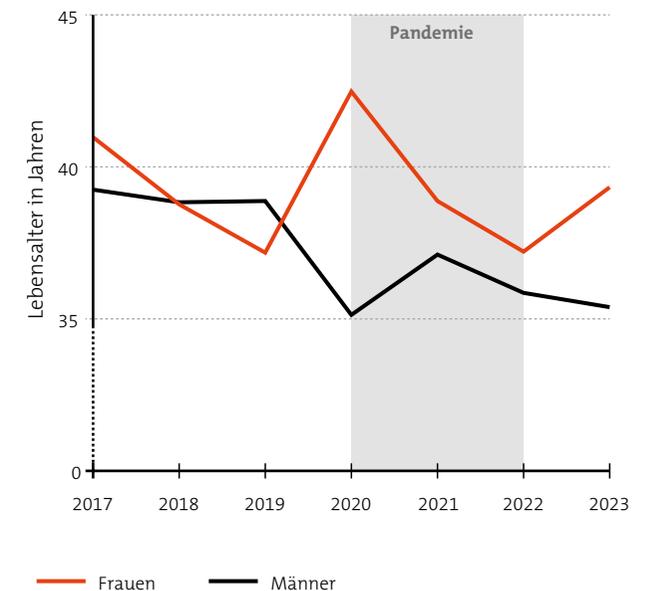
3.4 Das mittlere Alter der männlichen und weiblichen Gründungspersonen in Deutschland im zeitlichen Vergleich

In diesem Kapitel werden die beiden Merkmale der vorhergehenden Kapitel, Geschlecht und Alter der Gründungspersonen, kombiniert, da sie, so die Hypothese, weniger einen separaten als mehr einen gemeinsamen Einfluss auf die TEA-Quote ausüben – und dieser Einfluss sich unterscheidet, je nachdem, ob es sich um ein Pandemiejahr handelt oder nicht. Da für die Berechnung der jahresaltersbezogenen Daten der Gründungspersonen der Zugang zu den 2023er Individualdaten (und nicht nur der Aggregatdaten wie in den vorherigen Abbildungen des Kapitels 3) des APS erforderlich ist, beschränkt sich Abbildung 3.4 auf Deutschland.

Abbildung 3.4 korrespondiert zunächst sehr gut mit einem zentralen Befund von Kapitel 3.3: In Deutschland hat die TEA-Quote der jüngsten im GEM berücksichtigten Altersgruppe seit 2017 fast jedes Jahr zugenommen (anders als mehrere andere Altersgruppen). Auf sie entfällt also konsequenterweise auch ein wachsender Anteil der deutschen TEA-Quote insgesamt. Ergo ist es plausibel, dass zumindest bis zum Beginn der Pandemie das mittlere Lebensalter der Gründungspersonen für beide Geschlechter sank, bei nur geringen Unterschieden des Lebensalters zwischen Männern und Frauen. Dies änderte sich drastisch mit dem Einsetzen

der Pandemie 2020: Das mittlere Lebensalter der weiblichen Gründungspersonen (gemäß TEA-Definition) stieg stark von 37,2 auf 42,5 Jahre (jeweils zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr), während das der männlichen Gründungspersonen weiter sank. Die Individualdaten des GEM zeigen, dass dieser Anstieg des mittleren Lebensalters der weiblichen Gründungspersonen insbesondere auf die stark gesunkene Gründungsbeteiligung sehr junger Frauen zurückzuführen war (und nicht auf einen überproportionalen Anstieg sehr alter Frauen, was theoretisch denselben Effekt hätte haben können). Der diesbezügliche Gendergap war in den sieben Jahren nie höher als 2020. Während der Pandemie (das heißt 2020–2022) passten sich beide Kurven nämlich wieder an, indem das mittlere Lebensalter der Frauen recht stark abnahm, das der Männer dagegen zunächst zu- und dann wieder leichter abnahm. Nach dem Ende der Pandemie wiederholte sich, in leicht abgeschwächter Form, die Entwicklung zu Beginn der Pandemie: Das mittlere Alter der TEA-Frauen stieg wieder, jenes der Männer sank weiter leicht, sodass der diesbezügliche Gendergap erneut wuchs.

Abb. 3.4: Mittleres Lebensalter der Gründungspersonen (TEA) in Deutschland nach Geschlecht, 2017–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2017–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

A decorative graphic featuring a world map composed of small dots in the background. Overlaid on the map are several circles: a large white circle on the left, a medium teal circle in the center, a medium orange circle to the right of the teal one, and a small grey circle further to the right. The top-left corner shows a close-up of a globe with a grid of lines.

4. Warum wird gegründet?

Kernaussagen

In 2023 stimmen 28,6 % der befragten Personen der Aussage „In den nächsten sechs Monaten ergeben sich in der Region, in der Sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung“ zu oder voll zu, während 40,5 % dieser Aussage nicht oder überhaupt nicht zustimmen. Auf die neutrale Mittelkategorie der Skala – „stimme weder zu noch nicht zu“ – entfallen 30,9 % der Antworten.



Großer Wohlstand und der Wunsch, die Welt zu verändern, sind Gründungsmotive mit steigender Bedeutung. Der Anteil der Gründungspersonen, die großen Wohlstand als Motiv angeben, stieg im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Prozentpunkte auf 56,2 %, der Anteil derer, die den Wunsch, die Welt zu verändern, als Motiv angeben um 7,6 Prozentpunkte auf 50,4 %.



57,1 % der Gründungspersonen verfügen über ein Haushaltseinkommen von mehr als 3500 € monatlich.

57,1 %

Die von den befragten Personen während der letzten drei Jahre zur Verfügung gestellten Gelder, um von anderen gegründeten Unternehmen in der Anfangsphase zu unterstützen, zeigen eine volatile Entwicklung und liegen zumeist unter 10.000 €.



4.1 Entwicklung der Gründungseinstellungen in Deutschland, 2019–2023

Bei der Entscheidung, eine Gründung anzustreben, spielen nicht ausschließlich materielle Faktoren oder der (regionale) Kontext eine Rolle. Die Gründungseinstellungen können einen Einblick in die subjektive Wahrnehmung der befragten Personen geben, einerseits bezüglich ihrer eigenen Fähigkeiten und Merkmale und andererseits bezüglich der Bedingungen in ihrer Region und in Deutschland. In Abbildung 4.1 sind vier Gründungseinstellungen im zeitlichen Verlauf seit 2019 exemplarisch für die vielen im GEM gemessenen Faktoren dargestellt. Innerhalb dieses Zeitverlaufs werden deutliche Fluktuationen bei den Verteilungen der Gründungseinstellungen ersichtlich, die möglicherweise durch die Covid-19-Pandemie, durch den Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die insgesamt schlechte wirtschaftliche Lage bedingt sind. Insgesamt ist für keine der vier Gründungseinstellungen eine Rückkehr zum Niveau von 2019 festzustellen.

Im Detail betrachtet zeigt sich, dass im Jahr 2023 über 25 % der Befragten in ihrer Region in den nächsten sechs Monaten gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung sehen. Diesem, im Vergleich zu den im Jahr 2019 erhobenen 38 %, deutlich geringeren Anteil steht 2023 zusätzlich ein wachsender Anteil von Personen gegenüber (40 %), die für sich keine Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung sehen. Ebenso rückläufig entwickelt sich die Wahrnehmung der Einfachheit einer Unternehmensgründung in Deutschland. Während nur knapp über 25 % der Befragten der Aussage „In Deutschland ist es einfach, ein Unternehmen zu gründen“ zustimmen, beantworten fast 50 % die Frage mit keiner oder überhaupt keiner Zustimmung. Insgesamt ist die Einschätzung der Einfachheit einer Gründung in Deutschland seit dem Jahr 2021 abnehmend. Bei der Einschätzung der eigenen Gründungskompetenz zeigen sich nach deutlichen Einbrüchen in den Jahren 2021 und 2022 wieder ähnliche Werte zu denen von 2019 und 2020. Demnach sieht sich über ein Drittel der Befragten ausreichend befähigt, um ein Unternehmen zu gründen, während fast 50 % dieser Einschätzung nicht zustimmen. Möglicherweise könnte jedoch bei der Bewertung der eigenen Kompetenzen die aktuelle Situation (Covid-19, Krieg etc.) eine Rolle spielen. Die Angst vor dem Scheitern, empfanden im Jahr 2022 über 50 % der Befragten als hinreichenden Grund, kein Unternehmen zu gründen. Im Jahr 2023 widerspricht nur circa ein Drittel der Befragten dieser Aussage.

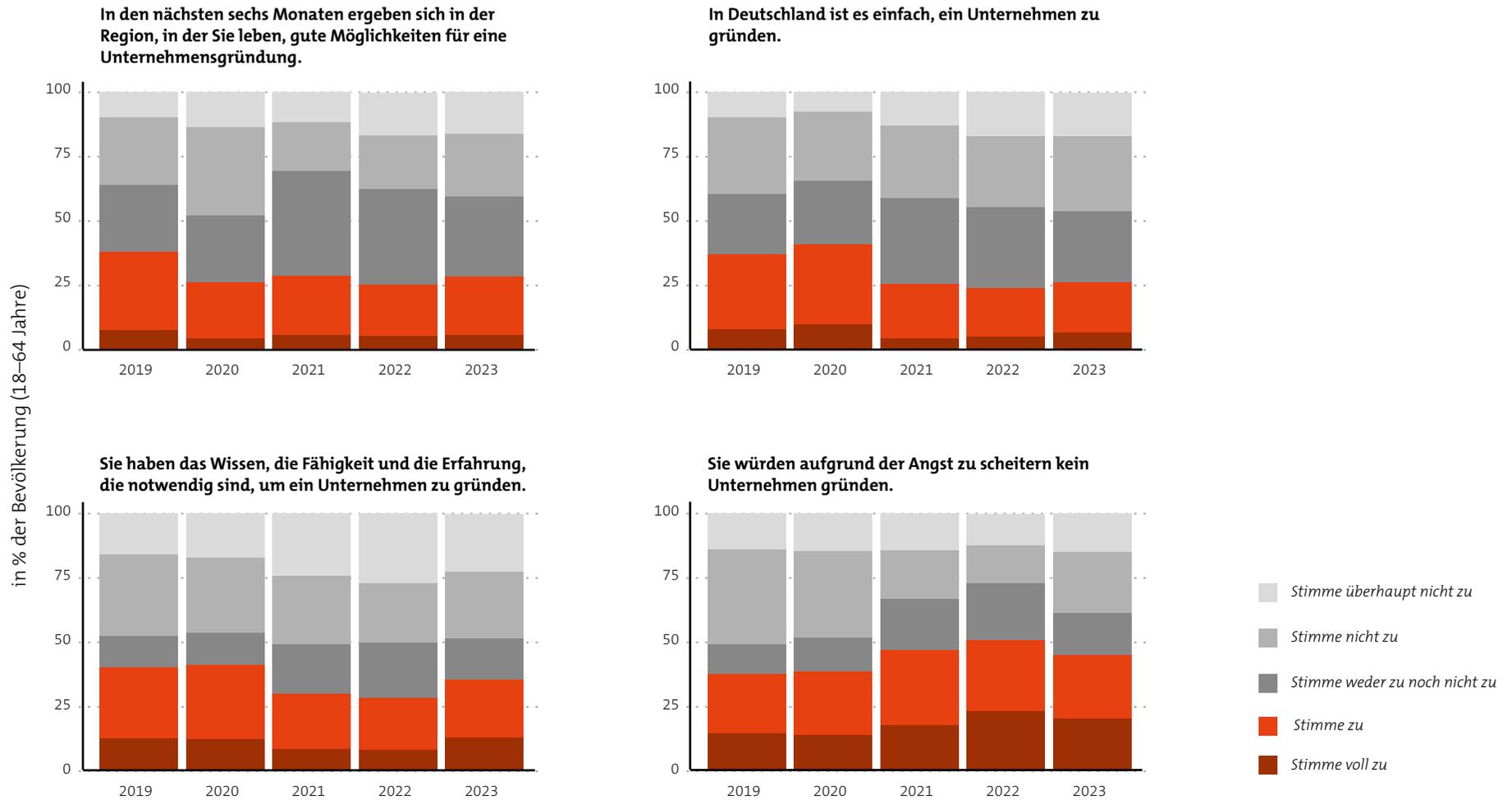
Zusätzlich können konkrete Implikationen zur Förderung von Gründungen abgeleitet werden. Die regionalen Möglichkeiten zur Gründung sind nicht immer beeinflussbar, jedoch können die Angebote zur Kompetenzentwicklung potenzieller Gründungspersonen Anreize schaffen und intrinsische Bedenken verringern. Die Angst vor dem Scheitern als Gründungshemmnis kann invers zur Bereitschaft, ein Risiko einzugehen, interpretiert werden. Die Fähigkeit, dieses Risiko und die Konsequenzen eines Scheiterns einzuschätzen, könnte ein wichtiges Ziel der Förderung von Gründungen sein und kann ebenso in der genannten Kompetenzentwicklung thematisiert werden.

*Bei der Entscheidung,
eine Gründung anzustreben,
spielen nicht ausschließlich
materielle Faktoren oder der
(regionale) Kontext
eine Rolle.*



Abb. 4.1:

Entwicklung der Gründungseinstellungen der 18-64-jährigen Bevölkerung in Deutschland, 2019–2023



Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

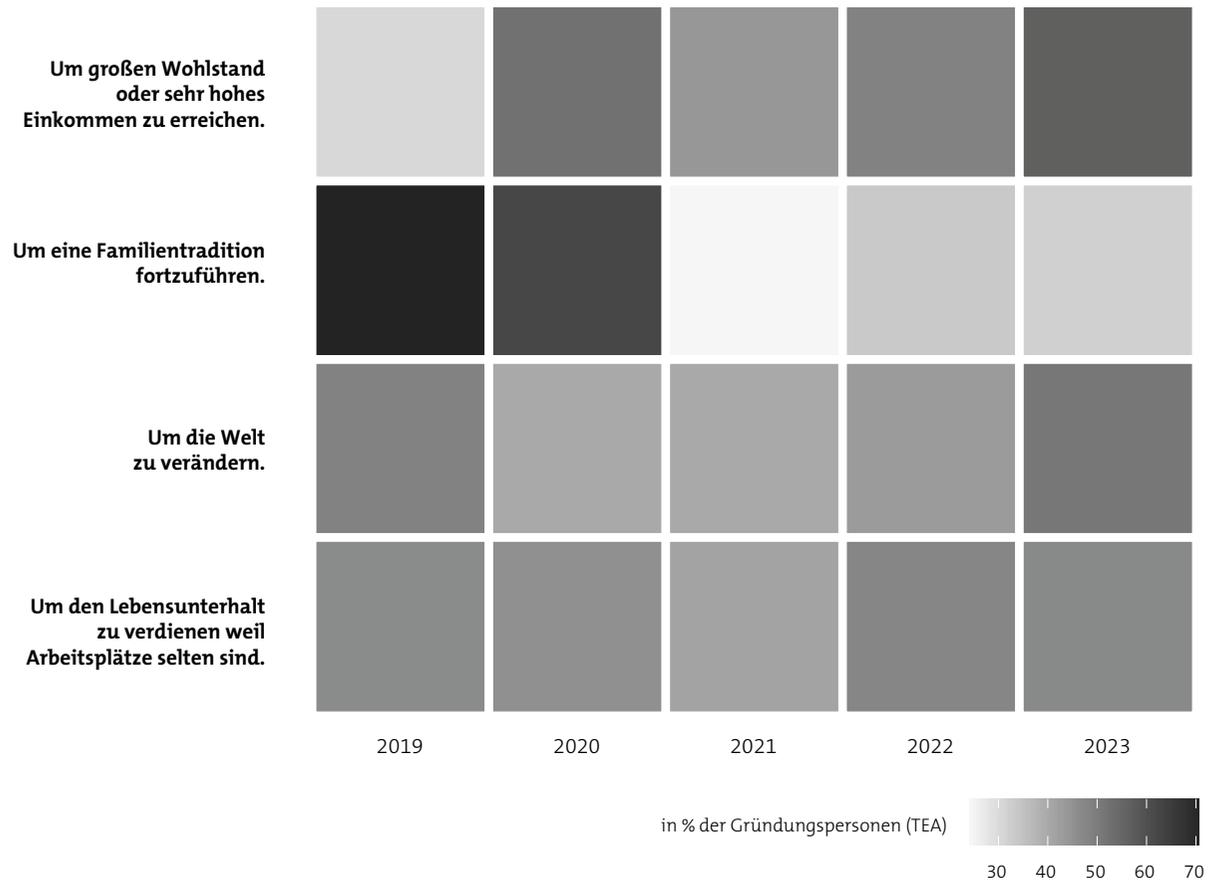
4.2 Entwicklung der Gründungsmotive in Deutschland, 2019–2023

Das Zustandekommen einer Gründung ist das Ergebnis eines komplexen Geflechtes aus personen- und umfeldbezogenen Faktoren, das sowohl Ausdruck materieller als auch wahrgenommener Möglichkeiten und Einschränkungen ist. Die eigentlichen Motive, also die Ziele, welche die Gründungsperson zu erreichen versucht, spielen dabei eine entscheidende Rolle, da diese die Art der Unternehmung an sich, aber auch das Wachstum, den Sektor, den Kapitalbedarf und andere Faktoren beeinflussen können. Der GEM fragt nach vier zentralen Motiven, die eine große Anzahl individueller Motive subsumieren. In den Motiven „Um großen Wohlstand oder sehr hohes Einkommen zu erreichen“ und „Um den Lebensunterhalt zu verdienen, weil Arbeitsplätze selten sind“ werden materielle Ziele erfasst, zum einen als Ambition großen Wohlstandes, zum anderen als Notwendigkeit der Selbstständigkeit als Alternative zur Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus werden der Wille zum Fortführen einer Familientradition oder zur Veränderung der Welt erfasst. Im Fragebogen sind bezüglich der vier Motive Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 4.2 zeigt die Entwicklung der Gründungsmotive über die Jahre 2019 bis 2023. Besonders während der Covid-19-Pandemie zeigt sich hier ein Wechsel im Motiv der Familientradition, welches im Jahr 2023 nur noch für 31,3 % der befragten Personen eine Rolle zu spielen scheint, während es im Jahr 2019 noch 70,6 % waren. Motive mit wachsender Wichtigkeit sind einerseits für 50,4 % der befragten Personen im Jahr 2023 der Wunsch, die Welt zu verändern, ein Umstand, der auch die Art und Ausrichtung der Gründungen prägen dürfte, und andererseits für 56,3 % der befragten Personen im Jahr 2023 der Wunsch, großen Wohlstand zu erwirtschaften. Beide Motive könnten erste Anzeichen für einen Imagewandel der unternehmerischen Selbstständigkeit in Deutschland bedeuten, bei dem die Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Ideale und die attraktiven finanziellen Chancen einer Gründung stärker ins Gewicht fallen. Zu guter Letzt gründet in den Jahren 2019, 2020, 2022 und 2023 ein relativ konstanter Anteil von 45,1 % bis 47,2 % der Gründungspersonen aus dem Motiv, den Lebensunterhalt zu sichern, wobei der Wert von 40,9 % aus dem Jahr 2021 etwas heraussticht. Hier stellt sich die Frage, wie beständig diese Gründungen sind und ob die unternehmerische Tätigkeit beim Angebot einer abhängigen Beschäftigung wieder eingestellt wird.

Abbildung 4.2 zeigt die aggregierten Werte für alle Gründungspersonen. Zur Einordnung der Beobachtungen seien im Folgenden einige darüber hinaus gehende Werte genannt. Im Jahr 2023 zeigen sich stellenweise deutliche Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Gründungspersonen sowie zwischen den Altersgruppen, aber auch Gemeinsamkeiten. Den Lebensunterhalt zu verdienen, wird für beide Geschlechter in den späteren Lebensjahren relevanter, jedoch gründen durchweg über 45 % der männlichen Gründungspersonen mit diesem Motiv. Die Welt verändern zu wollen ist für Gründungspersonen beider Geschlechter ein häufiges Motiv, besonders in der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren, mit über 50 % der Gründungspersonen beider Geschlechter. Obwohl die Relevanz mit steigendem Lebensalter abnimmt, bleibt es trotzdem noch sehr präsent. Die Bedeutung der Fortführung einer Familientradition nimmt einen vergleichsweise geringen Stellenwert ein, besonders bei weiblichen Gründungspersonen. Bei den männlichen Gründungspersonen gibt der höchste Anteil in der Altersgruppe 35 bis 44 dieses Motiv an (50 %), während der höchste Wert bei den weiblichen Gründungspersonen nur 29 % in einer höheren Alterskategorie (45 bis 54 Jahre) beträgt. Das sehr beliebte Motiv großen Wohlstand oder hohes Einkommen erreichen zu wollen, ist besonders bei jüngeren Gründungspersonen beider Geschlechter mit über 75 % sehr präsent und bleibt bei männlichen Gründungspersonen bis 44 Jahre deutlich über 50 %.

Abb. 4.2:
Entwicklung der Gründungsmotive in Deutschland, 2019–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Jedes Motiv wurde von den Befragten mittels einer Skala mit den fünf Antworten 1 „stimme überhaupt nicht zu“, 2 („stimme nicht zu“), 3 („stimme weder zu noch nicht zu“), 4 („stimme zu“) und 5 („stimme voll zu“) sowie -1 („weiß nicht“) bewertet. Die Prozentwerte geben den Anteil der Befragten der jeweilige Teilgruppe an, die das Statement zum jeweiligen Motiv mit 4 oder 5 bewerteten.

Datenquelle: GEM.Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

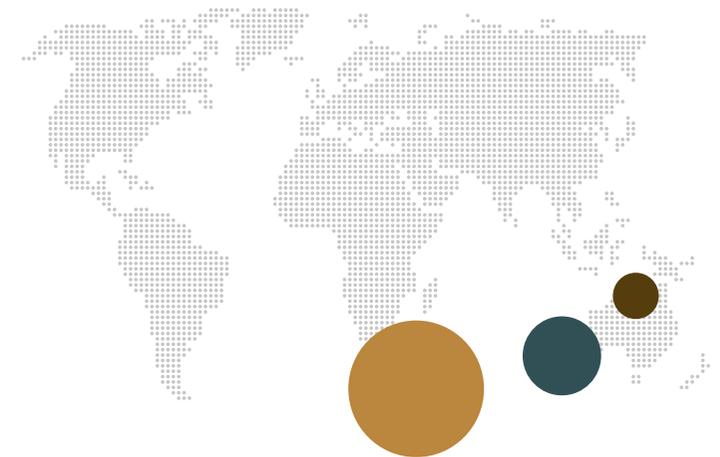
© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

4.3 Monatliches Haushaltseinkommen der Gründungspersonen (TEA) in Deutschland, 2023

Das Haushaltseinkommen ist ein wichtiger Indikator, der Rückschlüsse auf die den potenziellen Gründungspersonen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen – und Gründungsmotive (Chancengründungen oder Notgründungen) – erlaubt. Die in Deutschland sehr präsenten „Chancengründungen“ sind oftmals kapitalintensiver und bedürfen höherer Investitionen als die sogenannten Notgründungen (vgl. auch Kapitel 2.4). Gleichmaßen steigen mit dem Haushaltseinkommen auch die potenziellen Opportunitätskosten einer Gründung, da diese ein mindestens vergleichbares Einkommen erwirtschaften müsste, um von einem finanziellen Standpunkt aus gleichwertig zu einer möglichen abhängigen Beschäftigung zu sein.

Abbildung 4.3 zeigt die monatlichen Haushaltseinkommen der befragten Gründungspersonen im Jahr 2023. Dabei wird deutlich, dass mehr als 25 % der Gründungspersonen ein Haushaltseinkommen von mehr als 5.000 € im Monat angeben, während mehr als 50 % der Gründungspersonen ein Haushaltseinkommen von mehr als 3.750 € aufweisen. Diese Beobachtungen müssen allerdings in den Rahmen der Frage und die Definition der TEA-Quote eingeordnet werden. So sind nicht nur Gründungspersonen, die eine Gründung anstreben, enthalten, sondern auch Gründungspersonen von jungen Unternehmen mit bis zu dreieinhalb Jahren Alter. Darüber hinaus wird das Haushaltseinkommen erfragt, das Einkommen aller im Haushalt lebenden Personen wird demnach berücksichtigt. Zu guter Letzt ist die Frage nach dem Einkommen immer ein sensibles Thema, bei dem nicht jede Person bereit ist, präzise Antworten zu geben. Insgesamt wird deutlich, dass die Gründungspersonen in Deutschland ein eher hohes Haushaltseinkommen aufweisen.

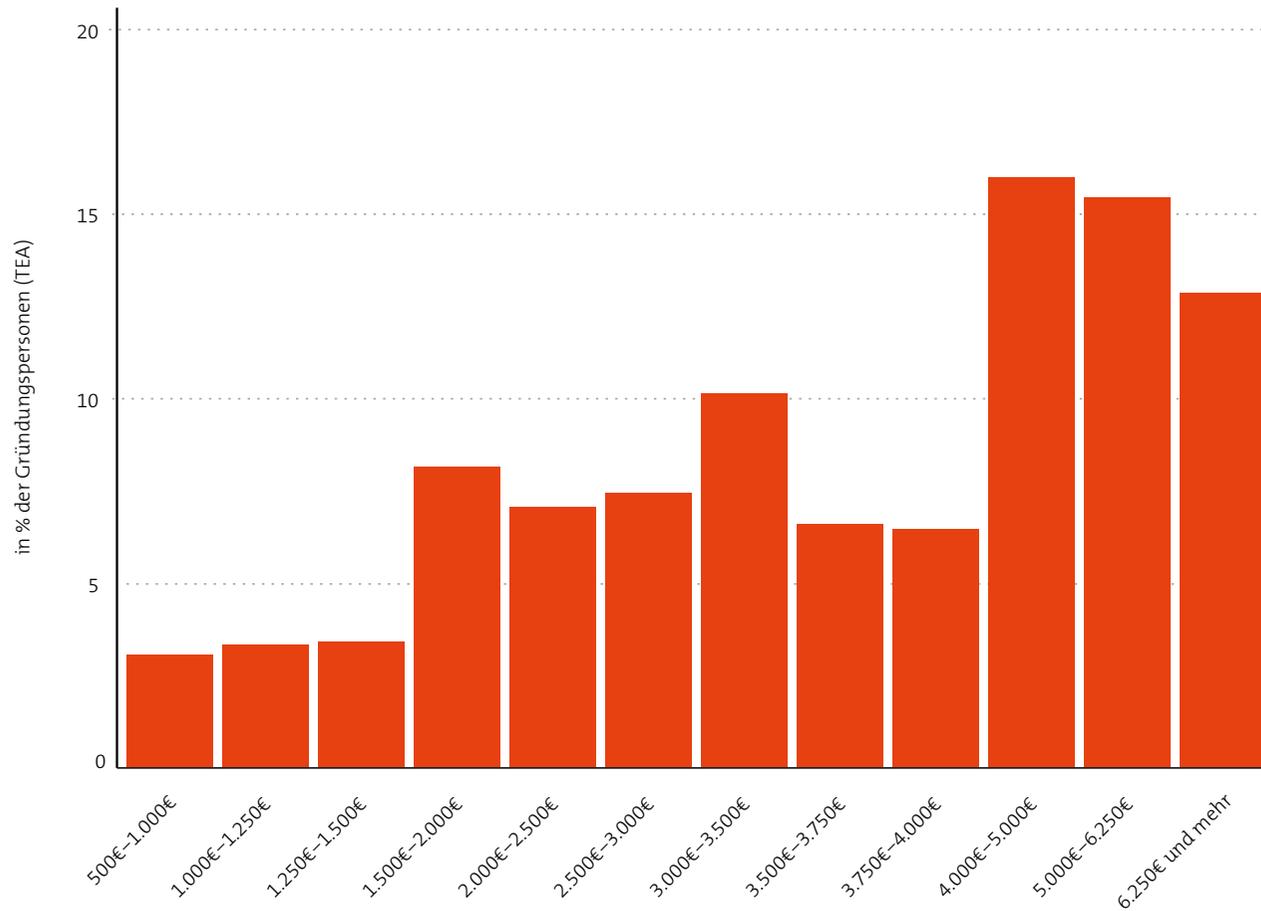
Ein höheres Haushaltseinkommen begünstigt einerseits die Kapitalakquise und erhöht andererseits die Chancen, dass bereits Ersparnisse vorliegen. Somit kann ein vor der Gründung bestehendes hohes Haushaltseinkommen das Entstehen einer Gründung durch die Verfügbarkeit hinreichender finanzieller Mittel begünstigen. Im Falle eines erfolgreichen Verlaufs der Gründung kann diese aber auch ein höheres Einkommen generieren.



*Ein höheres
Haushaltseinkommen
begünstigt einerseits die
Kapitalakquise und erhöht
andererseits die Chancen,
dass bereits Ersparnisse
vorliegen.*

Abb. 4.3:

Monatliches Haushaltseinkommen der Gründungspersonen (TEA) in Deutschland, 2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

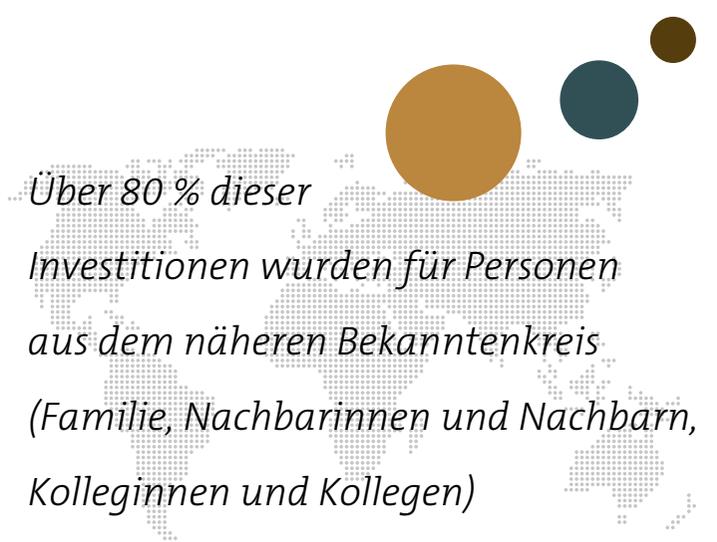
4.4 Umfang der Investitionen zugunsten von Gründungen in Deutschland, 2019–2023

In der Befragung des GEM sind nicht nur Fragen bezüglich potenzieller Gründungspersonen und etablierter Unternehmerinnen und Unternehmer enthalten, sondern auch die Unterstützung von Gründungspersonen wird adressiert. Hierbei werden alle befragten Personen gefragt, ob sie in den letzten drei Jahren Gelder zur Verfügung gestellt haben, um von anderen gegründete Unternehmen in der Anfangsphase zu unterstützen. Nicht gemeint ist damit der Kauf von Aktien oder Investmentfonds. Speziell beim Aufbau eines Unternehmens kann die einfache Verfügbarkeit von Kapital, im Idealfall zu besseren Konditionen als auf dem Kapitalmarkt, neben anderen Faktoren für den Erfolg und schnelles Wachstum einer Gründung entscheidend sein. Im Jahr 2023 haben 5,3 % der befragten Personen während der letzten drei Jahre ein Unternehmen in der Anfangsphase finanziell unterstützt. Über 80 % dieser Investitionen wurden für Personen aus dem näheren Bekanntenkreis (Familie, Nachbarinnen und Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen) bereitgestellt (vgl. Kotha/George 2012). Dieser

Umstand zeigt die Wichtigkeit von Netzwerken und die Vorteile des Kommunizierens eines Gründungsvorhabens im persönlichen Umfeld. Nicht gemessen wird im GEM, wenn Personen sich neben der Investition von Kapital auch mit Know-how und Beratung als sogenannte Business Angels engagieren, um die Gründung zu unterstützen.

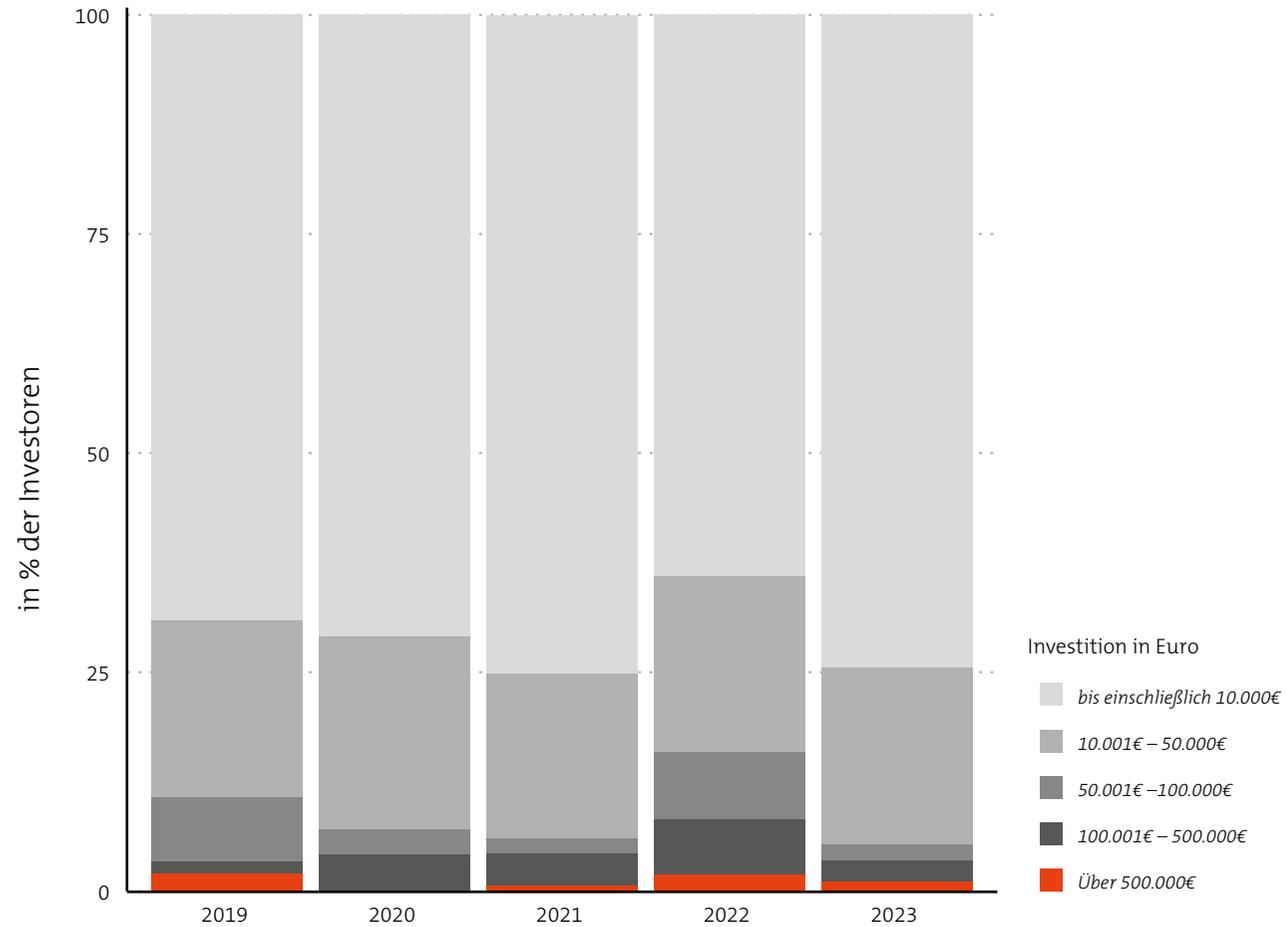
Abbildung 4.4 zeigt den Umfang der während der jeweils drei vorangegangenen Jahre zur Verfügung gestellten Gelder von 2019 bis 2023. In dieser Grafik zeigt sich ein eher volatiles Umfeld, einerseits durch eine Abnahme der Investitionsvolumina bis 2021, andererseits durch einen starken Anstieg dieser im Jahr 2022, ähnlich zu dem im gleichen Jahr gemessenen starken Anstieg der Gründungsquoten in Deutschland. Im Jahr 2023 konnte das Niveau von 2019 noch nicht erreicht werden, in dem immerhin 11 % der investierenden Befragten jeweils ein Investitionsvolumen von insgesamt mehr als 50.000 € bereitstellten, ein Wert, der in 2023 halbiert ist. Dies könnte in der dreijährigen Referenzperiode für diese Frage begründet sein, aber auch in den Ereignissen seit 2019, die Auswirkungen auf die Gründungschancen und Rahmenbedingungen hatten. So fällt einerseits die

Covid-19-Pandemie in den Zeitraum 2019–2023, aber auch eine Periode niedriger Zinsen bis Anfang 2022 sowie seitdem Inflation, Zinserhöhungen, Energiekrise und der Krieg in der Ukraine. Insgesamt ist festzustellen, dass die aus dem privaten Bereich zur Verfügung gestellten Gelder oftmals im Bereich von unter 10.000 € liegen. Somit sind diese sicher eine wertvolle Starthilfe, jedoch nur selten als große Investitionen zu verstehen.



Über 80 % dieser Investitionen wurden für Personen aus dem näheren Bekanntenkreis (Familie, Nachbarinnen und Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen) bereitgestellt.

Abb. 4.4:
Umfang der Investitionen zugunsten von Gründungen in Deutschland, 2019–2023



Investition: Von einer befragten Person in den letzten drei Jahren zur Verfügung gestellte Gelder, um von anderen gegründete Unternehmen in der Anfangsphase zu unterstützen. Nicht gemeint sind Investitionen in öffentlich gehandelte Aktien oder öffentliche Fonds.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

4.5 Einfluss von Netzwerken auf das Gründungsgeschehen in Deutschland, 2019–2023

Das Umfeld und die Netzwerke einer Person können deren Handeln maßgeblich beeinflussen und inspirieren. Auch bei der Entscheidung für eine Gründung und deren Umsetzung kann die Bekanntschaft mit Gründungspersonen einen wichtigen Faktor in dem Geflecht aus individuellen Ansichten, Fähigkeiten, Umständen und der Verfügbarkeit von Ressourcen darstellen. Besonders hervorzuheben sind zwei Funktionen einer oder mehrerer Gründungspersonen im Bekanntenkreis. Zum einen können diese als „Role Model“ eine vormals nicht an einer Gründung interessierte Person inspirieren sowie mögliche Bedenken hinsichtlich der Komplexität einer Gründung und andere Hürden einordnen. Zum anderen können Gründungspersonen ihr Wissen weitergeben und einer im Gründungsprozess involvierten Person mit Rat und Hilfe zur Seite stehen, aber auch geschäftliche Beziehungen zu beiderseitigem Vorteil sind denkbar. Stellt diese Person überdies finanzielle Ressourcen bereit, spricht man von Business Angels. Diese Funktion als Ansprechperson oder gar „Coach“ vermag somit einen positiven Beitrag zu einer Gründung zu leisten und diese möglicherweise – über die konzeptionelle Phase hinaus – tatsächlich zu realisieren.

Abbildung 4.5 zeigt die Anzahl an Gründungspersonen im Bekanntenkreis, einmal für Gründungspersonen und einmal für Nichtgründungspersonen. Auffällig für beide Gruppen ist der Rückgang der Anzahl der Gründungspersonen im Bekanntenkreis während der Jahre 2021 und 2022. So ist beispielsweise im Jahr 2022 der Anteil von Gründungspersonen mit mindestens zwei Gründungspersonen im Bekanntenkreis im Vergleich zum Jahr 2019 von 69,9 % auf 42,7 % gesunken, bei den Nichtgründungspersonen von 26,8 % auf 10,5 %, möglicherweise ein Symptom der Covid-19-Pandemie. Während für Nichtgründungspersonen die Zahlen noch nicht wieder das Vor-Pandemieniveau erreicht haben, scheinen Gründungspersonen im Jahr 2023 wieder besser vernetzt zu sein, ein Umstand, der sicher auch durch die pandemiebedingten Entwicklungen in digitaler Kommunikation unterstützt wird. Bei dieser Betrachtung stellt sich allerdings die Frage nach der Richtung des Zusammenhangs. Gründen Personen, weil sie gut vernetzt sind, oder sind sie gut vernetzt, weil sie gegründet haben? In jedem Falle wird eine Differenz deutlich, denn im Jahre 2023 haben etwa zwei Drittel der Nichtgründungspersonen keine Gründungsperson im Bekanntenkreis, während es bei den Gründungspersonen weniger als 20 % sind.

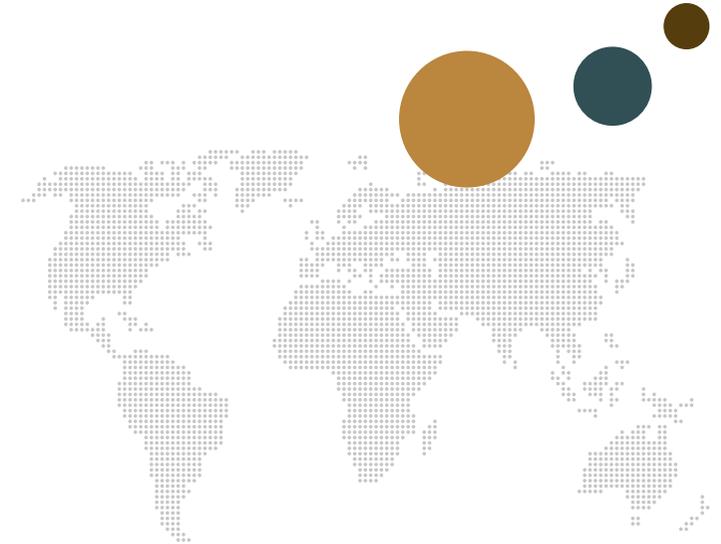
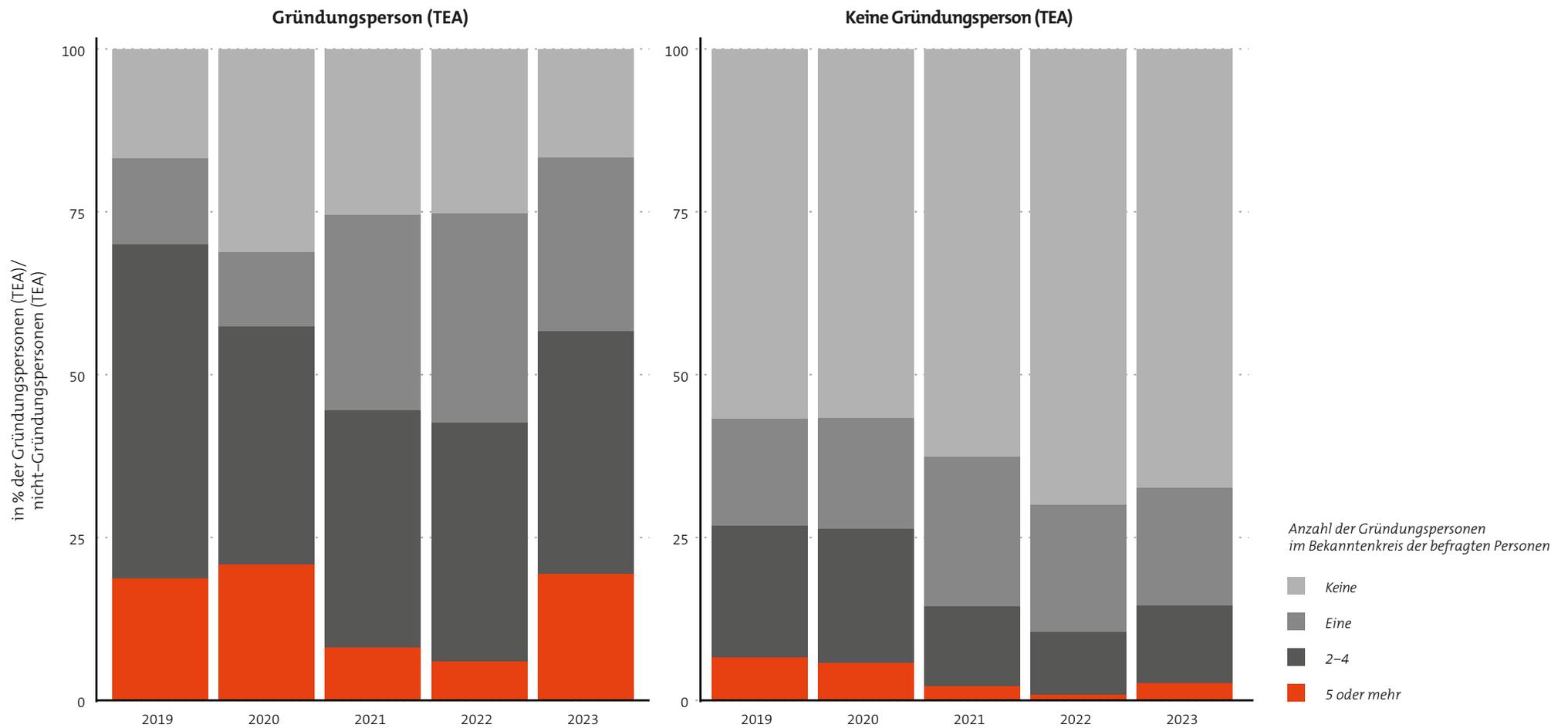


Abb. 4.5:

Anzahl der Gründungspersonen im Bekanntenkreis der befragten Personen in Deutschland, 2019–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.



5. Was wird gegründet?

Kernaussagen

Der Einzelhandel ist die beliebteste Branche für Gründungen im Jahr 2023.



Während in 2022 noch 67,2 % der befragten Gründungspersonen keine zusätzlichen Jobs in den nächsten 5 Jahren erwarten, sinkt diese Zahl in 2023 auf 52,3 %.

52,3 %

Gründerinnen und Gründer geben im Vergleich zu etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern in etwa doppelt so häufig an, dass sich die Berücksichtigung von Umweltaspekten positiv auf die Zahl der Kunden (62,1 zu 36,7 %), den Umsatz (60,6 zu 28,6 %) und den Gewinn (48,5 zu 23,9 %) auswirkt.





Autor: Niels Wendt

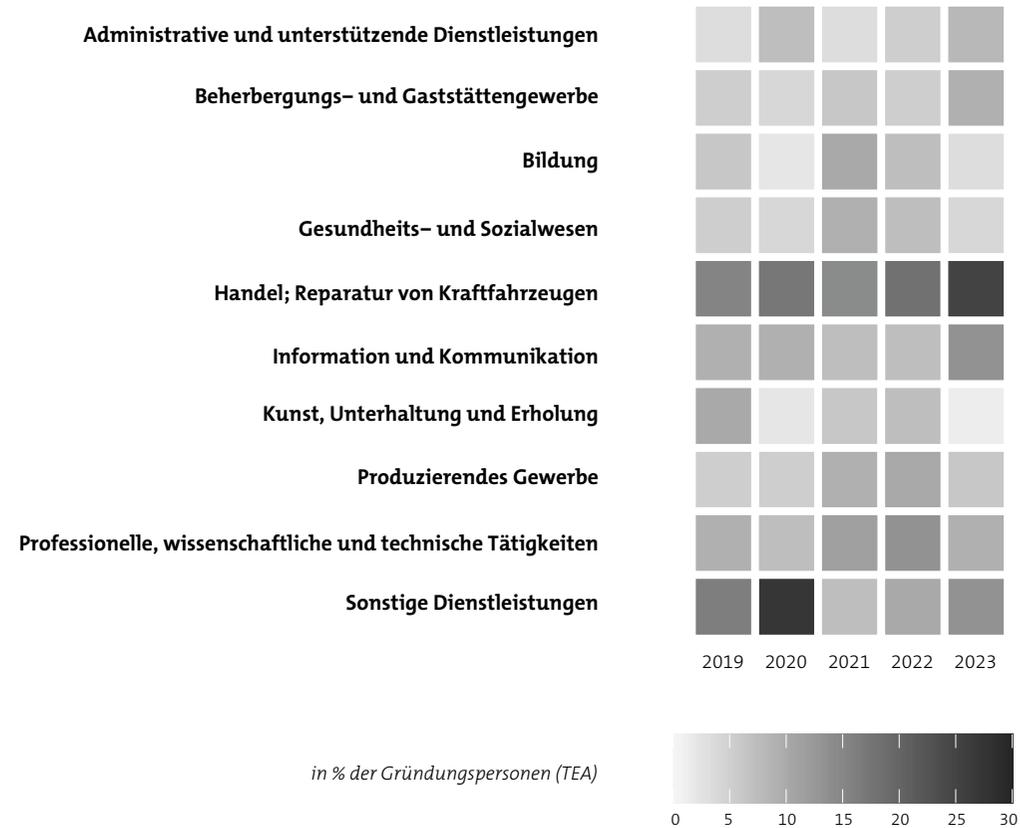
5.1 Gründungen nach Branchen, 2023

Bei der Betrachtung und Bewertung von Gründungsaktivitäten spielt die Branche häufig eine große Rolle. Der GEM kodiert die Branchenzugehörigkeit unter anderem nach der „International Standard Industrial Classification of All Economic Activities (ISIC) Revision 4“ und erlaubt somit in einem mehrstufigen System mit ansteigendem Detailgrad, die Aktivitäten eines Unternehmens zu verorten. Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die oberste dieser Kategorien („Section“) und zeigt in Abbildung 5.1 die zehn in den Jahren 2019 bis 2023 am häufigsten vorkommenden Branchen von TEA-Gründungspersonen.

Ein zunehmender Anteil der Gründungspersonen von bis zu 24,7 % im Jahr 2023 ist in der Kategorie „Handel; Reparatur von Kraftfahrzeugen“ zu verzeichnen. Diese Kategorie umfasst Einzel- und Großhandel mit allen Arten von Produkten sowie den Groß- und Einzelhandel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen. Schaut man sich die Kategorie auf der nächst präziseren Ebene („Division“) an, so wird ersichtlich, dass nur ein kleiner Teil der Gründungspersonen mit Kraftfahrzeugen handelt oder

diese repariert, zum Beispiel 0,5 % in 2023, während die meisten Gründungspersonen in dieser Kategorie, bis zu 98,5 % in 2023, im Einzelhandel tätig sind. Weitere Kategorien, wie zum Beispiel „Professionelle, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“, sind relativ konstant mit zwischen 7,2 % der Gründungspersonen im Jahr 2020 und 13 % der Gründungspersonen im Jahr 2022 vertreten. Andere Kategorien, wie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ schwanken dagegen, vermutlich auch pandemiebedingt, mit Werten zwischen 1 % in 2023 und 10,3 % in 2019 stärker. Das „Produzierende Gewerbe“ zeigt relativ konstante Werte zwischen 5 und 6 % in den Jahren 2019, 2020 und 2021, während in den Jahren 2021 und 2022 zwischen 9 und 9,5 % verzeichnet werden. Das „Beherbergungs- und Gaststättengewerbe“ hingegen zeigt im Jahr 2023 mit über 9 % der Gründungspersonen einen deutlich über dem durchschnittlich bei 5 % liegenden Wert der Vorjahre.

Abb. 5.1:
Gründungspersonen (TEA) nach Branchenzugehörigkeit in Deutschland, 2019–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

Autor: Niels Wendt

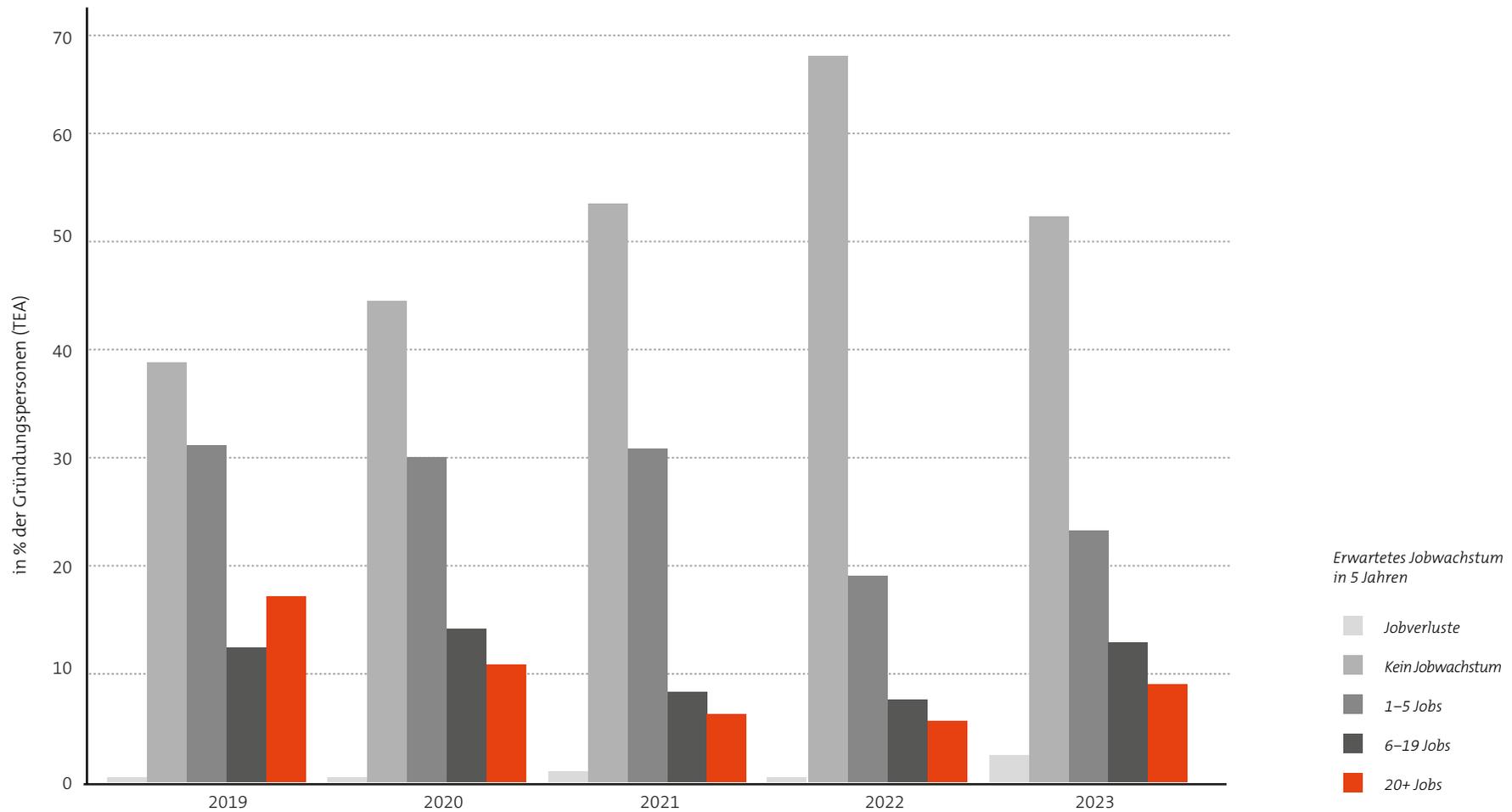
5.2 Wachstumserwartungen der Gründungspersonen (TEA) in Deutschland, 2019–2023

Die Wachstumserwartungen der Gründungspersonen, gemessen an der erwarteten Anzahl zusätzlicher Jobs innerhalb der nächsten fünf Jahre, zeigen besonders während der Jahre der Covid-19-Pandemie deutliche Einschnitte. Am geringsten sind die Wachstumserwartungen im Erhebungsjahr 2022. In diesem Jahr könnten mehrere Ereignisse die Wachstumserwartungen dämpfen. Beispielhaft genannt seien die erst kurz vor dem Erhebungszeitpunkt ausgelaufenen Covid-19-Beschränkungen, die Auswirkungen des ebenfalls kurz vorher begonnenen Krieges in der Ukraine, die Inflation und die Energiepreise.

Eine weitere Implikation ist die in den Jahren 2019 bis 2021 recht stabil eingeschätzte Wachstumserwartung von einem bis fünf Jobs, die in jedem Jahr von über 30 % der Gründungspersonen geäußert wird. Gerade die höheren Wachstumserwartungen bleiben jedoch nach wie vor deutlich unter dem Vor-Pandemieniveau, während der Anteil der Gründungspersonen, die kein Jobwachstum erwarten, bis einschließlich 2022 steigt. In der gesamten Betrachtung werden erste Anzeichen für eine Erholung der Wachstumserwartungen sichtbar, die aber derzeit noch weit hinter den Bedingungen vor der Covid-19-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine zurückbleiben. Ob die in der Grafik erkennbare Vorsicht bei den Wachstumserwartungen sich auch in der strategischen Ausrichtung der Unternehmen der befragten Gründungspersonen zeigt, wurde nicht abgefragt, jedoch ist zumindest ein Zusammenhang zwischen der Einschätzung des Wachstums und der konkreten diesbezüglichen Handlungen der Gründungspersonen denkbar.

Abb. 5.2:

Wachstumserwartungen der Gründungspersonen (TEA) in Deutschland, 2019–2023



Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA): Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2019–2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

5.3 Soziale und ökologische Transformation in Deutschland, 2023

In der GEM-Befragung wird erhoben, inwiefern soziale und ökologische Aspekte in der Geschäftstätigkeit der Young-Entrepreneure und der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer eine Rolle spielen. Die im GEM erfassten sozialen Implikationen der unternehmerischen Tätigkeit decken Handlungsfelder wie beispielsweise die Gewährleistung von fairen Arbeitsbedingungen und Löhnen bei den Zulieferern ab sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen (vgl. GEM 2023, S. 79). Im vergangenen Jahr (vor dem Befragungszeitpunkt 2023) haben 61,4 % der Young-Entrepreneure und 44,6 % der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer Maßnahmen ergriffen, um die soziale Wirkung ihres Unternehmens zu maximieren. Der Aussage „Wenn Sie Entscheidungen über die Zukunft Ihres Unternehmens treffen, berücksichtigen Sie immer die sozialen Auswirkungen“ stimmen 67,1 % der Young-Entrepreneure und 70 % der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer zu. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Mehrheit beide Gruppen soziale Aspekte des Unternehmertums berücksichtigt. Bezogen auf die zukünftige Ausrichtung des Unternehmens spielen soziale Aspekte in beiden Gruppen eine nahezu gleichgroße Rolle, bei den tatsächlich ergriffenen Maßnahmen sind die Young-Entrepreneure jedoch aktiver als die etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer.

Die im GEM adressierten ökologischen Implikationen der unternehmerischen Tätigkeit umfassen Handlungsfelder wie beispielsweise Energiesparmaßnahmen, die Verwendung von umweltfreundlicheren Materialien sowie die Reduzierung von Emissionen (vgl. GEM 2023, S. 79). Anders als bei den sozialen Aspekten ist bei den ökologischen Aspekten bei den tatsächlich ergriffenen Maßnahmen zwischen den Young-Entrepreneuren und den etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern kaum ein Unterschied festzustellen. Im Jahr 2023 (vor dem Befragungszeitpunkt 2023) haben 58,8 % der Young-Entrepreneure und 60,8 % der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer Maßnahmen ergriffen, um die Auswirkungen ihres Unternehmens auf die Umwelt zu minimieren. Wie bei den sozialen Aspekten spielen Umweltaspekte in beiden Gruppen bei der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens eine nahezu gleichgroße Rolle. Bei Zukunftsentscheidungen für das Unternehmen werden Umweltaspekte von 66,5 % der Young-Entrepreneure sowie von 63,5 % der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer immer berücksichtigt. Die Ergebnisse zeigen, dass beide Gruppen die ökologischen Auswirkungen des unternehmerischen Handelns beachten.

Bei den Young-Entrepreneuren und etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern, die Umweltauswirkungen bei Entscheidungen zur Zukunft Ihres Unternehmens einbeziehen, wird im GEM gefragt, auf welche Aspekte des unternehmerischen Handelns sich dies bezieht und ob die Berücksichtigung von Umweltauswirkungen positive ökonomische Effekte erzielt – siehe Abbildung 5.3. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Young-Entrepreneure als auch die etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer bei der Berücksichtigung von Umweltauswirkungen in allen abgefragten Aspekten des unternehmerischen Handelns stark aktiv sind und diesbezüglich geringere Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen als bei den wirtschaftlichen Auswirkungen. Positive ökonomische Effekte, die aus der Berücksichtigung von Umweltauswirkungen resultieren, werden in jeder der abgefragten Kategorien nahezu doppelt so häufig von Young-Entrepreneuren angegeben.

Zu den abgefragten Aspekten des unternehmerischen Handels, bei denen Umweltauswirkungen Berücksichtigung finden (Mehrfachantworten möglich), zählen die Unternehmensstrategie, die vertriebenen Produkte und Dienstleistungen sowie die Partnerunternehmen,

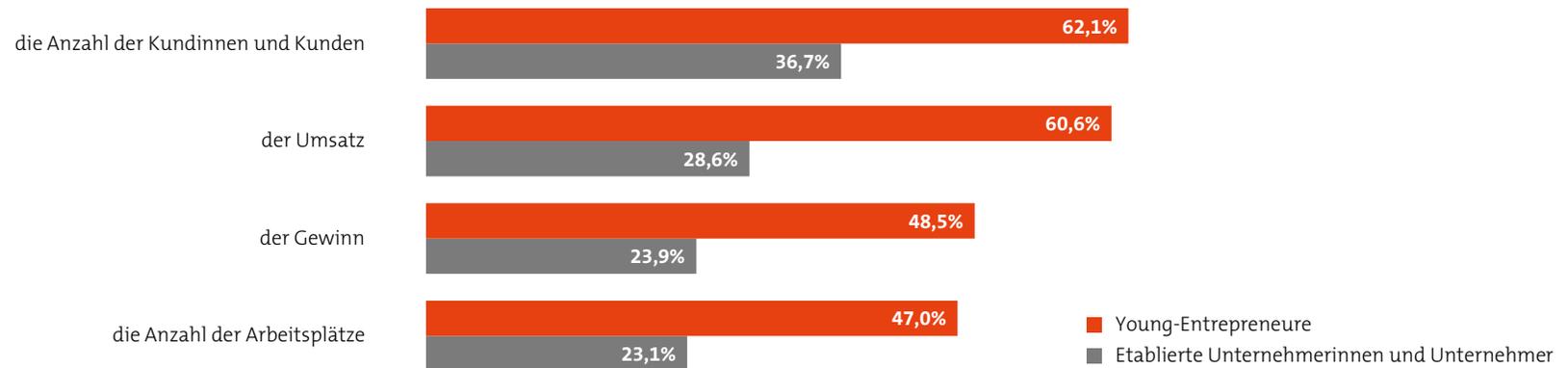
Abb. 5.3:

Umweltaspekte bei etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern und Young-Entrepreneuren in Deutschland, 2023

**Mein Unternehmen berücksichtigt Umwelt-Aspekte bei der Ausrichtung, Entwicklung und Auswahl...
(Mehrfachantworten möglich)**



**Weil ich Umwelt-Aspekte in meinem Unternehmen berücksichtige, erhöht sich...
(Mehrfachantworten möglich)**



Anteil der Young-Entrepreneure/etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer, die der jeweiligen Aussage zustimmen bzw. diese mit „ja“ beantworten, in Prozent.

Young-Entrepreneure: 18–64-Jährige, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben.

Etablierte Unternehmerinnen und Unternehmer: 18–64-Jährige, die seit mehr als 3,5 Jahre Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen aus dem eigenen Unternehmen zahlen bzw. erhalten, die Inhabende oder Teilhabende sind und sich in der Geschäftsleitung aktiv verantworten.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

die Teil der Lieferkette sind. Die Unternehmensstrategie zählt bei den Young-Entrepreneuren mit 84,9 % zu dem am häufigsten genannten Ansatzpunkt, bei den etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern wird dieser Aspekt mit 72,8 % am zweithäufigsten berücksichtigt. Etablierte Unternehmerinnen und Unternehmer setzen am häufigsten an den von ihnen vertriebenen Produkten oder Dienstleistungen an – 80,2 % nennen diesen Aspekt. Bei den Young-Entrepreneuren sind es 78,1 %. Die Auswahl der Partnerunternehmen, die Teil der Lieferkette sind, stellt bei den etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern nur für 65,9 % ein Handlungsfeld dar, in dem Umweltauswirkungen Berücksichtigung finden. Dieser Aspekt spielt bei den Young-Entrepreneuren mit 77,8 % eine vergleichsweise größere Rolle.

Bezogen auf positive ökonomische Effekte, die aus der Berücksichtigung von Umweltaspekten resultieren, nennen sowohl die Young-Entrepreneure (62,1 %) als auch die etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer (36,7 %) eine gesteigerte Anzahl an Kundinnen und Kunden. Diese drückt sich jedoch in beiden Gruppen stärker in einem erhöhten Umsatz als in einem erhöhten Gewinn aus. Eine erhöhte Anzahl an Arbeitsplätzen, die aus einer Berücksichtigung von Umwelteffekten resultiert, geben 47 % der Young-Entrepreneure sowie 23,1 % der etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer an. Gleichzeitig sind nicht ausreichende personelle Ressourcen sowie nicht vorhandenes Fachwissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aspekte, die in beiden Gruppen einer noch stärkeren Minimierung

von Umweltaspekten entgegenstehen, wenngleich die personellen Aspekte bei den Hemmnissen vergleichsweise wenig genannt werden – wie in Abbildung 5.4 dargestellt.

Neben der Zahlungsbereitschaft der Kundinnen und Kunden, die in beiden Gruppen das größte Hemmnis darstellt, sowie den personellen Aspekten – beide Sachverhalte werden im vorangegangenen Abschnitt beschrieben – sind auch nicht ausreichende finanzielle Ressourcen sowie begrenzte technische Möglichkeiten Gründe, die der Umsetzung weiterer Schritte zur Minimierung von Umwelteffekten entgegenstehen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5.4 dargestellt. Alle fünf im GEM gemessenen Hinderungsgründe (Mehrfachantworten möglich) spielen bei den Young-Entrepreneuren eine größere Rolle als bei den etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern. Die Ergebnisse des GEM bezüglich der Hemmnisse sind nahezu deckungsgleich mit den Ergebnissen des Green Startup Monitors (GSM), die in dieser Studie betrachtete Stichprobe stellt gleichzeitig nur einen kleinen Bestandteil der TEA-Gründungspersonen dar – im GEM werden alle Gründungen berücksichtigt und auch Personen in der Gründungsvorbereitung erfasst. Die Zahlen des GSM zeigen, dass für ökologisch orientierte Start-ups der Vertrieb und die Gewinnung von Kundinnen und Kunden die größten Herausforderungen sind, gefolgt von der Kapitalbeschaffung. Die personalbezogenen Themen werden im GSM ebenfalls am seltensten als Herausforderung bewertet (Fichter et al. 2024, S. 15).

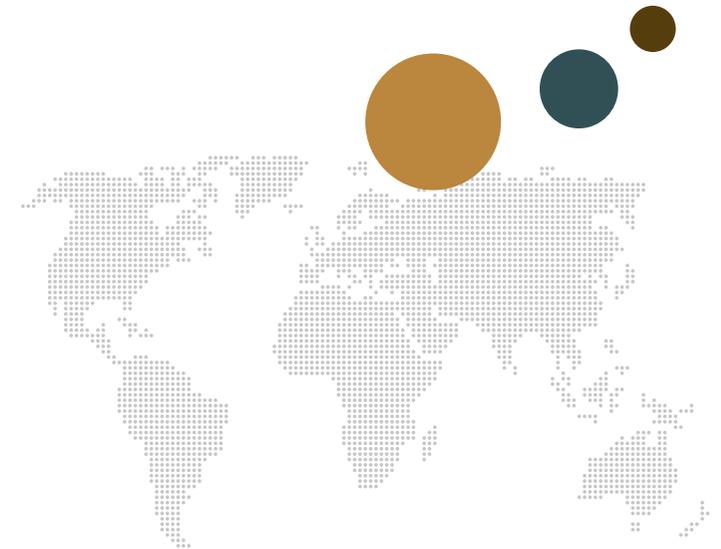
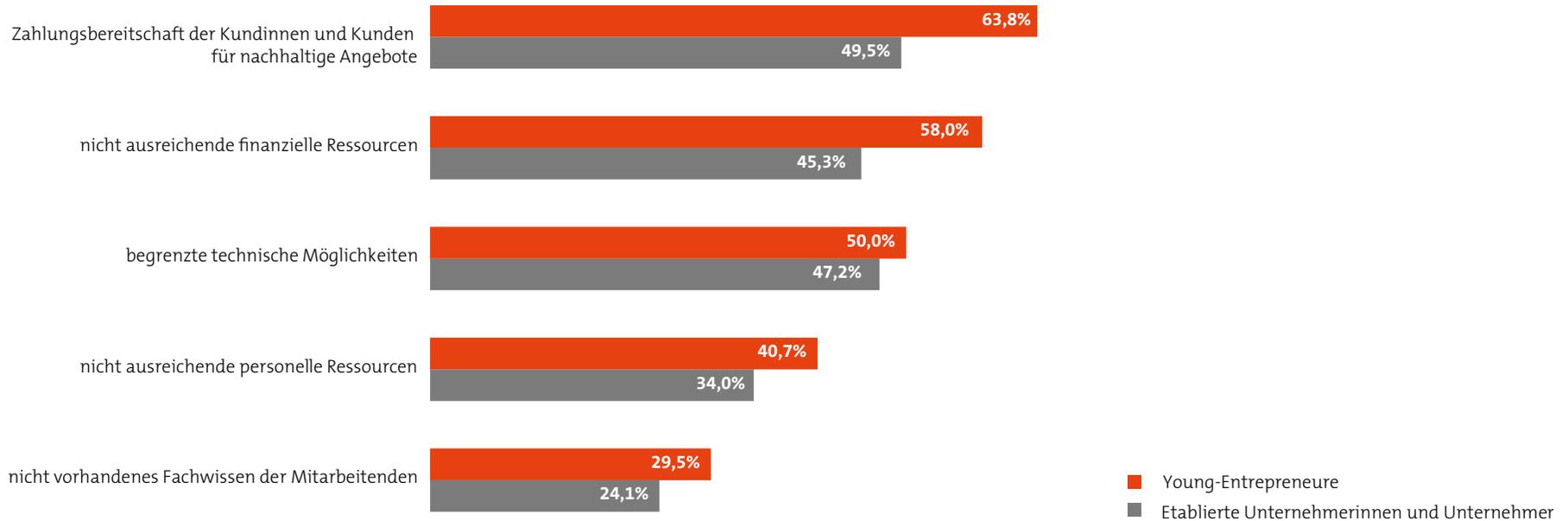


Abb. 5.4:

Umweltaspekte bei etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern und Young-Entrepreneuren in Deutschland, 2023

Welche der folgenden Hemmnisse hindern Sie an der Umsetzung weiterer Schritte zur Minimierung von Umwelt-Effekten Ihres Unternehmens... (Mehrfachantworten möglich)



Anteil der Young-Entrepreneure/etablierten Unternehmerinnen und Unternehmer, die der jeweiligen Aussage zustimmen bzw. diese mit „ja“ beantworten, in Prozent.

Young-Entrepreneure: 18–64-Jährige, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben.

Etablierte Unternehmerinnen und Unternehmer: 18–64-Jährige, die seit mehr als 3,5 Jahre Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen aus dem eigenen Unternehmen zahlen bzw. erhalten, die Inhabende oder Teilhabende sind und sich in der Geschäftsleitung aktiv verantworten.

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2023

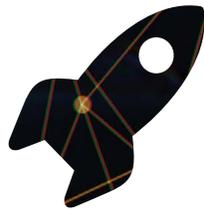
© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.



6. In welchem Kontext wird gegründet?

Kernaussagen

Als gründungsbegünstigend werden 2023 in Deutschland von den Gründungsexpertinnen und -experten insbesondere eine innovationsoffene Haltung von Konsumentinnen und Konsumenten und Unternehmen (Geschäftskunden) sowie öffentliche Förderprogramme bewertet (Platz drei von 35 GEM-Ländern mit hohem Einkommen).



Der National Entrepreneurship Context Index (NECI) für Deutschland deutet mit 4,8 auf ein mittelmäßig ausgeprägtes gründungsbezogenes Umfeld hin – Deutschland belegt im Vergleich zu ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen Rang 7 von 24, knapp hinter Frankreich und gleichauf mit den USA und Kanada.



6.1 Einschätzung der Rahmenbedingungen aus Expertinnen- und Expertensicht in Deutschland, 2019–2023

Nationale Gründungsaktivitäten werden von einer Reihe von Rahmenbedingungen begünstigt oder auch erschwert. In allen GEM-Ländern werden insgesamt zwölf gründungsbezogene Rahmenbedingungen analysiert. Dazu zählen politische, ökonomische, technologische, soziale und kulturelle Kontextfaktoren, die bei positiver Ausprägung Unternehmensgründungen in ihrer Quantität und Qualität begünstigen können. Um dieses Umfeld zu analysieren, werden im Rahmen des GEM jährlich Expertinnen und Experten (National Expert Survey, NES) in allen GEM-Ländern zu diesen gründungsbezogenen Rahmenbedingungen in ihren Ländern befragt. Darüber hinaus werden in Deutschland spezifische ergänzende Aspekte betrachtet, die aus förderpolitischer Sicht besonders relevant sind, zum Beispiel die Gründungsbedingungen speziell für Frauen oder für Personen mit Einwanderungsgeschichte.

Die im Rahmen des NES befragten Gründungsexpertinnen und -experten zählen zu einem Kreis von Personen aus unter anderem Hochschulen und Universitäten, Bundes- und Landesministerien, Technologie- und Gründungszentren, Gründungsinkubatoren, Wirtschaftsförderungen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Banken. Um einen hohen Praxisbezug sicherzustellen, besteht die Stichprobe zu einem Viertel aus Gründerinnen und Gründern sowie etablierten

Unternehmerinnen und Unternehmern, deren Einschätzungen ebenfalls in den NES einfließen. Pro GEM-Land müssen im Rahmen des NES mindestens 36 Expertinnen und Experten befragt werden. In Deutschland haben sich im Jahr 2023 insgesamt 78 Expertinnen und Experten an der Befragung beteiligt. Damit wurde in Deutschland die höchste Anzahl von Expertinnen und Experten unter allen am GEM beteiligten Ländern erreicht.

In Abbildung 6.1 sind die Rahmenbedingungen für den Gründungsstandort Deutschland nach ihrer Bewertung durch die Expertinnen und Experten in 2023 sortiert dargestellt. Diese Bewertungen basieren auf dem Durchschnittswert, der aus den Einschätzungen mehrerer Aussagen als vollkommen falsch (Wert 0) bis vollkommen richtig (Wert 10) gebildet wird. Je größer der Wert in Abbildung 6.1, desto besser wird der jeweilige Faktor bewertet. Die nachfolgenden Aussagen von den Expertinnen und Experten beziehen sich auf ausgewählte Umfeldbedingungen in den Jahren 2019, 2021 und 2023.

Einige gründungsbezogene Rahmenbedingungen werden in Deutschland seit vielen Jahren eher positiv bewertet, wie beispielsweise öffentliche Förderprogramme. Die Rahmenbedingungen Wertschätzung neuer Produkte und Dienstleistungen aus Konsumentensicht und aus Unternehmenssicht werden in dem untersuchten Zeitraum als gründungsbegünstigend gesehen. Die Mittelwerte für diese Rahmenbedingungen weisen kaum Änderungen der Durchschnittswerte im analysierten Zeitraum auf. Darüber hinaus halten die Expertinnen und Experten in Deutschland staatliche Programme

zur Unterstützung von neuen und wachsenden Unternehmen für wirkungsvoll. Auch im Vergleich zu den restlichen GEM-Ländern werden öffentliche Förderprogramme in Deutschland überdurchschnittlich positiv bewertet: Hier liegt Deutschland auf dem dritten Platz von 35 GEM-Ländern mit hohem Einkommen, die sich am NES beteiligt haben (vgl. GEM 2023).

Als nicht gründungsbegünstigend werden vor allem die Rahmenbedingungen Schulische Gründungsausbildung, Arbeitsmarkt sowie Priorität und Engagement in der Politik eingestuft. Die schulische Gründungsausbildung bleibt seit Beginn der GEM-Studie die Rahmenbedingung mit der schlechtesten Bewertung in Deutschland, mit Platz 25 von 35 innerhalb der Länder mit hohem Einkommen in 2023. Hochqualifizierte Menschen finden in Deutschland meist einen attraktiven Arbeitsmarkt vor, weshalb die Opportunitätskosten für den Schritt in die Selbstständigkeit relativ hoch sind. Dies ist eine momentane Stärke der deutschen Wirtschaft, auch wenn es für die Gründungszahlen dämpfend wirkt.

Insgesamt verändern sich in der Regel gründungsbezogene Rahmenbedingungen nur sehr langsam. Auffällig ist, dass sich insgesamt nur zwei Rahmenbedingungen (Marktdynamik und Marktzugang sowie Rahmenbedingungen für Gründungen durch migrantische Gründungspersonen) 2023 im Vergleich zum Jahr 2021 verbessert haben. Bei allen anderen analysierten Rahmenbedingungen sind die Mittelwerte 2023 im Vergleich zu 2021 geringfügig gesunken.

Abb. 6.1:

Einschätzung der gründungsbezogenen Rahmenbedingungen aus Expertinnen- und Expertensicht in Deutschland, 2019–2023

	2019	2021	2023
Wertschätzung neuer Produkte/Dienstleistungen aus Konsumentensicht	6,5	6,7	6,6
Öffentliche Förderprogramme	6,3	6,4	6,4
Wertschätzung neuer Produkte/Dienstleistungen aus Unternehmenssicht	6,0	6,0	5,9
Beratung und Zulieferung für neue Unternehmen/unternehmensbezogene Dienstleistungen	6,2	6,1	5,8
Physische Infrastruktur	6,3	6,0	5,7
Marktdynamik und Marktzugang	5,5	5,3	5,5
Rahmenbedingungen für Gründungen durch migrantische Gründende	4,5	4,9	5,1
Außerschulische Gründungsausbildung	4,8	5,0	5,0
Finanzierung	5,3	5,2	4,7
Wissens- und Technologietransfer	4,8	4,8	4,6
Rahmenbedingungen für Gründungen durch Frauen	5,3	5,1	4,4
Regulierung und Steuern	4,2	4,7	4,3
Priorität und Engagement in der Politik	4,1	4,3	4,1
Gesellschaftliche Werte und Normen	4,8	4,6	4,1
Arbeitsmarkt	4,0	3,9	3,0
Schulische Gründungsausbildung	3,8	2,9	2,5

Die Bewertungen basieren auf dem Mittelwert der Einstufungen einer Reihe von Aussagen zur jeweiligen Rahmenbedingung durch die Expertinnen und Experten auf einer Skala von 0 (gar keine Zustimmung) bis 10 (volle Zustimmung). Je höher der Wert, desto besser wurde die Rahmenbedingung eingeschätzt.

Datenquelle: GEM-Expertinnen- und Expertenbefragung 2019, 2021, 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.

6.2 Der Gründungsstandort Deutschland im internationalen Vergleich, 2023

Der im Jahr 2018 vom GEM eingeführte National Entrepreneurship Context Index (NECI) fasst die Antworten der Expertinnen und Experten zu den gründungsbezogenen Rahmenbedingungen in einer Kennzahl zusammen, die zeigt, wie gut oder schlecht ausgeprägt das gründungsbezogene Umfeld in einer Nation ist.

Der Index setzt sich aus den Ergebnissen von zwölf in allen GEM-Ländern untersuchten gründungsbezogenen Rahmenbedingungen und deren Bewertung durch die befragten Personen zusammen und stellt die Rahmenbedingungen je Land in einem Index dar. Die Werte des NECI werden anhand einer Skala von 0 bis 10 abgebildet, wobei der Wert 0 als sehr unzureichendes gründungsbezogenes Umfeld interpretiert werden kann, der Wert 10 hingegen deutet auf einen sehr förderlichen nationalen Gründungskontext hin. Je höher der Indexwert, desto besser werden die gründungsbezogenen Rahmenbedingungen im jeweiligen Land insgesamt eingeschätzt. Der NECI-Index dient als Instrument zur Identifizierung von Stärken und Schwächen bezogen auf die gründungsbezogenen Rahmenbedingungen der einzelnen GEM-Länder im internationalen Vergleich.

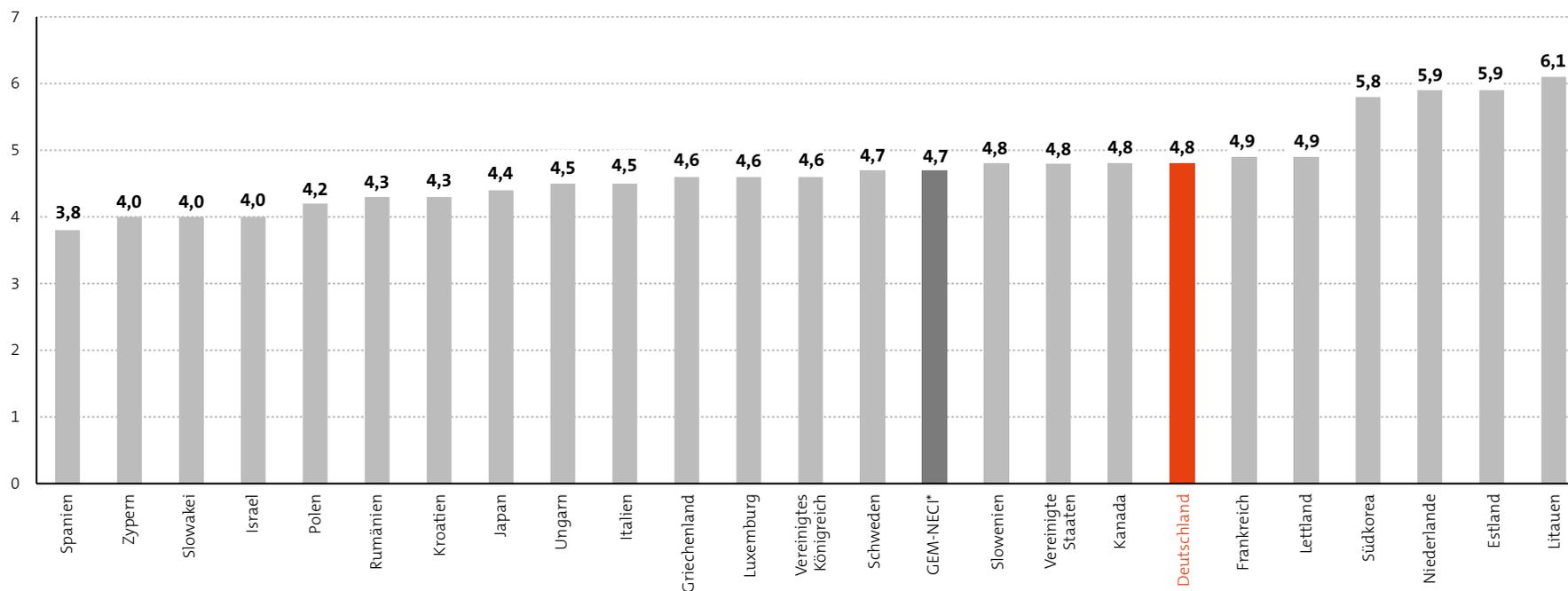
In Abbildung 6.2 ist der NECI für 24 ausgewählte GEM-Länder mit hohem Einkommen dargestellt. Hier wurden einige Industrieländer mit hohem Einkommen zum Vergleich ausgewählt, deren gründungsbezogene Rahmenbedingungen, politische Systeme und gesellschaftlicher Kontext eine komparative Perspektive auf Deutschland hinreichend rechtfertigen (vgl. Kapitel 1.1). Der Durchschnitt des NECI für diese Länder in der Gruppe mit hohem Einkommen, zu der auch Deutschland gehört, beträgt 4,7. Deutschland erreicht 2023 einen NECI-Wert von 4,8 und belegt im Vergleich zu ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen Rang 7 von 24, knapp hinter Frankreich und gleichauf mit den USA und Kanada. Litauen (6,1), Estland (5,9) und die Niederlande (5,9) haben die am besten bewerteten gründungsbezogenen Rahmenbedingungen. Am Ende der Skala befinden sich Spanien (3,8), Zypern, die Slowakei und Israel (alle 4,0).

Der Zusammenhang zwischen den gründungsbezogenen Rahmenbedingungen und dem Gründungsgeschehen muss jedoch in jedem Land differenziert betrachtet werden. So nehmen beispielsweise einzelne Länder, in denen die TEA-Quote über 10 % beträgt (zum Beispiel Kroatien oder die Slowakei) die letzten Plätze bei der Bewertung des NECI-Wertes ein. Auch Länder wie die USA oder Kanada weisen keine besonders hohe NECI-Bewertung auf, auch wenn die Gründungsaktivitäten

in diesen Ländern auf relativ hohem Niveau liegen. Das verdeutlicht, dass neue Unternehmen in einem weitaus komplexeren Kontext entstehen, der zwar maßgeblich durch politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen im jeweiligen Land determiniert ist, aber kein Automatismus von einem Index der Rahmenbedingungen zur Gründungsaktivität führt.

Dass die Schaffung guter Rahmenbedingungen mit volkswirtschaftlichen Faktoren wie etwa dem Einkommensniveau gewissermaßen zusammenhängen, überrascht nicht. Der positive Zusammenhang zwischen Einkommensniveau und NECI-Indikatoren ist aber bei Weitem nicht linear: Es gibt mehrere einkommensschwächere Länder, die ein positives Umfeld für Gründungen und Wachstum neuer Unternehmen schaffen, andererseits eine Reihe von Volkswirtschaften mit hohem Einkommensniveau, deren unternehmerisches Umfeld ausgeprägter sein könnte (vgl. GEM 2023). Innerhalb Europas liegt das deutlich einkommensschwächere Litauen mit einem NECI-Wert von 6,1 an erster Stelle, gefolgt von Estland und den Niederlanden.

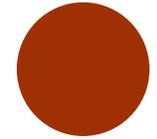
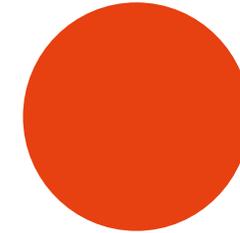
Abb. 6.2:
National Entrepreneurial Context Index (NECI) ausgewählter GEM-Länder, 2023



*NECI Durchschnittswert der ausgewählten GEM-Länder

Datenquelle: GEM-Expertinnen- und Expertenbefragung 2023

© Global Entrepreneurship Research Association (GERA), Sternberg, R., Gorynia-Pfeffer, N., Täube, F., Wendt, N., Baharian, A., Wallisch, M.



7. Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele aus anderen GEM-Ländern

7.1 Mehr Unternehmensgründungen durch Frauen

Die Ergebnisse des vorliegenden GEM-Berichts zeigen, dass bei den TEA-Gründungspersonen ein Gendergap besteht. Der Unterschied zwischen Frauen und Männern beträgt 3,4 Prozentpunkte (TEA-Quote von Männern: 9,3 %, TEA-Quote von Frauen 5,9 %). Betrachtet man die Quote der Young-Entrepreneure, beträgt diese bei den Männern 4 %, bei den Frauen sind es 2,2 %. Die Quote der Männer, die ausgehend vom Befragungszeitpunkt in 2023 in einem Zeitraum von 3,5 Jahren davor tatsächlich ein Unternehmen gegründet haben, ist somit nahezu doppelt so hoch wie die der Frauen. Bei den Nascent-Entrepreneuren, den Personen, die Schritte hin zu einer Gründung vornehmen, ist der Abstand zwischen den Geschlechtern etwas geringer (Männer: 6,1 %, Frauen 3,9 %). Dies zeigt, dass Frauen zudem etwas häufiger als Männer von einem geplanten Gründungsvorhaben Abstand nehmen und dieses schlussendlich nicht umsetzen. Aus der GEM-Analyse wird deutlich, dass bei Frauen in Bezug auf das Thema Gründung noch ungenutztes Potenzial besteht. In anderen Bereichen haben Frauen längst zu Männern aufgeschlossen beziehungsweise diese überholt. So haben beispielsweise 30 % der 30- bis 34-jährigen Frauen einen Hochschulabschluss, bei den Männern dieser Altersgruppe sind es dagegen 27 % (vgl. Statistisches Bundesamt 2018). Wo kann

angesetzt werden, damit mehr Frauen ein Unternehmen gründen?

Bei den Frauen, bei denen mindestens ein Elternteil selbstständig ist oder war, beträgt die Quote der Young-Entrepreneurinnen 4,1 %, bei den Frauen, bei denen dies nicht der Fall ist, beträgt sie lediglich 1,6 %. Wenn man zugrunde legt, dass sich beide Frauengruppen unter anderem durch das Vorhandensein eines unternehmerischen Rollenvorbildes im direkten (familiären) Umfeld, durch Weitergabe/Vermittlung von ökonomischem Wissen innerhalb unternehmerischer Familien sowie durch leichtere Zugangsmöglichkeit zu Kapital/Gründungsfinanzierung in unternehmerischen Familien unterscheiden, sind die genannten Aspekte Ansatzpunkte, um generell weibliches Unternehmertum zu fördern. Bezüglich der Gründungsfinanzierung ist das Programm „EXIST Women“ bezogen auf Ausgründungen aus Hochschulen ein Beispiel dafür, wie zielgruppenspezifische Ansätze zu einer Verbesserung führen können.

Zwischen Frauen und Männern, bei denen mindestens ein Elternteil selbstständig ist, besteht im GEM bezogen auf die Young-Entrepreneure-Quote ein deutlicher

Gendergap (Männer 9,5 %, Frauen 4,1 %). Dieses Ergebnis legt nahe, dass die geringere Gründungsneigung von Frauen im Vergleich zu Männern neben gründungsspezifischen Faktoren zu einem Teil auch an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen liegt, die ein weiteres Handlungsfeld sind, um mehr Frauen die berufliche Selbstständigkeit zu ermöglichen. Wilmes et al. (2024) haben in ihrer Studie über die Unternehmensnachfolge von Frauen im Familienbetrieb als Hürden unter anderem die mangelnde Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsangeboten, die auch außerhalb von „Kernzeiten“ am frühen Nachmittag bestehen, identifiziert. Auch werden bei Paaren Männer, die, um die Selbstständigkeit der Frau zu unterstützen oder zu ermöglichen, mehr (familiäre/häusliche) Pflichten übernehmen wollen, von Arbeitgebern in Bezug auf Teilzeitmodelle oder bezogen auf den Wunsch, Elternzeit nehmen zu wollen, teilweise nicht hinreichend unterstützt – mit beiden Anliegen sind für Männer oft auch geringere berufliche Aufstiegsmöglichkeiten verknüpft. Die Relevanz des Themas Kinderbetreuung wird im GEM dadurch erkennbar, dass 81 % der Young-Entrepreneurinnen mit einem Kind oder mehreren Kindern unter zwölf Jahren gemeinsam in einem Haushalt leben, bei den Nascent-Entrepreneurinnen sind es 72,2 %.

Die eingangs des Textes beschriebene hohe Anzahl an Frauen in der Gesamtbevölkerung zwischen 30 bis 34 Jahren, die einen Hochschulabschluss hat (30 %, bei den 60- bis 64-Jährigen Frauen sind es nur 15 %) (vgl. Statistisches Bundesamt 2018) kann mittelfristig eine positive Auswirkung auf das weibliche Gründungsgeschehen haben. Die GEM Zahlen zeigen, dass insbesondere Akademikerinnen sich beruflich selbstständig machen. Von den Young-Entrepreneurinnen haben, über alle Altersgruppen hinweg, 51,7 % einen Hochschulabschluss. Bei den Nichtgründerinnen sind es 25,9 %. Dies zeigt, dass bei Frauen mit einem höheren beruflichen Bildungsabschluss die Gründungsneigung überproportional stark ausgeprägt ist. Ein weiteres positives Zeichen in diesem Zusammenhang ist, dass im vorliegenden GEM-Bericht von den Gründungsexpertinnen und -experten (siehe hierzu Abbildung 6.1) die außerschulische Gründungsausbildung – zu der die Hochschulen zählen – im Ranking der gründungsbezogenen Rahmenbedingungen nicht als gründungshemmend eingestuft wird. Gleichzeitig ist die Entscheidung für eine Selbstständigkeit von einer Vielzahl an personenbezogenen Faktoren abhängig, von denen der berufliche Bildungsabschluss und die erfahrene Gründungsdidaktik nur ein kleiner Teil der Aspekte sind.

Ein weiterer Weg, um den Anteil von Gründerinnen zu erhöhen, ist die Ansprache von Frauen zum Thema, um auf diese Weise die Bekanntheit der Karriereoption einer Gründung zu steigern. Im Projekt „Frauen für das Thema Gründung gewinnen und (potenzielle) Gründerinnen zielgerichtet ansprechen“ wird im RKW Kompetenzzentrum erarbeitet, durch welche Kommunikationskanäle und Themen Frauen erreicht werden können (Ansprache), die sich bisher noch nicht mit dem Thema Gründung beschäftigt haben. Gleichzeitig erfolgt eine Analyse, wie die Ansprache in bestehenden Kommunikationskanälen optimiert werden kann, damit (potenzielle) Gründerinnen noch aktiver an bestehende Angebote für Gründerinnen beziehungsweise gründungsinteressierte Frauen herangeführt werden können. Die Untersuchung wird im qualitativen Teil der Studie in Form von (Online-) Fokusgruppen mit Frauengründungsexpertinnen und -experten sowie im quantitativen Teil durch geschlossene Fragen, die aus den Ergebnissen des GEM der Erhebung 2024 generiert wurden, durchgeführt. Das Projekt ist ein Beitrag des RKW Kompetenzzentrums zum Aktionsplan „Mehr Unternehmerinnen für den Mittelstand“. Der Aktionsplan ist aus der Initiative „Frauen in Mittelstand, Handwerk, Gründungen und Start-ups“ des Bundesministeriums für

Wirtschaft und Klimaschutz hervorgegangen, an dem sich fünf Bundesministerien sowie 27 Gründungsunterstützungsorganisationen beteiligen (BMWK 2023). Die Ergebnisse der qualitativen Studie des RKW Kompetenzzentrums liegen zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden GEM-Berichts bereits vor. Hierzu zählen Anspracheideen wie die Kommunikation des Themas Gründung durch Frauen an „ungewöhnlichen Orten“. Dies beinhaltet Aufsteller in der Fußgängerzone mit Plakaten und Flyern, Infostände in der Mensa oder Stadtbibliothek, Gründungskurse für Frauen an Volkshochschulen sowie Veranstaltungen an überraschenden Locations wie zum Beispiel Museen oder Ateliers. Auch die Einbindung von selbstständigen Künstlerinnen als Role Models, die ihre eigenen Erfahrungen zum Thema teilen, ist ein geeigneter Ansatz. Durch die Verwendung von Bildmaterial von ihren Kunstwerken in der Kommunikation können in Social-Media-Kanälen Beiträge zum Thema Gründungen durch Frauen entstehen, die aus der Masse hervorstechen und auffallen.

Beispiele für die Förderung von mehr Gründungen durch Frauen

Der in englischer Sprache erschienene, von der **Global Entrepreneurship Research Association** herausgegebene „GEM 2022/23 **Women’s Entrepreneurship Report: Challenging Bias and Stereotypes**“ bietet eine Trendanalyse zum Thema Frauen und Gründung, es werden Daten aus 49 Ländern verglichen. Der Bericht basiert auf Befragungsdaten von insgesamt 175.000 Frauen. Aus den Daten werden auch Handlungsempfehlungen für die Politik, Forschung sowie die unternehmerische Praxis abgeleitet (vgl. GERA 2023). Dazu zählen z. B. Fördermaßnahmen für Frauen, die in von Männern dominierten Branchen hoch innovative oder stark skalierbare neue Unternehmen starten sowie Fördermaßnahmen, die Gründerinnen bei der Digitalisierung von Geschäftsprozessen unterstützen. Der Bericht kann im Volltext online abgerufen werden: www.gemconsortium.org/reports/womens-entrepreneurship

Mit der „**Women Entrepreneurship Strategy**“ zielt die **Regierung in Kanada** darauf ab, den Zugang von Frauen zu Finanzmitteln, Netzwerken sowie Wissen/Kompetenzvermittlung zu erhöhen, was als Haupthandlungsfeld für mehr Gründungen durch Frauen und mehr von Frauen geführten wachstumsorientierten Unternehmen gesehen wird. Die Initiative umfasst die finanzielle Förderung von Projekten, die zu einer inklusiveren Finanzierungslandschaft für Frauen in Kanada beitragen, finanzielle Mittel – Women Entrepreneurship Loan Fund – für Gründerinnen und Unternehmerinnen, die Finanzierung von Organisationen, die in verschiedenen Regionen Kanadas Mentoringangebote und Netzwerke für Frauen aufbauen/anbieten sowie eine Onlineplattform (The Women Entrepreneurship Knowledge Hub), die Best Practices, Daten und Forschungsergebnisse sowie Veranstaltungsangebote von mehr als 300 Organisationen bezogen auf weibliches Unternehmertum als „one-stop source“ zusammenfasst (vgl. Government of Canada 2023).

Frauen mit Migrationshintergrund stellen die am schnellsten wachsende Gründungsgruppe in den USA dar. Um auf die spezifischen Bedarfe dieser Gründungsgruppe eingehen zu können, hat das **United States Department of Commerce** (Minority Business Development Agency) die Initiative **Enterprising Women of Color Business Centers** gestartet. Ziel der regionalen Einrichtungen ist es, Unternehmen von Frauen, die

Minderheiten angehören, dabei zu helfen, Aufträge und Kapital zu erhalten, Arbeitsplätze zu schaffen und im Wettbewerb bestehen zu können (vgl. U.S. Department of Commerce 2024).

Die **Women Entrepreneurs Finance Initiative (We-Fi)** leistet einen Beitrag dazu, finanzielle Mittel für weibliches Unternehmertum in Entwicklungsländern zu erhöhen. Die We-Fi wird von der **Weltbank** (World Bank Group) geleitet und umfasst 14 Regierungen, die finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, darunter auch Deutschland. Das Gesamtvolumen der Finanzierungen beträgt 364 Millionen US-Dollar. Die Aktivitäten umfassen unter anderem Finanzmittel für Gründungen von Frauen, die durch AI oder andere Technologien Umwelteffekte minimieren und zur wachstumsstarken „Green Economy“ zählen (vgl. World Bank 2024).



7.2 Gründungen bei jungen Personen unterstützen

Wie die Ergebnisse des APS in Kapitel 3.3 zeigen, hat sich die TEA-Quote der jüngsten Altersgruppe (18- bis 24-Jährige) in den letzten sieben Jahren in Deutschland verdreifacht (von 3,4 auf 11 %). Im Jahr 2017 fand eine Verschiebung der Gründungsaktivitäten zwischen den Altersgruppen statt (vgl. Sternberg et al. 2023, S. 32). Erstmals seit Beginn der GEM-Datenreihen (1999) verzeichnete damals nicht mehr die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen die höchste TEA-Quote, sondern die Gruppe der 25- bis 34-Jährigen. Seitdem weisen die jüngeren Bevölkerungsgruppen in Deutschland jeweils stärkere Gründungsaktivitäten auf als die Altersgruppen ab 35 Jahren. Darüber hinaus entfällt, wie bereits in Kapitel 3.4 erwähnt, ein wachsender Anteil der deutschen TEA-Quote auf die jüngste Altersgruppe. Wie kann man die Gründungspotenziale der jungen Menschen noch weiter ausbauen?

Ein Handlungsfeld ist die Verbesserung der schulischen Gründungsausbildung, die im Vergleich zur deutlich ausgeprägteren Entrepreneurship-Ausbildung an Hochschulen noch ausbaufähig ist, wie die Ergebnisse der GEM-Expertinnen- und Expertenbefragung zeigen (siehe Abbildung 6.1). Von den TEA-Gründungspersonen zwischen 18 bis 24 Jahren hat jede zweite Person einen Vater oder eine Mutter, die unternehmerisch aktiv

ist oder war. Der Anteil an Personen, auf die dieses Kriterium zutrifft, ist deutlich höher als in der Gruppe der Nicht-TEA-Gründungspersonen zwischen 18 bis 24 Jahren (29,5 %). Es ist davon auszugehen, dass innerhalb unternehmerischer Familien eine Weitergabe an ökonomischem Wissen an die nachfolgende Generation stattfindet, was einer der Faktoren für die höhere Gründungsneigung auch junger Personen sein kann.

Das Ergebnis unterstreicht, dass das Bildungssystem hier gefragt ist, damit junge Menschen aus allen Haushalten ein umfangreiches ökonomisches Wissen erlangen können. Entrepreneurship Education dient neben der Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen dazu, die Kreativität und Veränderungsbereitschaft junger Menschen zu stärken. Dazu gibt es Projekte und Wettbewerbe, die sich im Initiativkreis „Unternehmergeist in die Schulen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz zusammengeschlossen haben. Sie machen unternehmerisches Handeln und Denken greifbar und erlebbar. Praxisnahe Wissens- und Kompetenzvermittlung im schulischen Kontext sensibilisiert junge Menschen für das Thema Gründung und ermöglicht früh, an diesen attraktiven Karrierepfad herangeführt zu werden. Ein Beispiel dafür ist ein Programm JUNIOR, das in allen deutschen Bundesländern durchgeführt wird. Die JUNIOR Programme bieten Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Sozialkompetenz zu schulen, im Team

unternehmerisches Handeln erproben und lernen sowie verantwortlich Entscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus sind neben Bildungsangeboten auch zielgruppengerechte Gründungsberatungsangebote von erfahrenen und gut geschulten Gründungsunterstützerinnen und -unterstützern sowie finanzielle Unterstützungsangebote speziell für junge Menschen von großer Bedeutung (vgl. Schüler et al. 2023). Wichtig ist, dass junge Gründungspersonen von Anfang an in das Start-up-Ökosystem eingebunden werden, um altersspezifische Nachteile zum Beispiel beim Netzwerken (eine geringere Anzahl an unternehmerischen Kontakten aufgrund des Alters) oder bei der Kapitalakquise abzubauen und bestehende Ressourcen der Gründungsberatung und -unterstützung auch für eine junge Zielgruppe zugänglicher zu machen.

Wie die APS-Ergebnisse in Kapitel 2.1 zeigen, besteht immer noch ein großer Unterschied zwischen Gründungsaktivitäten von Männern und Frauen. Zudem gründen 17,6 % der Männer in Branchen, die eine hohe Technologieintensität aufweisen, bei den Frauen sind es nur 1,3 %. Deswegen wäre in diesem Kontext ein Ansatz, die wichtigen MINT-Berufe attraktiver für Frauen zu gestalten, indem durch flexible Arbeitsmodelle mehr zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beigetragen wird. So könnten künftig mehr junge Frauen ein weibliches Rollenvorbild in diesem Bereich haben. Dadurch würde

eine Tätigkeit und auch eine Gründung in einer Branche mit hoher Technologieintensität schon von Kindheit an als gängiges Arbeitsfeld für Frauen wahrgenommen. Ebenso sollten Mädchen im MINT-Bereich früh in der Schule gefördert werden, denn mehrere Studien zeigen, dass sie selbst und auch ihre Eltern die eigenen Fähigkeiten in diesem Kontext systematisch unterschätzen (vgl. Viète et al. 2022).

Für junge Menschen, die eine Gründung anstreben, sind Personen von großer Bedeutung, die als Rollenvorbilder dienen können, insbesondere aus dem näheren sozialen Umfeld. Sie können nicht nur zur Gründung eines Unternehmens motivieren, sondern auch zum Teil die mangelnde Gründungserfahrung ersetzen. Mehrere Studien zeigen, dass es jüngeren Personen an unternehmerischem Selbstvertrauen sowie an Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vergleich zu älteren Personen mangelt (vgl. Sternberg/Breitenbach 2023). Deswegen kann die Sichtbarkeit von Vorbildern insbesondere bei jungen Menschen essenziell sein. Hier ist beispielweise die vom BMWK im Jahr 2014 gestartete Initiative „FRAUEN unternehmen“ von großer Relevanz, die zum Ziel hat, Frauen über Vorbilder zur beruflichen Selbstständigkeit zu ermutigen und Mädchen für das Berufsbild „Unternehmerin“ zu begeistern.

Menschen mit Einwanderungsgeschichte leisten einen wichtigen Beitrag zum Gründungsgeschehen in Deutschland, siehe Kapitel 2.4. Migrantische Gründerinnen und Gründer sind tendenziell sehr jung. Deswegen ist es speziell in Bezug auf diese Zielgruppe sehr wichtig, nicht nur attraktive und unbürokratische Zugänge zum Arbeitsmarkt zu schaffen (z.B. durch eine leichtere Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus anderen Ländern), sondern auch einen leichten Übergang zur Selbstständigkeit zu ermöglichen. Ein Bildungssystem, das Chancen unabhängig von Elternhaus und der Herkunft eröffnet – zum Beispiel durch bundesweite Talentschulen, also besonders gut ausgestattete Schulen gerade in den Stadtteilen mit großen sozialen Herausforderungen – ist hier von essenzieller Bedeutung. An den Talentschulen erprobt man exemplarisch, wie die Entkoppelung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg an Schulstandorten mit besonderen Herausforderungen gelingen kann. Kernelement des Konzeptes ist eine Förderung, die fachlich angebunden auf sprachliche Kompetenzentwicklung fokussiert, das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler stärkt, ihre Potenziale wertschätzt, systematisch in die Entwicklung mit einbezieht und nutzt. Auch scheint die Vermittlung von unternehmerischem Wissen, Denken und Handeln an Schulen, Hochschulen sowie in der Berufsausbildung

ein logischer Schritt zu sein, um Personen mit Einwanderungsgeschichte zu sensibilisieren und ihre Gründungspotenziale zukünftig verstärkt auszuschöpfen.

Auch internationale Studierende an deutschen Hochschulen bilden ein großes Potenzial und könnten explizit gefördert werden. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung sollten potenziell gründungswillige internationale Studierende stärker aktiviert und mit entsprechenden, speziell für diese Zielgruppe zugeschnittenen Maßnahmenpaketen unterstützt werden (vgl. David et al. 2022). Hier bietet beispielweise das Programm EXIST-Women den gründungsinteressierten und gründungsaffinen Frauen an den Hochschulen eine Möglichkeit an, sich frühzeitig mit den Themen Gründung und berufliche Selbstständigkeit vertraut zu machen.

Die nachfolgend vorgestellten Ansätze aus den Niederlanden, Kanada und Österreich liefern Ideen dafür, wie jungen Menschen praktisches Wissen zu Unternehmensgründungen und Entrepreneurship im Studium vermittelt werden kann sowie Studierende bei der Entwicklung innovativer Ideen begleitet werden können. Insbesondere für wissensintensive und technologie-nahe Gründungen könnten solche Maßnahmen von großer Relevanz sein.

Beispiele für die Förderung von mehr Gründungen durch junge Personen

Dutch Centers for Entrepreneurship ist ein Netzwerk von Entrepreneurship-Zentren an niederländischen Universitäten, zu dem etwa 30 Universitäten gehören. Die Zentren bieten Unterstützung durch Entrepreneurship-Programme für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und lokale Unternehmerinnen und Unternehmer an.

Ein Teil der Dutch CE ist Dutch SE, ein nationales Netzwerk von (lokalen) Studierenden- und Entrepreneurship-Gemeinschaften, das dazu dient, die Leidenschaft, das Wissen und die Ressourcen des studentischen Unternehmertums in den Niederlanden zu steigern.

<http://www.dutchce.nl/dutchse/>

Das „**Science Horizons Youth Internship Program**“ der Regierung in Kanada ermöglicht es jungen Hochschulabsolventinnen und -absolventen, sechs- bis zwölfmonatige Praktika in Unternehmen in den Bereichen Umweltwissenschaften, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik zu absolvieren. Ein Fokus liegt dabei insbesondere auf dem wachstumsstarken Segment der „Green Economy“. Das Programm hilft jungen Menschen dabei, erste Berufserfahrungen im MINT-Bereich sammeln zu können. Die teilnehmenden Unternehmen erhalten Fördermittel in Form von Lohnkostenzuschüssen sowie Gelder für mit den Arbeitsplätzen verbundenen weiteren Kosten (zum Beispiel für Zertifizierungen und Weiterbildungen). In der Förderrunde 2021–2023 haben 1.900 junge Menschen ein solches Praktikum absolviert, die neue Förderrunde 2024-2025 ist gestartet (vgl. Government of Canada 2024).

<https://www.canada.ca/en/environment-climate-change/services/science-technology/managing/horizons-youth-internship-program.html>

Die österreichweite Initiative „**Youth Entrepreneurship Week**“ ist eine Entrepreneurship-Education-Aktion für Jugendliche (14 bis 19 Jahre). Das Projekt wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft, der Wirtschaftskammer Österreich und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung durchgeführt und von Austrian Startups und der Initiative für Teaching Entrepreneurship (IFTE) organisiert.

Die Entrepreneurship-Woche kann an der Schule oder extern stattfinden (in einem Co-Working-Space oder einem Maker-Space), mit der Intention, sich drei bis fünf Tage intensiv mit Entrepreneurship auseinanderzusetzen. Innerhalb einer Woche entwickeln Jugendliche ihre eigenen Ideen für innovative Projekte, bauen erste Prototypen und präsentieren diese einer Jury. Ziel dieser Woche ist es, Jugendliche für Entrepreneurship zu begeistern. Eine Entrepreneurship-Woche soll in Kooperation mit Jungunternehmerinnen und -unternehmern, etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Expertinnen und Experten des Ökosystems organisiert werden.

<https://www.entrepreneurshipwoche.at/>

Autor: Matthias Wallisch

7.3 Investitionen durch Business Angels unterstützen

In Deutschland hat sich in seit dem Beginn der 2000er Jahre eine aktive Business-Angels-Szene entwickelt. Hierbei handelt es sich um Privatpersonen, die Gründerinnen und Gründer mit Kapital und Know-how unterstützen. Business Angels Deutschland e.V. (BAND) hat diese Entwicklung durch Analysen, Events und die Koordination regionaler Netzwerke von Anfang an begleitet. Mit dem Programm INVEST – Zuschuss für Wagniskapital konnte außerdem zusätzliches Wagniskapital mobilisiert werden. Beide Maßnahmen werden durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz getragen.

Die Daten des GEM deuten jedoch darauf hin, dass Investitionen durch Privatpersonen in den letzten Jahren tendenziell rückläufig sind. Sowohl bei Investitionen bis 50.000 €, aber auch bei größeren Investments. Business Angels investieren ihr privates Kapital und gehen dabei häufig ein großes Risiko ein. Dieses Engagement spielt für eine dynamische und innovative Gründungs-szene eine bedeutende Rolle.

Deshalb empfehlen wir eine Stärkung von Rahmenbedingungen mit entsprechenden Anreizstrukturen, die sowohl zusätzliche Investitionen von Business Angels fördern als auch risikoausgleichend wirken.

Autor: Florian Täube

7.4 Gründungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen

Die Analysen in Kapitel 2.4 des vorliegenden, aktuellen GEM-Berichts sowie vorangegangener Jahre (insbesondere der Schwerpunkt des Berichts 2022/23, vgl. Sternberg et al. 2023) lassen erkennen, dass die Gründungsquoten von Menschen mit Einwanderungsgeschichte in 13 der letzten 14 Jahre höher sind als die der Personen ohne diesen Hintergrund. Dies geschieht aufgrund der Rahmenbedingungen wie schwierige Anerkennung einer ausländischen (Berufs-)Ausbildung oft als sogenannte Notgründung. Eine einfachere Anerkennung kann zumindest in manchen Branchen mehr Chancen Gründungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen.

Dazu gibt es gute Praxisbeispiele aus vergleichbaren Ländern wie den USA, England oder Israel, aber auch aus Deutschland. So ist zum Beispiel die **ReDI School of Digital Integration** zu nennen, eine gemeinnützige Bildungseinrichtung für Digitalkompetenzen, die während der Flüchtlingskrise in Deutschland gegründet wurde. Die 2015 gegründete Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, Migranten, Flüchtlingen und unterprivilegierten Gruppen kostenlosen und gleichberechtigten Zugang zu digitaler und unternehmerischer Ausbildung zu bieten. Der einzigartige Lehransatz der Schule umfasst die Mitgestaltung, die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie die Einbeziehung von über 500

ehrenamtlichen Lehrerinnen und Lehrern sowie Mentorinnen und Mentoren aus der IT- und Start-up-Branche. Die Initiative hat beachtliche Erfolge vorzuweisen und der Großteil der Absolventinnen und Absolventen hat eine bezahlte Stelle gefunden, zumeist in der Technologiebranche, mittelbar gingen daraus auch Gründungen hervor (vgl. <https://www.redi-school.org>).

Besondere Herausforderungen erfahren Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte, wenn sie noch andere soziodemografische Merkmale unterrepräsentierter Gruppen aufweisen – die sogenannte Intersektionalität, zum Beispiel Frauen oder junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte (vgl. Elo et al. 2020).

Wie in Kapitel 7.1 beschrieben, stellen Frauen mit Migrationshintergrund die am schnellsten wachsende Gründungsgruppe in den USA dar. Um auf die spezifischen Bedarfe dieser Gründungsgruppe eingehen zu können, hat das US-amerikanische Wirtschaftsministerium eine Initiative zu deren Unterstützung gegründet (die **Entreprising Women of Color Business Centers** des **United States Department of Commerce** (Minority Business Development Agency) (vgl. U.S. Department of Commerce 2024).

Ein interessanter ähnlicher Ansatz ist das **Black Entrepreneurship Program (BEP)**, das auf die Schwarze Bevölkerung Kanadas abzielt und eine Public-Private-Partnership (PPP) zwischen Bundesregierung, von Schwarzen Menschen geführten Wirtschaftsverbänden und Finanzinstitutionen ist (vgl. Government of Canada 2024). Das Programm besteht aus einem Kreditprogramm, einer Unterstützung des Gründungsökosystems für Schwarze Gründerinnen und Gründer sowie einem nationalen Hub für Forschung und Wissenstransfer.

Ähnliche Programme werden zum Teil auch rein privatwirtschaftlich durchgeführt, wie zum Beispiel der **Black Founders Fund** von Google, der auch schon in Deutschland aktiv war (vgl. Google 2024).

Darüber hinaus sind Menschen mit Einwanderungsgeschichte oftmals sehr jung. Um diese Zielgruppe zu erreichen, sind Maßnahmen zielführend, die sowohl niedrigschwellig sind und Anerkennung ausländischer (Aus-)Bildung erleichtern als auch Selbstständigkeit als Karriereweg bekannter machen (vgl. Kapitel 7.2).

Ein gutes Beispiel hierfür ist die oben genannte ReDI School. Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Förderung der Inklusivität bereits bestehender Angebote in außerschulischer Entrepreneurship Education vielversprechend, die beispielsweise die erfolgreiche Arbeit des Initiativkreises „Unternehmergeist in die Schulen“ des BMWK ergänzen könnten. Weiterhin gibt es hier Ansatzpunkte beim EXIST-Programm, um Studierenden mit Einwanderungsgeschichte Möglichkeiten durch Gründungsunterstützung anzubieten.

Als letztes Beispiel sei das **UK Refugee Entrepreneurship Pilot Scheme** genannt, ein Unterstützungsprogramm für Flüchtlinge. Dieses Pilotprogramm in mehreren britischen Städten unterstützte Geflüchtete nicht finanziell

mit gezielten Entrepreneurship-Trainings und wurde finanziert durch das Home Office und den nationalen Lotterie-Fonds. Aufgrund des Erfolgs konnte das Vierfache der Anfangsinvestition als Folgeförderung eingeworben werden (vgl. Richey et al. 2021).

Ähnlich geartete Maßnahmen finden sich in den mit Deutschland vergleichbaren Ländern USA, England oder Israel. Dabei ist zu beachten, dass dabei teilweise verwandte Personengruppen, wie ethnische Minderheiten adressiert werden, die in manchen Fällen auch eine Einwanderungsgeschichte haben können, dies aber nicht immer der Fall sein muss. Das Global Entrepreneurship Network identifiziert Gemeinsamkeiten in der Ansprache von Geflüchteten im Vereinigten Königreich und Deutschland sowie Entrepreneuren aus Minderheiten in den USA, Südafrika und Israel.

Anhänge

Anhang 1

GEM-Daten im Vergleich mit anderen Gründungsdatenquellen in Deutschland

Was unterscheidet GEM von anderen Studien?

Der GEM ist weltweit die einzige Datenquelle, die einen räumlichen und zeitlichen Vergleich der Gründungsquoten vieler Länder in allen Kontinenten über einen mehrere Jahre umfassenden Zeitraum ermöglicht. Dagegen existieren für einzelne Länder, auch für Deutschland, alternative Datenquellen, sofern es nur um das Gründungsgeschehen innerhalb eines Landes geht.

Neben dem GEM gehören der KfW-Gründungsmonitor, das IAB/ZEW-Gründungspanel, die Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM Bonn), das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) und der Mikrozensus zu den stichprobenbasierten Datensätzen in Deutschland.

Im Vergleich zu diesen Datensätzen besitzt der GEM etliche Alleinstellungsmerkmale. Zuerst sei die international und intertemporal standardisierte Bevölkerungsbefragung genannt. Diese erlaubt es, für eine Vielzahl verschiedener Länder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand die Gründungsaktivitäten zu vergleichen. Es gibt keine zweite Datenbank mit einer solch globalen Spannweite an vergleichbaren Daten in hoher Qualität.

Der Global Entrepreneurship Monitor zeichnet sich bei der Ermittlung von Gründungsaktivitäten neben der internationalen Vergleichbarkeit durch eine weitere Besonderheit aus. Die ermittelte Gründungsquote (Total early-stage Entrepreneurial Activity – TEA) erfasst nicht nur den prozentualen Anteil an Personen zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland, die bereits innerhalb der letzten dreieinhalb Jahre ein Unternehmen gegründet haben („Gründende junger Unternehmen“), sondern auch diejenigen Menschen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung aktiv mit einem eigenen Gründungsvorhaben beschäftigen, dieses aber noch

nicht umgesetzt haben („werdende Gründende“). Beide Werte ergeben in der Summe die TEA-Gründungsquote. Darüber hinaus werden vom GEM ergänzend zu Gründungsaktivitäten auch Gründungseinstellungen und -motivationen erhoben. Durch die repräsentative Stichprobe der Gesamtbevölkerung lassen sich Rückschlüsse auf die Gründungskultur verschiedener Länder ziehen. Eine besondere komparative Stärke der GEM-Daten ist die Abbildung von Unternehmensgründungen als Prozess. Es existieren im GEM separate Maßzahlen für die Vorgründungs- und die Nachgründungsphase, sodass der Gründungsprozess über diese verschiedenen Phasen verfolgt und verglichen werden kann.

Die GEM-Individualdaten stehen drei Jahre nach Erhebung für jeden zur Verfügung – und sie werden in jedem Jahr aktualisiert. Dies führt dazu, dass es weltweit zahlreiche wissenschaftliche Publikationen auf Basis von GEM-Daten gibt, mit allem akademischen und politischen Mehrwert, der daraus resultiert.

Ausgewählte Beispiele von Gründungsdatenquellen in Deutschland

IAB/ZEW-Gründungspanel

Grundgesamtheit: Originäre Unternehmensgründungen

Datenbasis: Creditreform (Kreditauskunft)

Identifizierung: Neuzugänge im Unternehmensbestand in der Creditreform-Datenbank

Untererfassungen von Kleingewerbetreibenden, landwirtschaftlichen Betrieben und Gründenden in den freien Berufen

Gründungsquote: Es wird lediglich die Gründungsintensität erhoben (definiert als: Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige)

Datenzugang: Die Daten des IAB/ZEW-Gründungspanels werden in anonymisierter Form externen Forschenden zur Verfügung gestellt. Kontaktstelle für externe Forschende ist das ZEW, an das ein schriftlicher Antrag auf Datennutzung gestellt werden muss. Nach Genehmigung des Antrags auf Datennutzung wird ein Datenüberlassungsvertrag zwischen ZEW und den Datennutzenden geschlossen.

Daten verfügbar seit: 2008, jährliche Erhebung der Paneldaten

Regionalisierung: IHK-Regionen, Kreise

Website: www.gruendungspanel.de

Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM Bonn)

Grundgesamtheit: Anzahl der Gewerbeanmeldungen und Anzahl der neu aufgenommenen selbstständigen Tätigkeiten im nichtgewerblichen Bereich

Datenbasis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes (der Mikrozensus) und Auswertungen der Finanzverwaltungen der Bundesländer

Identifizierung: Bereinigung der amtlichen Datensätze (z. B. um die Anzahl der Nebenerwerbsgründungen)

Gründungsquote: Existenzgründung (Wechsel einer Person aus unter anderem abhängiger Beschäftigung in die unternehmerische Selbstständigkeit); Existenzgründungen im Gewerbe (Unternehmensgründung oder Übernahme eines bestehenden Unternehmens durch Erbfolge); Existenzgründungen in den freien Berufen (Zugang in die Selbstständigkeit wird über die steuerliche Anmeldung im Zuge der Tätigkeitsaufnahme gemessen)

Datenzugang: www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen

Daten verfügbar seit: 2012

Regionalisierung: Bundesländer

Website: www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen

KfW-Gründungsmonitor

Grundgesamtheit: Gründungspersonen

Datenbasis: Jährliche Bevölkerungsbefragung (18–64-Jährige)

Identifizierung: Personen, die im Zeitraum von bis zu zwölf Monaten vor dem Interviewtermin eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen haben mit Nebenerwerbsgründenden und Gründenden in den freien Berufen

Gründungsquote: Anteil der Gründenden (12-Monats-Konzept) im Alter von 18 bis 64 Jahren an der Bevölkerung in diesem Alter

Datenzugang: Antrag und Abschluss eines Kooperationsvertrags (Datenarbeit findet in den Räumlichkeiten der KfW in Frankfurt statt)

Daten verfügbar seit: 2000 (Stichprobe: 40.000), 2022 (Stichprobe: 50.000)

Regionalisierung: Bundesländer

Website:

www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor.html

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Grundgesamtheit: 30.000 Menschen in knapp 15.000 Haushalten („SOEP-Core“)

Datenbasis: Repräsentative jährliche Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland. Mit allen Haushaltsmitgliedern ab zwölf Jahren wird ein persönliches Interview durchgeführt.

Identifizierung: Unterschiedlich. Die ersten Zufallsstichproben (Sample A und Sample B) wurden 1984 gezogen. Seitdem wurde das Panel durch 17 weitere Stichproben erweitert. Personen, die neu in den Haushalt einziehen, werden in die Grundgesamtheit aufgenommen.

Gründungsquote: Im SOEP wird zum einen der Status quo der beruflichen Tätigkeit erfasst – hierzu zählt auch die Selbstständigkeit. Gleichzeitig werden berufliche Veränderungen dokumentiert. Hier wird unter anderem auch die Neuaufnahme einer selbstständigen Tätigkeit ausgewiesen.

Datenzugang: Nach Abschluss eines Datenweitergabevertrages mit dem FDZ SOEP

Daten verfügbar seit: 1984

Regionalisierung: Bundesländer (bei Abschluss eines erweiterten Datenvergabevertrags auch Daten unterhalb der Ebene der Bundesländer verfügbar)

Website: <https://www.diw.de/soep>

Mikrozensus

Grundgesamtheit: 830.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften (= 1 % der deutschen Bevölkerung)

Datenbasis: Alle ausgewählten Wohnungen oder Gemeinschaftsunterkünfte (z. B. Altenheime oder Gefängnisse) werden innerhalb von fünf aufeinanderfolgenden Kalenderjahren bis zu viermal in die Erhebung einbezogen.

Identifizierung: Beim Mikrozensus werden nicht direkt die Personen ausgewählt, die befragt werden, sondern die Gebäude, in denen die Personen wohnen. Dazu wird das Bundesgebiet in Flächen mit etwa gleich vielen Wohnungen (sechs bis zwölf Wohnungen) eingeteilt. Von diesen Flächen (Auswahlbezirke) wird nach einem mathematisch-statistischen Zufallsverfahren rund 1 % ausgewählt. Alle angetroffenen Haushaltsmitglieder sind gesetzlich verpflichtet, eine Auskunft zu geben.

Gründungsquote: Im Mikrozensus werden Selbstständige erfasst. Selbstständige sind definiert als Personen, die ein Unternehmen oder einen Betrieb bzw. Arbeitsstätte in Eigentum, Miteigentum oder zur Pacht haben oder als selbstständige Handwerker oder Gewerbebetreibende leiten sowie freiberuflich Tätige. Ein getrennter Nachweis der Selbstständigen (ohne mithelfende Familienangehörige) und Angaben über Selbstständige mit und ohne Beschäftigte (Soloselbstständige) ist im Rahmen des Mikrozensus möglich.

Datenzugang: Nach Antrag, teils entgeltpflichtig nach Umfang der erhobenen Daten (<https://www.forschungsdatenzentrum.de/de/haushalte/mikrozensus>)

Daten verfügbar seit: Je nach Variablen unterschiedlich

Regionalisierung: Keine Angaben

Website:

www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus-2020.html



Anhang 2:

GEM 2023/2024 – Konzept, Methodik, Daten

Die empirische Basis des Global Entrepreneurship Monitors (GEM)

Damit in gleicher Weise Gründungsaktivitäten und Einflussfaktoren auf Gründungen in den unterschiedlichen Ländern erfasst werden können, bedarf es eines international koordinierten Erhebungsdesigns. Da es für Gründungen sowie für die Einschätzung gründungsbezogener Rahmenbedingungen keine vergleichbaren Statistiken auf globaler Ebene gibt, die für die Ziele dieses Projekts herangezogen werden könnten, führt der GEM eigene Primärerhebungen in den teilnehmenden Ländern durch. Ein komparativer Vorteil des GEM gegenüber anderen Datenquellen für Gründungsaktivitäten besteht darin, dass solche standardisierten Erhebungen in *allen* im jeweiligen Referenzjahr am GEM partizipierenden Ländern durchgeführt und im selben Zeitraum exakt dieselben Fragen an einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung sowie an systematisch ausgewählte Expertinnen und Experten gerichtet werden. Die GEM-Daten werden aus zwei getrennten Erhebungen gewonnen: eine repräsentative Bevölkerungsbefragung, Adult Population Survey (APS), sowie eine Expertinnen- und Expertenbefragung, National Expert Survey (NES). Beide Erhebungen beziehungsweise Datenquellen werden im Folgenden dargestellt. Weiterführende respektive vertiefende methodische Details zum GEM-Erhebungsdesign bieten Reynolds et al. (2005) oder Bosma et al. (2012a).

Bevölkerungsbefragung – APS

Für die Bevölkerungsbefragung des GEM (APS) wird eine repräsentative Stichprobe der erwachsenen Bevölkerung (18 bis einschließlich 64 Jahre alt) gezogen. Aufgrund dieser Daten lässt sich ermitteln, wie hoch der Anteil der Personen in der Bevölkerung ist, die aktuell in die Gründung eines Unternehmens involviert sind, eine solche Gründung planen oder bereits durchgeführt haben. Darüber hinaus wird eine Fülle weiterer Daten erhoben, wie etwa zur Einstellung der Bevölkerung gegenüber Gründungspersonen und den von ihnen als Inhaber geführten jungen Unternehmen, zum Einfluss von Gründungshemmnissen, wie die Angst vor dem Scheitern, oder zum Migrationshintergrund (die in einigen GEM-Ländern erhoben wird, darunter auch Deutschland). Die Bevölkerungsbefragung in den GEM-Ländern findet in der Regel telefonisch statt – wenn es methodisch sinnvoll ist, sind aber auch andere Befragungsmethoden, etwa online oder „face-to-face“ oder Kombinationen von Methoden möglich. Im Jahr 2023 wurden so weltweit fast 136.000 Personen mit dem gleichen Fragebogen befragt. Die vom GEM-Konsortium für jedes Land vorgegebene Mindestgröße der Stichprobe liegt bei 2.000 erfolgreich durchgeführten Interviews – und die Methodik jedes Landes wird seitens des globalen GEM-Datenteams auf Korrektheit und Konformität überprüft. In Deutschland wurde 2023, dem Referenzjahr des vorliegenden GEM-Länderberichts, die

Methode der telefonischen Befragung (CATI) mit der der Onlinebefragung (CAWI) kombiniert. Durch die zusätzliche Nutzung der CAWI-Befragung können einzelne Zielgruppen, die in der Zufallsauswahl der CATI-Befragung unterrepräsentiert sind (zum Beispiel jüngere Personen), gezielt angesteuert werden. Die Befragung in Deutschland fand vom 12.06.2023 bis zum 12.07.2023 statt und wurde im Auftrag des Instituts für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover durch das Sozialforschungsinstitut uzbonn - Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation durchgeführt. Insgesamt gingen 2.633 nutzbare Interviews in die Stichprobe ein, davon 1.559 telefonisch und 1.074 online. Die Telefonbefragung erfolgte wie in den Jahren zuvor mittels „dual-frame“-Ansatz, das heißt, es wurden sowohl Mobilnummern als auch Festnetznummern kontaktiert. Von den telefonischen Interviews wurden 897 (57,5 %) per Festnetz und 662 (42,5 %) per Mobilnummer angerufen. Um die Repräsentativität der Stichprobe zu gewährleisten, kam für einen geringen Prozentsatz der Stichprobe (nur bei Festnetznummern) die Methode „modified last birthday“ zum Einsatz und die erfassten Fälle wurden, wie bei solchen Befragungen üblich, gewichtet (kombinierte Design- und Nonresponse-Gewichtung). Die CAWI-Befragung nutzte ein Onlinepanel, das über circa 300.000 Teilnehmende verfügt. Aus allen Teilnehmenden des Onlinepanels

wurden, je nach Anforderung an die jeweilige Befragengruppe für die GEM-Erhebung (zum Beispiel Frauen zwischen 30 und 35 Jahren in Niedersachsen), Zufallsstichproben für die GEM-Befragung gezogen. Die Erhebung beider Datensätze (CATI und CAWI) erfolgte gesondert voneinander. Plausibilitätschecks hinsichtlich des Antwortverhaltens bei beiden Methoden fanden statt. Um den finalen Datensatz zu erhalten, wurden beide Teildatensätze kombiniert und einheitlich für Repräsentativität bezogen auf die Bevölkerung Deutschlands gewichtet. Diese Erhebungen sind die Basis für diverse Maßzahlen der Gründungsaktivität, von denen die drei wichtigsten nachfolgend vorgestellt werden. Die Gründungsquote der Nascent-Entrepreneure (oder Nascent-Gründungspersonen) ist definiert als der Prozentanteil der 18- bis 64-Jährigen, die

- a) zum Zeitpunkt der Befragung versuchen, alleine oder mit Partnern ein neues Unternehmen zu gründen (hierzu zählt jede Art selbstständiger Tätigkeit),
- b) in den letzten zwölf Monaten etwas zur Unterstützung dieser Neugründung unternommen haben (zum Beispiel durch die Suche nach Ausstattung oder Standorten, Organisation eines Gründungsteams, Erarbeitung eines Geschäftsplans, Bereitstellung von Kapital),
- c) die Inhaber- oder Teilhaberschaft im Unternehmen anstreben und

- d) während der letzten drei Monate keine Vollzeitlöhne oder -gehälter bezahlt haben.

Die Gründungsquote der Young-Entrepreneure (Gründungspersonen mit neuem Unternehmen) ist definiert als der Prozentanteil der 18- bis 64-Jährigen, die

- a) Inhaberinnen, Inhaber, Teilhaberinnen oder Teilhaber eines bereits bestehenden Unternehmens sind, bei dem sie in der Geschäftsleitung mithelfen und
- b) aus diesem Unternehmen nicht länger als dreieinhalb Jahre Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen erhalten haben.

Die Total early-stage Entrepreneurial Activity (TEA) stellt die Gesamtheit der beiden vorgenannten Personengruppen dar, aber nicht die Gesamtheit der Gründungsaktivitäten. Personen, die sowohl werdende Gründende als auch neue Gründende sind, werden nur einmal gezählt.

Dies erklärt, warum die Quotensumme der Nascent-Entrepreneure und der Young-Entrepreneure größer ist als die TEA-Quote. Im GEM werden auch etablierte Gründungen erfasst. Diese werden von Personen geführt, die schon seit mehr als dreieinhalb Jahren Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen aus der Gründung zahlen beziehungsweise erhalten, die Inhaberinnen, Inhaber, Teilhaberinnen oder Teilhaber sind und sich in der Geschäftsleitung aktiv verantworten.

Expertinnen- und Expertenbefragung – National Expert Survey (NES)

Die zweite empirische Säule des GEM bildet die Befragung von Gründungsexpertinnen und -experten. Dieser National Expert Survey ist eine in allen beteiligten GEM-Ländern in weitgehend gleicher Form durchgeführte schriftliche (online oder postalisch) und zum Teil auch persönliche Befragung. Der NES dient der Einschätzung gründungsbezogener Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern. Rahmenbedingungen wie gesellschaftliche Werte und Normen, Arbeitsmarkt, öffentliche Förderprogramme oder auch Marktzugangsbarrieren haben als Kontextfaktoren direkten und indirekten Einfluss auf das Gründungsgeschehen eines Landes. Für den NES werden Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie Gründungspersonen und Inhaberinnen beziehungsweise Inhaber von Unternehmen interviewt, die sich intensiv mit dem Thema Unternehmensgründung auseinandersetzen und somit einen breiten Überblick über das Gründungsgeschehen im jeweiligen Land vorweisen können. Hierbei kommt ein standardisierter und in die jeweilige Landessprache übersetzter Fragebogen zum Einsatz. Ausgewählt werden die teilnehmenden Expertinnen und Experten nach einem in allen Ländern einheitlichen Schlüssel. Es werden in jedem Land mindestens 36 Personen befragt, von denen jeweils mindestens vier Personen eine Expertise für je eine der gründungsbezogenen Rahmenbedingungen besitzen. Insgesamt wurden 2023 in 49 Ländern 2.058 Interviews geführt. In Deutschland beantworteten

78 Gründungsexpertinnen und -experten aus unterschiedlichen Regionen die Fragen. Die Befragung wurde online durchgeführt. Dabei bewerteten die Befragten Einzelaussagen zu gründungsbezogenen Aspekten auf einer Skala von 0 (vollkommen falsch) bis 10 (vollkommen wahr). Die insgesamt 124 Einzelaussagen wurden jeweils einer von 19 gründungsbezogenen Rahmenbedingungen zugeordnet und über einen Indexwert quantifiziert. Der Indexwert für die jeweilige Rahmenbedingung errechnet sich über das arithmetische Mittel, das heißt, die Bewertungen der einzelnen Aussagen gehen mit gleicher Gewichtung in die Indizes ein. Dass nicht alle Rahmenbedingungen für den Gründungsstandort Deutschland gleich relevant sind, ist eine plausible Annahme. Daher bewerteten die Befragten zusätzlich jede Rahmenbedingung hinsichtlich ihrer gründungspolitischen Relevanz auf einer Skala von 1 (sehr gering) bis 5 (sehr hoch) und wurden anschließend gebeten, unter den Rahmenbedingungen in Deutschland die drei wichtigsten Gründungshemmnisse sowie drei Faktoren zu identifizieren, die Gründungen in Deutschland besonders begünstigen. Die international standardisierte Befragung erlaubt einen länderübergreifenden Vergleich der Bewertung gründungsbezogener Rahmenbedingungen. Die relative Positionierung des Gründungsstandorts Deutschland bei der jeweiligen Rahmenbedingung erfolgt durch die Differenz zwischen dem Indexwert Deutschlands und dem arithmetischen Mittel der übrigen Länder.

Kategorisierung für den Vergleich der GEM-Länder

Die 49 (NES) beziehungsweise 45 (APS) 2023 am GEM teilnehmenden Länder wurden gemäß der Kategorisierung der World Bank in drei Gruppen unterteilt. Dies ergibt insbesondere deshalb Sinn, weil Gründungsaktivitäten in diesen drei Gruppen sehr unterschiedliche Funktionen besitzen. Mit anderen Worten: Dieselbe Gründungsquote hat in den verschiedenen Ländergruppen eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Die erste Gruppe besteht aus Ländern mit geringer Wirtschaftskraft und wird entsprechend betitelt als Länder mit niedrigem Einkommen. Zur zweiten Gruppe zählen Volkswirtschaften, deren Einkommen im mittleren Bereich liegt. Dem höchsten Entwicklungsgrad sind Länder zugeordnet, die eine Volkswirtschaft mit hohem Einkommen aufweisen. Deutschland gehört zur Gruppe der Volkswirtschaften mit hohem Einkommen. Von den 49 am GEM NES 2023 beteiligten Ländern zählten außer Deutschland 34 weitere Länder zu den Ländern mit hohem Einkommen. Bei den am GEM APS 2023 beteiligten Ländern waren es neben Deutschland 31 Volkswirtschaften, die der hohen Einkommensgruppe zugeordnet sind. Zu den definitiven Grundlagen siehe Anhangstabelle auf Seite 96 dieses Berichts, die die 2023 am GEM beteiligten Länder mit den jeweiligen Stichprobenumfängen für beide Erhebungen listet.

Aktuelle Entwicklungen im GEM und dem deutschen Länderteam

Der Global Entrepreneurship Monitor ist auch in seinem Jubiläumsjahr 2024, 25 Jahre nach seiner Gründung, das weltweit größte Forschungskonsortium zur Analyse der Gründungsaktivitäten und -einstellungen. Keine andere Datenquelle ist besser geeignet, um international und zugleich intertemporal vergleichend empirisch belastbar und auf Basis eines weltweit einheitlichen Erhebungsdesigns Fragen zu gründungspolitisch relevanten Themen zu beantworten. Im Referenzjahr 2023 haben 45 Länder vollständige Daten zum APS und 49 Staaten solche zum NES, den beiden empirischen Säulen des GEM beigetragen (vgl. Tabelle im Anhang zu den teilnehmenden Staaten im Jahr 2023).

Gemeinsam mit Niels Bosma (Universität Utrecht) und Stephen Hill hat Rolf Sternberg in mehreren Präsenz- und Online-Veranstaltungen seit Mitte 2023 den Projekt-Report „Entrepreneurship in European Regions“ vorgestellt (siehe auch „Publikationen“). Unter Verwendung über mehrere Jahre gepoolter GEM-Regionaldaten (APS) zu gut 25 europäischen Ländern wurde das große Analysepotenzial der GEM-Daten genutzt, um die räumlichen Verteilungsmuster von Unternehmensgründungen auf der subnationalen Ebene zu beschreiben, zu erklären und in gründungs- und regionalpolitische Handlungsempfehlungen einfließen zu lassen.

Der GEM-Länderbericht 2022/23 für Deutschland wurde Ende Juni 2023 veröffentlicht. Am 30. Juni 2023 organisierte das RKW Kompetenzzentrum eine virtuelle Veranstaltung unter dem Leitthema „Migration und Gründungen in Deutschland“, in der gemeinsam mit der Leibniz Universität Hannover der neue GEM-Länderbericht Deutschland 2022/23 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. An der Veranstaltung nahm Frau Dr. Armgard Wippler, Unterabteilungsleiterin in der Abteilung Mittelstandspolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz teil, die die GEM-Ergebnisse in einem moderierten Dialog aus Politik-Sicht kommentierte. An der virtuellen Vorstellung des GEM-Länderberichts nahmen über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. Wie in jedem Jahr folgten im Nachgang zur Veröffentlichung fünf Pressemitteilungen und circa 60 Berichte in den verschiedensten Medien und Formaten zu den Inhalten, unter anderem ein TV-Beitrag in der Sendung „Hessenschau“ des Hessischen Rundfunks, sowie Berichte in (Online- und Print-)Medien wie auf der Webseite der Tagesschau, der WirtschaftsWoche, dem Handelsblatt, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, oder dem Tagesspiegel.

Beim jährlichen GEM-Coordination Meeting, diesmal im Februar 2024 in Casablanca/Marokko, war das deutsche GEM-Team durch Christian Bergholz und Florian Täube vertreten, der stellvertretend für das Team einen „Gold Award“ für 24 Jahre Teilnahme an der GEM-Forschung und eine Auszeichnung als GEM Pioneer entgegennehmen durfte. Darüber hinaus nahm er am Panel „Ecosystem and Policy Briefs / Best Practices around the World“ teil, wo er vor circa 70 Zuhörern ausgewählte

Sonderauswertungen zur regionalen Gründungsaktivität und -einstellungen in Deutschland präsentierte, sowie einen Impuls zum Thema „GEM’s Current and Future Policy Impact Potential“ gab.

Zu den wissenschaftlichen Vorträgen von Mitgliedern des deutschen GEM-Teams zum Thema Entrepreneurship seit Redaktionsschluss des vorherigen Länderberichts gehören unter anderem:

Wendt, N.; Sternberg, R.: Innovative Potentials of Migrant Entrepreneurs in Germany. 7th Geography of Innovation Conference, University of Manchester. Manchester/UK, 10.1.2024.

Sternberg, R.: Diagnostics, monitoring and evaluation. Discussant contribution. OECD Workshop on Entrepreneurial Eco-System Benchmark (online). Paris, 13.12.2023.

Terstriep, J.; David, A.; Elo, M.; Stoewe, K.; Ruthe-meier, A.; Sternberg, R.: Migrant Entrepreneurship: Disentangling a multifaceted phenomenon on the German example. Migrant Entrepreneurship: State of the art and perspectives. Université Paris 1 Panthéon Sorbonne. June 5-6, 2023.

Die GEM-Infografiken des RKW Kompetenzzentrums zum Gründungsgeschehen in Deutschland ergänzen und vertiefen den jeweiligen Länderbericht Deutschland und bieten eine grafische Aufbereitung der GEM Ergebnisse, GEM-Faktenblätter vertiefen ausgewählte Aspekte anhand weiterer Auswertungen.

Das GEM-Team im RKW Kompetenzzentrum hält seit Herbst 2020 bundesweit digitale Vorträge an Universitäten und Hochschulen. Dabei werden die GEM-Ergebnisse mit Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und weiteren Akteurinnen und Akteuren der regionalen Gründungsökosysteme diskutiert und Implikationen für die jeweiligen Regionen abgeleitet. Im Jahr 2023 fanden solche Vorträge, zum Beispiel an der Hochschule Landshut oder an der Technischen Universität Dortmund, statt. Weiterhin gab es einen Vortrag bei der Frühjahrstagung der Arbeitskreise Social Entrepreneurship & Sustainable Entrepreneurship des Förderkreises Gründungsforschung (FGF) zu Nachhaltigkeit bei jungen und etablierten Unternehmen, sowie bei männlichen und weiblichen Gründenden. Im Februar erfolgte ein Online-Workshop in Zusammenarbeit mit der Innovation Alliance Kaiserslautern. Zu den Inhalten gehörte die Präsentation von Ergebnissen aus dem Global Entrepreneurship Monitor und ein interaktives Arbeitsmodul über Methoden zur Messung der Entwicklung von Gründungsökosystemen. Im Rahmen des von IfM Bonn organisierten Round Table Mittelstand im März gab es einen Vortrag zum Thema „Wie sich junge und etablierte Unternehmen bezüglich Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsbestreben unterscheiden“.

Darüber hinaus fand in Kooperation mit Perspektive neuStart e. V. der Inclusive Entrepreneurship Summit mit über 100 Teilnehmenden in Berlin statt, an dem auch Dr. Anna Christmann, die Start-up-Beauftragte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz,

teilnahm. Hier wurden unter anderem zwei Workshops durch RKW-Mitarbeitende moderiert, wo unter anderem die GEM-Ergebnisse dargestellt wurden.

Weiterhin nahm das RKW Kompetenzzentrum im Rahmen der 26. interdisziplinären Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum) zum Thema „Die Kraft der Resilienz für Innovation und Entrepreneurship“ 2023 in Darmstadt teil. Seitens des Global-Entrepreneurship-Monitor-(GEM)-Teams aus dem Fachbereich Gründung des RKW Kompetenzzentrums wurde ein Beitrag zum Thema „Innovativität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit ganzheitlich denken: Wie sich junge und etablierte Unternehmen unterscheiden anhand der Daten aus dem GEM auf der Konferenz präsentiert und diskutiert.

Die online abrufbare digitale GEM-Karte bietet, basierend auf den Daten der repräsentativen GEM Bevölkerungsbefragungen für Deutschland, eine grafische Darstellung ausgewählter Aspekte des Gründungsgeschehens auf Bundeslandebene: <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/toolbox/digitale-kartezum-gruendungsgeschehen-in-deutschland/>.

Zu den Themen „Gründungsquoten“, „Gründungseinstellungen“ und „Gründungsimage“ können die GEM-Ergebnisse gezielt abgerufen werden. Die einzelnen Variablen lassen sich jeweils für zwei Zeitblöcke – bei den Gründungsquoten sind dies beispielsweise die Fünfjahresintervalle 2012 bis 2016 sowie 2017 bis 2021

– innerhalb des Bundeslandes sowie mit den anderen Bundesländern vergleichen. Zusätzlich bietet die digitale Karte Materialsammlungen zu den in der Karte dargestellten gründungsbezogenen Themen sowie rund 50 Best-Practice-Beispiele zur regionalen Förderung von Gründungen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands.

Im deutschen GEM-Länderteam hat es seit dem letzten Länderbericht einige organisatorische Veränderungen gegeben. Prof. Rolf Sternberg, Mitglied seit dem Start des internationalen GEM-Konsortiums im Pilotjahr 1998 sowie Gründer und Leiter des deutschen GEM-Länderteams in diesen 25 Jahren, hat die Leitung des deutschen GEM-Teams abgegeben und ist seit 2024 nur noch einfaches Mitglied im Team. Neuer offizieller Leiter des deutschen Länderteams ist seit 2024 Dr. Florian Täube (RKW-Kompetenzzentrum), der die Teamleitung in der Praxis als „Doppelspitze“ gemeinsam mit Prof. Christian Hundt (Professor für Wirtschaftsgeographie an der Leibniz Universität Hannover und Leiter des Thünen-Instituts für Innovation und Wertschöpfung in ländlichen Räumen in Braunschweig) interpretiert. Zudem haben seit dem vorherigen GEM-Länderbericht Julia Schauer (RKW-Kompetenzzentrum) und Dr. Lennard Stolz (damals Leibniz Universität Hannover) das deutsche GEM Team verlassen, während Niels Wendt (Leibniz Universität Hannover) sowie Dr. Christian Bergholz (Thünen-Institut für Innovation und Wertschöpfung in ländlichen Räumen, Braunschweig) 2023 bzw. 2024 zum Team hinzugestoßen sind.

GEM-Publikationen

GEM Länderberichte und GEM Global Reports

Seit dem offiziellen Start des Global Entrepreneurship Monitor (GEM) im Jahr 1999 sind in jedem Jahr zwei Publikationsformate obligatorisch: die Länderberichte für jedes im betreffenden Referenzjahr am GEM teilnehmende Land sowie der GEM Global Report, der in der Regel im ersten Quartal des Referenzjahres im Rahmen des Annual GEM Coordination Meetings veröffentlicht wird. Dieses Meeting fand zuletzt am 13. Februar 2024 in Casablanca (Marokko) statt, wo unter anderem auch der GEM Global Report 2023/24 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Länderberichte des betreffenden Referenzjahres erscheinen stets nach dem Global Report. Deutschland publiziert seit dem Start des GEM im Jahr 1999 jährlich einen GEM-Länderbericht (mit Ausnahme von 2007). Sämtliche Länderberichte (bisher 24) können von der Internetseite des Instituts für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover heruntergeladen werden: www.iwkg.uni-hannover.de/gem.html. Im Unterschied zu den Länderberichten gibt der Global Report einen vergleichenden Überblick über die neuesten Daten zu *allen* im jeweiligen Jahr am GEM teilnehmenden Staaten. Spezifische Berichte („Special Topic Reports“) widmen sich speziellen Themen wie den Auswirkungen von GEM auf die Politik, der MENA („Middle East and Northern Africa“-)Region, Frauen und Entrepreneurship oder Gründungen durch Ältere. Die Special Topic Reports und die Global Reports können von der Seite des GEM-Konsortiums heruntergeladen werden: www.gemconsortium.org/report.

Jüngste GEM-Länderberichte Deutschland (vor dem vorliegenden):

Sternberg, R.; Gorynia-Pfeffer, N.; Täube, F.; Stolz, L.; Schauer, J.; Baharian, A.; Wallisch, M.; (2023): Global Entrepreneurship Monitor (GEM). Länderbericht Deutschland 2022/2023. Eschborn und Hannover; RKW Kompetenzzentrum und Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover.

Sternberg, R.; Gorynia-Pfeffer, N.; Stolz, L.; Schauer, J.; Baharian, A.; Wallisch, M.; (2022): Global Entrepreneurship Monitor (GEM). Länderbericht Deutschland 2021/2022. Eschborn und Hannover; RKW Kompetenzzentrum und Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover.

Jüngste GEM Global Reports:

Hill, S. et al. (2024): Global Entrepreneurship Monitor 2023/24 Global Report – 25 years and growing. London: GEM.

Hill, S. et al. (2023): Global Entrepreneurship Monitor 2022/23 Global Report. London: GEM.

Wissenschaftliche Publikationen des deutschen GEM-Teams seit 2023 (nur solche basierend auf GEM-Daten)

Rolf Sternberg war im Referenzjahr 2023 an drei wissenschaftlichen Publikationen mit empirischem Fokus beteiligt, in denen explizit GEM-Daten genutzt wurden. Im schon zuvor kurz genannten „GEM European Regional Report 2022/23“ widmen sich die Autoren Niels Bosma, Stephen Hill und Rolf Sternberg interregionalen Disparitäten der Gründungshäufigkeiten und Gründungseinstellungen. Der Bericht zeigt, dass die interregionalen Unterschiede sowohl innerhalb als auch zwischen Ländern teils erheblich sind. Auch in Deutschland sind sie zu beobachten, aber für die meisten Indikatoren geringer als innerhalb anderer großer Länder Europas. Der Report deckt 226 europäische Regionen aus 28 Ländern ab und verwendet jahresgepoolte GEM-Daten, bei den meisten Indikatoren für die Jahre 2015-2021. Der European Regional Report zum Download: <https://www.iwkg.uni-hannover.de/de/institut/termine-und-infos>

Gemeinsam mit Maria Elo (University of Southern Denmark) sowie den langjährigen GEM-Mitgliedern Jonathan Levie (University of Galway/Irland) und José Ernesto Amorós (Tecnológico de Monterrey/Mexiko) hat Rolf Sternberg 2023 das „Research Handbook on Transnational Diaspora Entrepreneurship“ herausgegeben. Auf gut 400 Seiten behandeln 37 AutorInnen aus 19 Ländern in insgesamt 17 Beiträgen die zahlreichen Facetten dieser spezifischen Art von Gründungspersonen mit

Migrationshintergrund. Nach einführenden Artikeln zu konzeptionellen Aspekten der TDE-Idee stehen in den empirischen Kernkapiteln Länderfallstudien sowie ausgewählte Migrationskorridore (unter anderem Mexiko-USA) im Mittelpunkt. In einem eigenen Beitrag zum Sammelband behandelt Sternberg ausführlich die Fallstudie Deutschland und untersucht die Relevanz, den Umfang und die Struktur transnationaler Diaspora-Gründungen dort. DOI: [10.4337/9781788118699.00008](https://doi.org/10.4337/9781788118699.00008)

Zusammen mit David Breitenbach hat Rolf Sternberg die deutschen GEM-Daten genutzt, um den Umfang und die Charakteristika von Gründungen junger Menschen in Deutschland zu analysieren. Der in „Economies“ publizierte Beitrag zu diesem stark untererforschten, aber gründungspolitisch hoch relevanten Thema belegt, dass der Glaube an die eigene Gründungskompetenz, die Angst vor dem Scheitern als Gründungshemmnis sowie das Geschlecht die stärksten Prädiktoren unter den personenbezogenen Erklärungsvariablen der Gründungsentscheidung junger Menschen sind, was auf Seiten der Kontextvariablen für die Kenntnis anderer Gründungspersonen gilt. Die Autoren schlussfolgern, dass die Gründungsförderpolitik expliziter als bisher diese Faktoren adressieren sollte, anstatt wie bisher meist eine ‘one size fits all’ Politik bei der Förderung neuer Unternehmen zu praktizieren, die das Alter der Gründungspersonen unberücksichtigt lässt.

Organisation des GEM

Im Verlauf der letzten 25 Jahre hat sich die Zahl der am GEM teilnehmenden Nationen insgesamt erhöht. Zwar beteiligen sich nicht alle Länder jährlich, aber über sämtliche Jahre nahmen mittlerweile über 100 verschiedene Nationen teil, die Mehrheit davon in mindestens fünf Jahren. Es existieren seit dem Pilotjahr (1998) 1.217 Erhebungswellen (Summe der teilnehmenden Länder pro Jahr über alle Jahre) des APS und 1.090 Erhebungswellen des NES. Es gibt auf globaler Ebene keine andere vergleichbare Datenbank zu Gründungsaktivitäten und -einstellungen mit diesem Umfang. Die interne Organisation des Forschungskonsortiums regeln die koordinierenden Gremien: Die Global Entrepreneurship Research Association (GERA) fällt die strategischen, inhaltlichen und finanziellen Entscheidungen und setzt sich aus gewählten Vertretern der Länderteams, der Gründungsinstitutionen und der globalen Sponsoren zusammen. Die Association of Global Entrepreneurship Monitor National Teams (AGNT) ist die Interessenvertretung der Länderteams. Die Mitglieder der diversen GRIPs (GEM Research and Innovation Projects) beraten das GERA Board bei strategischen Fragen zukünftiger Forschung.

Die GEM-internen Diskussionen und Entscheidungen über Fragebogeninhalte, Indikatoren, Produkte und Strategien des GEM auf globaler Ebene werden von den GEM Research and Innovation Projects (GRIPs) vorbereitet. In jedem dieser GRIPs befassen sich projektbezogen und damit zeitlich befristet bestimmte GEM-Mitglieder unter anderem mit dem GEM Conceptual Framework, dem APS-Fragebogen, dem NES-Fragebogen, dem Entrepreneurial Eco-System Index (ESI) oder den Special Reports. Am GRIP zum Entrepreneurial Eco-System Index ist weiterhin auch Rolf Sternberg aus dem deutschen Länderteam beteiligt.

Stichprobengrößen der Bevölkerungsbefragung und der Expertinnen- und Expertenbefragung in den 2023 am GEM beteiligten Ländern*

Staaten	Bevölkerungs- befragung	Expertinnen- und Experten- befragung	Staaten	Bevölkerungs- befragung	Expertinnen- und Experten- befragung	Staaten	Bevölkerungs- befragung	Expertinnen- und Experten- befragung	
Länder mit niedrigem Einkommen			Länder mit hohem Einkommen						
Indien	3.005	72	Chile	2.936	37	Panama	2.000	39	
Iran	3.010	45	Deutschland	2.633	78	Polen	8.000	37	
Jordanien	2.243	40	Estland	2.058	45	Puerto Rico	2.004	39	
Marokko	3.004	54	Frankreich	3.831	40	Rumänien	2.058	36	
			Griechenland	2.000	36	Saudi Arabien	4.037	47	
Länder mit mittlerem Einkommen			Israel	2.013	36	Schweden	3.704	36	
Brasilien	2.000	38	Italien	2.001	37	Schweiz	1.537	36	
China	1.839	36	Kanada	1.612	39	Slowakei	2.000	36	
Ecuador	2.000	36	Katar	3.000	44	Slowenien	1.575	36	
Guatemala	3.109	36	Kroatien	2.000	36	Spanien	30.201	37	
Kolumbien	2.070	42	Lettland	1.594	36	Südkorea	2.000	62	
Mexiko	2.082	36	Litauen	2.001	37	Ungarn	2.023	36	
Südafrika	3.038	49	Luxemburg	2.021	37	Uruguay	1.703	38	
Thailand	2.000	38	Niederlande	1.736	37	USA	2.720	41	
Venezuela	1.953	39	Norwegen	1.999	38	Vereinigtes Königreich	1.527	40	
			Oman	2.000	48	Zypern	2.026	38	
							Insgesamt	135.903	1.856

Hinweis: gelistet sind nur jene 45 Länder, die 2023 sowohl die Bevölkerungsbefragung als auch die Expertinnen- und Expertenbefragungen fristgerecht durchgeführt haben; für vier Länder (Vereinigte Arabische Emirate, Ukraine, Argentinien, Japan) liegen lediglich Daten der Expertinnen- und Expertenbefragung vor (insgesamt 202 Interviews in diesen vier Ländern).

*Die Einkommensgruppen orientieren sich, wie im GEM-Global Report 2020/2021 (vgl. Bosma et al. 2021) beschrieben, an der World Bank Classification, 2020-21 (<https://blogs.worldbank.org/opendata/new-world-bank-country-classifications-income-level-2020-2021>). Sie wurden seitens des GEM-Konsortiums aber von vier in drei Einkommensklassen transformiert („lower-middle-income group“ zu „low-income“, und „upper-middle-income group“ zu „middle-income“). Siehe auch <https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/906519-world-bank-country-and-lending-groups>)

Datenquelle: GEM-Bevölkerungsbefragungen 2023 und GEM-Expertinnen- und Expertenbefragung 2023

Literaturverzeichnis

Bosma, N.; Coduras, A.; Litovsky, Y.; Seaman, J. (2012a): GEM manual: A report on the design, data and quality control of the global Entrepreneurship Monitor. <http://www.gemconsortium.org> (aufgerufen am 2.02.2024).

Bosma, N.; Hessels, J.; Schutjens, V.; Van Praag, M.; Verheul, I. (2012b): Entrepreneurship and role models, *Journal of Economic Psychology*, 33 (2), S. 410–424.

Brixy, U.; Hundt, C.; Sternberg, R. (2010): Global Entrepreneurship Monitor. Länderbericht Deutschland 2009. Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover.

BMWK (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz) (2023): Unterstützungsangebote für Frauen. <https://www.existenzgruendungsportal.de/Navigation/DE/Netzwerke/Gruendungsnetzwerke/Unterstuetzungsangebote-fuer-Frauen.html>.

Caliendo, M.; Steiner, V. (2007): Ich-AG und Überbrückungsgeld – Neue Ergebnisse bestätigen Erfolg, DIW Wochenbericht No. 3/2007, Berlin, S. 25–32.

Cucculelli, M.; Di Marcoberardino, D.; Giampaoli, N.; Renghini, M. (2023): Population ageing and entrepreneurship under a regional perspective. A bibliometric and content analysis. *Review of Regional Research* 43, S. 381–407. <https://doi.org/10.1007/s10037-023-00184-7>.

David, A.; Terstriep, J.; Stoewe, K.; Ruthemeier, A.; Elo, M.; & Garcia Schmidt, A. (2022): Migrantisches Unternehmer:innen in Deutschland. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. <https://doi.org/10.11586/2022002>.

Elo, M.; Aman, R.; Täube, F. (2020): Female Migrants and Brain Waste – A Conceptual Challenge with Societal Implications. *International Migration*. <https://doi.org/10.1111/imig.12783>.

Fichter, K., Olteanu, Y., Hirschfeld, A., Walk, V., Gilde, J., Grothey, T. & Neumann, T. (2024): Green Startup Monitor 2024. Berlin: Borderstep Institut, Bundesverband Deutsche Startups e. V., Berlin.

Fritsch, M.; Kritikos, A.; Pijnenburg, K. (2013): Unternehmensgründungen nehmen zu, wenn die Konjunktur abflaut, DIW Wochenbericht 12, Berlin.

GEM (Global Entrepreneurship Monitor) (2023): Global Entrepreneurship Monitor 2023/2024 Global Report: 25 Years and Growing, London: GEM.

GEM (Global Entrepreneurship Monitor) (2022): Global Entrepreneurship Monitor 2021/2022 Global Report: Opportunity Amid Disruption, London: GEM.

GERA (Global Entrepreneurship Research Association) (2023): New GEM Women´s Entrepreneurship Report Underscores Breaking Stereotypes and Seizing Opportunities. <https://www.gemconsortium.org/reports/womens-entrepreneurship>.

Google (2024). Black Founders Fund. <https://startup.google.com/programs/black-founders-fund/europe/> (aufgerufen am 10.04.2024).

Government of Canada (2023): Women Entrepreneurship Strategy. <https://ised-isde.canada.ca/site/women-entrepreneurship-strategy/en>

Government of Canada (2024): Black Entrepreneurship Program. <https://ised-isde.canada.ca/site/black-entrepreneurship-program/en> (aufgerufen am 8.04.2024).

Herrmann, A.; Storz, C.; Held, L. (2022): Whom do nascent ventures search for? Resource scarcity and linkage formation activities during new product development processes. *Small Business Economics* 58, S. 475–496.

Hirschfeld, A.; Gilde, J.; Walk, V. (2022): Female Founders Monitor 2022. Bundesverband Deutscher Startups e. V., Berlin.

Kotha, R., George, G. (2012): Friends, family, or fools: Entrepreneur experience and its implications for equity distribution and resource mobilization. *Journal of Business Venturing*, Volume 27, Issue 5, S. 525–543.

Leicht, R.; Berwing, S.; Philip, R.; Block, N.; Rüffer, N.; Ahrens, J.; Förster, N.; Sängler, R.; Siebert, J. (2017): Gründungspotenziale von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Ifm Universität Mannheim, ism Mainz, Mannheim, Mainz.

Metzger, G. (2024): Wunsch nach Selbstständigkeit verharrt auf niedrigem Niveau; Sicherheitsbedürfnis sticht Gründungsgeist aus. Fokus Volkswirtschaft Nr. 449, KfW Research, Frankfurt am Main.

Metzger, G. (2023a): KfW-Gründungsmonitor. Gründungstätigkeit in Deutschland: im Spannungsfeld zwischen Fachkräftemangel und Corona-Blues. KfW Research, Frankfurt am Main.

Metzger, G. (2023b): KfW-Gründungsmonitor 2023, Tabellen- und Methodenband. KfW Research, Frankfurt am Main.

ReDI School of Digital Integration (2024). Free tech education by industry experts. <https://www.redi-school.org/> (aufgerufen am 12.04.2024).

Reynolds, P. D.; Bosma, N.; Autio, E.; Hunt, S.; De Bono, N.; Servais, I.; Lopez-Garcia, P.; Chin, N. (2005): Global entrepreneurship monitor: Data collection design and implementation 1998–2003.

Richey, M., Randall, R., Brooks, J., Ravishankar, M.N. (2021). UK refugee Entrepreneurship pilot scheme. Independent Evaluation, Loughborough University.

Röhl, K.H. (2016): Unternehmensgründungen – Mehr innovative Startups durch einen Kulturwandel für Entrepreneurship? IW policy paper 2/2016, Köln.

Schüler, J.; Konari, N. E.; Jakob, E.; Baum, M.; Wolinda, M. (2023): Youth (Impact) Entrepreneurship in Deutschland. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Statistisches Bundesamt (2023): Migration und Integration. Einwanderungsgeschichte – Hintergrundpapier, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2020): Bildungsstand Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr nach allgemeinen und beruflichen Bildungsabschlüssen nach Jahren. Wiesbaden. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html#fussnote-6-104098> (aufgerufen am 29.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2018): Anteil der Akademikerinnen bei 30- bis 34-Jährigen doppelt so hoch wie vor einer Generation, Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/09/PD18_332_217.html (aufgerufen am 30.03.2024).

Sternberg, R. (2019): Are senior entrepreneurs less innovative than younger ones? In: Backman, M.; Karlsson, C. and Kekezi, O. (Hrsg.): Handbook of Research on Entrepreneurship and Aging. Cheltenham: Edward Elgar, S. 110–143.

Sternberg, R.; Gorynia-Pfeffer, N.; Täube, F.; Stolz, L.; Schauer, J.; Baharian, A.; Wallisch, M. (2023): Global Entrepreneurship Monitor Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich Länderbericht Deutschland 2022/23. RWK Kompetenzzentrum. Eschborn.

Sternberg, R.; Breitenbach, D. (2023): Youth entrepreneurship in Germany: Empirical evidence on the how, the why, the how many, the who and the when. *Economies* 11(6), S. 161. <https://doi.org/1005eadyw01f9.shan01.han.tib.eu/10.3390/economies11060161> (aufgerufen am 26.03.2024).

UN (United Nations) (2022): 2022 Revision of World Population Prospects, Washington DC.

UN (United Nations) (2007): International Standard Industrial Classification of All Economic Activities (ISIC) Revision 4, Series M: Miscellaneous Statistical Papers, No. 4 Rev. 4, New York. [ST/ESA/STAT/SER.M/4/REV.4](https://www.unstats.un.org/unsd/classifications/Family/Detail/27) <https://unstats.un.org/unsd/classifications/Family/Detail/27> (aufgerufen am 15.03.2024).

U.S. Department of Commerce (2024): Enterprising Women of Color Business Centers. <https://www.mbda.gov/enterprising-women-color-business-centers> (aufgerufen am 16.03.2024).

Viète, S.; Metzger, G.; Lo, V. (2022): Female Entrepreneurship – Mobilisierung von Gründerinnen ist wirtschaftliche Chance und gesellschaftliche Aufgabe. KfW Research, Frankfurt am Main.

Wilmes, R.; Kammerlander, N.; Jäger, C.; Singer, A. (2024): Nachfolgerinnen in Familienunternehmen – Untersuchung zu den Chancen und Herausforderungen für Nachfolgerinnen in Familienunternehmen. Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Potsdam-Babelsberg.

World Bank (2024): Unlocking the potential of women entrepreneurs in developing economies. <https://we-fi.org/> (aufgerufen am 7.04.2024).

Wyrwich, M.; Sternberg, R.; Stuetzer, M. (2019): Failing role models and the formation of fear of entrepreneurial failure: a study of regional peer effects in German regions. *Journal of Economic Geography*, Volume 19, Issue 3, S. 567–588. <https://doi.org/10.1093/jeg/lby023> (aufgerufen am 10.03.2024).

Übersicht GEM Berichte



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2017/18



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2018/19



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2019/20



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2020/21



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2021/22



Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Länderbericht Deutschland

2022/23

Weiterführende Publikationen



**Global Entrepreneurship
Monitor – Unternehmensgründungen
im weltweiten Vergleich**

Länderbericht Deutschland

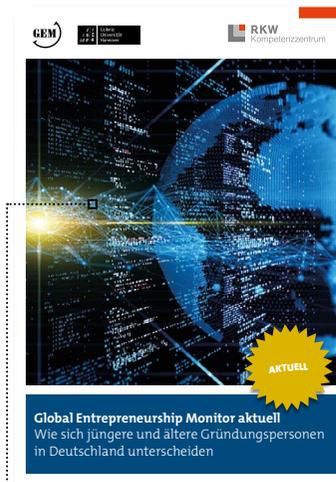
2022/23



**Global Entrepreneurship
Monitor – Unternehmensgründungen
im weltweiten Vergleich**

Infografiken

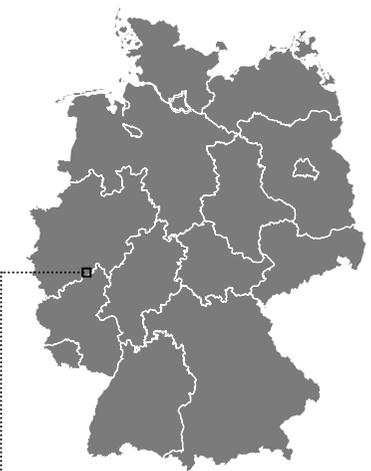
2022/23



**Global Entrepreneurship
Monitor – Unternehmensgründungen
im weltweiten Vergleich**

Faktenblätter

2022/23



**Global Entrepreneurship Monitor –
Unternehmensgründungen im weltweiten
Vergleich**

Digitale Karte



Menschen. Unternehmen. Zukunft!

Das RKW Kompetenzzentrum ist ein neutraler Impuls- und Ratgeber für den deutschen Mittelstand. Unser Angebot richtet sich an Menschen, die ihr etabliertes Unternehmen weiterentwickeln ebenso wie an jene, die mit eigenen Ideen und Tatkraft ein neues Unternehmen aufbauen wollen.

Ziel unserer Arbeit ist es, kleine und mittlere Unternehmen für Zukunftsthemen zu sensibilisieren. Wir unterstützen sie dabei, ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu entwickeln, zu erhalten und zu steigern, Strukturen und Geschäftsfelder anzupassen und Beschäftigung zu sichern.

Zu den Schwerpunkten „Gründung“, „Fachkräftesicherung“, „Digitalisierung“ und „Innovation“ bieten wir praxisnahe Lösungen und Handlungsempfehlungen für aktuelle und zukünftige betriebliche Herausforderungen. Bei der Verbreitung unserer Ergebnisse vor Ort arbeiten wir eng mit den Expertinnen und Experten in den RKW Landesorganisationen zusammen.

Unsere Arbeitsergebnisse gelten branchen- und regionsübergreifend und sind für die unterschiedlichsten Unternehmensformen anwendbar. Darüber hinaus stellen wir für die Bauwirtschaft traditionell branchenspezifische Lösungen bereit.

www.rkw-kompetenzzentrum.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages